



Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1523
Die Sense – altes Grenzland zwischen Bern und Freiburg	1524
Buech zu üsem Bsinne	1527
Das Bauernmuseum Althus Jerisberghof	1530
Töpfer sein – mehr als ein Beruf	1532
Die ARA Region Kerzers	1534
ARA Sensetal	1536
Das neue BKW-Museum in Mühleberg	1538
Der 150. Geburtstag der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen ..	1539
«Mir tü fiire – üse Jubilar» Sek Neueneegg	1541
50 Jahre Schwingklub Laupen und Umgebung	1543
100 Jahre Feldschützen Thörishaus	1544
Zwei Schliffscheiben aus Laupen	1545
Das Jahr	1546
Laupen-Chronik	1548
Mühleberg-Chronik	1553
Chronik des unteren Amtes	1555
Neueneegg-Chronik	1556
Zeitlupe	1560

Herausgeber: Achetringeler-Verlag 3177 Laupen Postcheck 30-11093 Preis Fr. 5.–

Nr. 59 Silvester 1984



Willy Stoll
Kaminsanierungen
Bahnweg 14
3177 Laupen
Tel. 031 94 70 62

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus Chromnickelstahl oder Schamotte ist die einfachste und eine kostengünstige Lösung bei gerissenen, zu grossen, nassen und undichten Kaminen.



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

P. Wasserfallen jun.

Innendekorationen
Laupen



Restaurant Hirschen Laupen

Hans Ruprecht

November-April
geheizte Schiessanlage

Allen unseren Gästen von nah und fern entbieten wir unsere besten Neujahrsgüsse

Zum Jahreswechsel entbieten wir der werten Kundschaft viel Glück und Segen

FAMILIE VÖGELI
SCHUHHANDLUNG LAUPEN

Bäckerei - Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. 031 94 76 62



Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche



Familie Brandenberger und Personal freuen sich auf ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr



Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht

Ernst Rytz · Mineralwasser · Kriechenwil

Offizielle Fabrikvertretung

Mercedes-Benz und Peugeot

Verkauf, Service, Reparaturen, Ersatzteile

Saane-Garage

NOMO AG

3205 Gümnenen Telefon 031 95 15 22

Zum Jahreswechsel entbietet die besten Glückwünsche



Salon Trudy

Neuengasse 16

3177 Laupen

Tel. 031 94 72 21

empfiehlt sich bestens und entbietet herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 59 - Silvester 1984

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeso zwölf gschlagen.

So will ich drum von etlich Sachen
Zum nüwen Jahr ein' Spruch euch machen!

Wem ich's zum ersten bringen thu,
Ehrwürdig Olympia, das bist du.



Syt Herakles dyn Spiel erfunden,
Ist viel antiker Geischt verschwunden.

Wem ich's zum andern bringen thu,
Olympisch Füürli, das bist du.
In USA ward us dyr fadel,
Ein Riesenfürwärch und Spektakel.



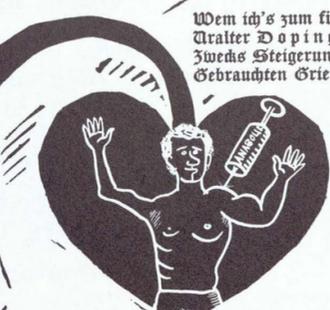
Wem ich's zum dritten bringen thu,
Großmächtiger Sport und das bist du.
Du bist ein Gott, der Opfer wott,
Und rüefft dem Sport und Boykott.



Wem ich's zum vierten bringen thu,
Anhetiger Schwörer, das bist du.
S'ist tröstlich, daß auch Große schlottern,
Wenn sie der Wält den Eidschwur stottern.



Wem ich's zum fünften bringen thu,
Aralter Dopingfris, bist du.
Zwecks Steigerung der Körperkräfte,
Gebrauchten Griechen schon verbotne Säfte.



Wem ich's zum sechsten bringen thu,
Bequemer Kritikus, bist du.
Ja, die daheim beim Bier, die wüßten,
Wie's unsre Helden machen müßten.



Wem ich's zulezt noch bringen thu,
Flyhiger Zülfauer, das bist du.
Tätscht du im Sport dich selbst jekt üben,
Hätt fachs räntiert die Schau von drüben.



Drum Zuschauer fang den Reigen an,
Es folge der Kritikus, Dopingfris dann



Schwörer, Sportler, fürwärcher und mehr
Sölln im nüwen Jahr leben zu Gottes Ehr.

Die Sense – altes Grenzland zwischen Bern und Freiburg

Toni Beyeler

Unter diesem Titel wurden im August 1979 von Radio DRS zwei Sendungen ausgestrahlt, die Hans Rudolf Hubler als massgeblicher Mitarbeiter zeichnete. In «Laupen aktuell» befasste sich 1980/81 eine Artikelserie von Dr. Erich Gäumann mit der Sense. Und als Dr. Hans A. Michel 1984 die «Beschreibung des Amtes Laupen 1779» von Rudolf Holzer als Buch herausgab, wurde die Sensegegend erneut ins Gespräch gebracht. Im folgenden sei versucht, den chronologischen Aufbau der Radiosendung übernehmend, einiges davon auch im «Achetringeler» festzuhalten.

Die Landschaft – Stichworte nach Holzer 1779

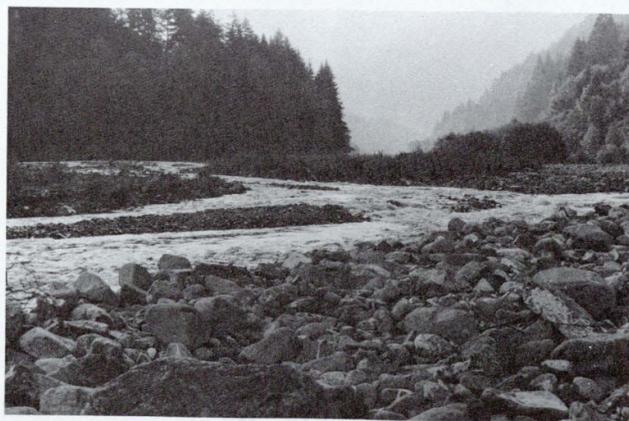
«Die thalwände sind theils abgeschnitten und bestehen aus sandstein, theils abhängig (am Abhang) und angebaut. Die thäler zeigen immer sich hin und her krümmend winkel, dergestalt, dass wo auf der einten seite ein winkel hervorspringt, auf der entgegengesetzten seite ein winkel widerum zurückweicht, so dass sie überhaupt allezeit eine regelmässige abmessung aufweisen. Immer durchfliesst ein strom oder bach die mitte eines thals, der seinen lauf nach den wendungen des thals abmisst. Nur wenn die einte thalwand steiler, der strom auch auf dieser seite näher ist.»

Der harte *Boden* bringt alle Arten von Getreid und Erdfrüchte hervor und lässt sich durch Dünger zu allem tüchtig machen. Es pflanzt und säet ein jeder, was er zur Nahrung, zur Arbeit, zur Wohnung und Kleidung nötig hat: Mais, Bohnen, Raps, Rüben, Erbsen, Hirse, Kürbis, Tabak, Kartoffeln, Mischelkorn, Gerste, Wicken, Sommerroggen, Weizen. Wenige Gegenden sind obstreicher als das Amt Laupen.

Es ist nicht verwunderlich, dass der *Wald* bei der schlechten Besorgung verodet.

Wasser hat es genug. Auf der Anhöhe sind Sodbrunnen eingerichtet und für die Bewässerung der Felder werden Quellen gesucht. Bei Gewittern werden die Matten durch kleinste Bäche mit Sand, Grien und Morast überführt. Insbesondere Verheerungen entstehen bei Schneeschmelze, die das anliegende Tal oft für Jahre unbrauchbar machen. Der Mangel an dauerhaften Walzen (Schwellinen) ist im Mangel an Hilfe zu suchen. Als Fische gibt es Lachse bis 15 kg, Forellen vom Rhein her, Äsche, Alet, Barben, Nasen.

Bei Zollhaus fliessen Kalte und Warme Sense zusammen. Der junge Fluss geniesst die Freiheit und wechselt fast bei jedem Hochwasser seinen Lauf.



Die *Luft* ist gesund, und wenige Gegenden können so viele alte Leute aufweisen.

Soweit die Beschreibung aus der Vergangenheit.

Vom Flugzeug aus ist die Sense kaum als Grenzland erkennbar. Und doch markiert sie auf ihrer Gesamtlänge von ca. 40 km während 31 km die Grenze zum Kanton Freiburg. Im Gespräch mit Leuten ist der doch recht dicke Strich zwischen «hienache u änet dr Sense» spürbar.

Schulwesen

Im bernischen *Sangernboden* wird heute die Schule zweiteilig geführt. Um 1900 waren es über 100 Schüler und 1980 noch ungefähr 40, darunter auch aus dem Kanton Freiburg. Die Schulwege sind zum Teil über eine Stunde weit. Der Besuch der Sekundarschule in Schwarzenburg ist wegen der Entfernung von 21 km kaum zumutbar. So gehen einige Schüler im freiburgischen Plaffeien in die Sekundarschule. Wegen dem Herbstschulbeginn verlieren sie ein halbes Jahr. Die freiburgische Sekundarschule wird nur vom 7.-9. Schuljahr geführt. Ein anderer Stoffplan und schlechte Postautoverbindungen erschweren den Austausch von Schülern. Die Lehre muss meistens auswärts absolviert werden. In der Gewerbeschule wirken sich dann Bildungsunterschiede nachteilig aus.

In *Wünnewil* ist die Sense als Grenze des Schulsystems ebenfalls spürbar. 1979 traten 11 Primar- und 13 Sekundarlehrstellen im Kanton Bern an. Sie wurden vom letzten Trimester dispensiert. Weil einige Gewerkeklassen nur in Bern oder Freiburg geführt werden, entstehen jeweils neue Schwierigkeiten. Durch die Schulgeldpolitik wurde ein wirksamer Druck auf die Flamatter Eltern ausgeübt, so dass heute praktisch keine Freiburger mehr die *Sekundarschule Neueneegg* besuchen.

Bei der Gründung dieser Schule 1909 waren von 43 Schülern mehr als die Hälfte (23) aus Flamatt. Die Höchstzahl von 36 Wünnewilern wurde etwa 1970 erreicht. Der Ausfall konnte mit Schülern aus Thörishaus kompensiert werden, so dass sich die mit den Freiburgern abgesprochene Schulplanung trotzdem nicht als Fehlplanung erwies.

Reinhard Wysser aus Laupen erinnert sich, dass in seiner Jugendzeit der Gegensatz handgreiflich spürbar wurde. Beim

Bei Guggersbach beginnen Felswände die Sense einzuengen.



Die alte und neue Sodbachbrücke (1867/1979) schaffen eine Verbindung zwischen Schwarzenburg und Heitenried.



Blick von der Grasburg in die Canyonlandschaft der Sense.

täglichen Käseingang begegnete man sich. Wegen der ärmlichen Kleidung und dem Barfussgehen wurden die Freiburger von den Städtliknaben ausgelacht. An Auffahrt und Karfreitag, die im Kanton Freiburg nicht als Feiertag galten, erfolgte dann die Rache. Die Bösinger führten auf den bernischen Pachtfeldern Jauche aus. Durch diese Provokation erfolgte ein Aufruhr. Die Knaben machten einen Krieg ab. Mit Knebeln, Knütteln, einem kleinen Kanöchen zog man Richtung Gillenau und klopfte sich gegenseitig aus.

Auch wir Neuenegger ärgerten uns über die Bschüttereie an Feiertagen. Zudem bestand im Frühjahr ein merkwürdiger Brauch. Kaum war das Buchenlaub hervor, trieben die Freiburger den Teufel über die Sensebrücke ins Bernbiet. Da sie dies alle Jahre wieder taten, muss der Teufel jeweils offenbar heimlich in den Kanton Freiburg zurückgekehrt sein. Für uns der Beweis, dass es ihm dort besser gefallen hat.

Zusammenarbeit

Eine sinnvolle Zusammenarbeit hat sich zwischen den Landwirtschaftlichen Genossenschaften *Heitenried* und *Schwarzenburg* ergeben. Früher brachten die Berner die Gerste zum Trocknen nach Heitenried. Hier wurden auch die Kartoffelüberschüsse gelagert. Heute hilft man einander mit Saatgut aus. Einige Heitenrieder fanden Arbeitsplätze in Schwarzenburg. Die Freiburger Gemeinde zählt heute 30% Reformierte. Die sprachliche Verschmelzung gefährdet das Seislerdütsch und damit ein Stück Kultur.

Albligen, als bernisches Gebiet im Kanton Freiburg, kannte früher sehr starke religiöse Gegensätze. Bei der 450-Jahr-Feier der bernischen Reformation halfen die Katholiken sogar beim Theaterspiel mit. Der Dirigent der Albliger Musik ist zugleich Präsident des katholischen Kirchenrates von Ueberstorf. Es finden heute viele ökumenische Begegnungen statt.

Eine grosse Verkehrsbelastung entsteht durch die Pendler. Viele Seisler suchen Arbeitsplätze in Bern auf. Von den in der Gemeinde Wünnewil/Flamatt ansässigen Arbeitnehmern gehen 54,4% nach Bern, 12,4% nach Freiburg und der Rest findet seinen Arbeitsplatz in der Gemeinde.

Eine Zusammenarbeit würde sich auch bei der Problemlösung NHT der SBB lohnen. Sie fördert ja vor allem die Grossagglomeration und bringt unserer Region eine Vernachlässigung. Die Beibehaltung der Linienführung Niederwangen-Flamatt-Düdingen sollte gemeinsam als Ziel verfolgt werden.

Der Bauboom an Wohnhäusern, das Beispiel Bösingen zeigt es, bringt eine starke Zunahme Ausserkantonaler. Im politisch/religiösen Bereich werden sich Probleme stellen.

Brauchtum

Im Gespräch zweier Frauen kamen weitere kleine Unterschiede zutage. So schildert die Freiburgerin ihr Chilbessen in aller Reichhaltigkeit: Schafvoressen, Kabissuppe, Freiburgerplatte mit Weisskabis, Hamme, Speck, Euter, Zunge, Saucisson, Schafbraten, Büschelbirnen, Häperestock (Kartoffelstock), Meringues, Kaffee mit Brezeln oder Änisbrötli. Nicht nachstehen wollte die Bernerin mit ihrer Erinnerung an Sichteessen: Fleischsuppe, Schafvoressen, Züpf, Bernerplatte mit Sauerkraut.

Die freiburgischen Salzbrezeln aus Rahm, Mehl und Salz zeigen oft Familienwappen und Jesus. Die bernischen Süssbrezeln aus Mehl, Zucker, Eiern, Butter werden mehr mit Kantonswappen und rund gepresst.

Da früher die Mädchen im Kanton Freiburg die Wirtschaften nicht besuchen durften, wurden oft Privatfeste mit Musik und Tanz veranstaltet. Wer zum zweitenmal heiratete, dem wurde durch das Mannenvolch gedrosselt: Kuhschellen, Geisseln, verstimmte Blasinstrumente erzeugten den nötigen Lärm. Am Herrgottstag folgten der Messe ein Umzug, die Segnung von Hof, Flur und Matten. Auch das Stellen der Buchlein an der Hausecke gehört zum religiösen Brauchtum.

Dagegen kannte der Berner den Kiltgang. Die Letzi vor einer Hochzeit konnten die Ledigen auf Kosten des Brautpaares feiern. Aus Dank dafür rückten sie dann zum frühmorgentlichen Hochzeitsschiessen aus.

Sprache und Kultur

Dr. Peter Boschung aus Flamatt setzte sich von jeher für religiöse und sprachliche Einheit der Seisler ein. Er will Sorge tragen zur Sprache. «Wer seine Sprache aufgibt, verliert seine Eigenständigkeit.» Von der Reformation 1528 bis zum Sonderbundskrieg 1847 erfolgte eine von der Obrigkeit verordnete Abkapselung aus Glaubensgründen. Dadurch konnte sich eine eigene Sprache entwickeln und eine Sprachgrenze ohne Feinübergänge errichtet werden. Die Lehnwörter kamen mehr aus dem Welschen. Seither ist die Sense keine chinesische Mauer mehr. Durch Zuzug von bernischer Seite (Flamatt, Sensebrücke, Grossried) fand eher eine Sprachgebietsverkleinerung statt. Gemeinsame Schulen werden in Zukunft eine gemeinsame Sprache schaffen. Die Pendlerbewegung fördert diese Entwicklung noch. Eine gewisse Scham, Freiburgerwitze und Minderwertigkeitsempfinden beschleunigen den sprachlichen Verschmelzungsprozess. Dr. Boschung gibt seinen Kampf für die Reinhaltung einer eigenständigen Kultur verloren und spricht resignierend von einer Verbastung.

Seit 1974 versucht «Pro Bösingen» Kulturgut zu sammeln. Man will Kommoden, Schränke, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände in der eigenen Region behalten. Alte Bräuche sollen durch Theatergruppe, Tanzgruppe und Flegler wieder aufleben. Ein Fernsehfilm der Rega Sense über das Bauernjahr um die Jahrhundertwende wurde geschaffen, der nicht nur nachgespielte Dokumentation brachte, sondern auch viel zur Besinnung und Selbstwertung beitrug.

Der «Verkehrsverein Laupen» vermisst vor allem ein gemeinsames Organ (Anzeiger), das über die Grenze hin orientiert. Dies erschwert die kulturelle Begegnung und hemmt den Prozess der Regionalisierung. Einzig das Kellertheater bringt viel Kontakte und engagiert oft die «deutschfreiburgische Theatergruppe». Zudem könnte sich die Donnerstagnummer der «Freiburger Nachrichten», die gratis in alle Haushaltungen kommt, als Träger gegenseitiger Information im Kulturaustausch bewähren.

Die «Vereinigung zum Schutz von Sense- und Schwarzwassergebiet» will seit 1975 über die Grenzen den Erholungsraum in seinem natürlichen Zustand erhalten. Verschmutzung, Abfallbeseitigung, Kiesausbeutung, Uferschutz und militärische Schiessplätze sind mit den Naturschutzbestrebungen in Einklang zu bringen. Aber auch die Instandstellung der Wanderwege gehört zu ihrem Pflichtenheft.

Schlusswort

Das Schloss Laupen und die Ruine Grasburg sind noch heute markante Merkmale für die Grenze in der Vergangenheit. Die Zeiten haben sich seither gewaltig geändert. Und doch sind bei Gelegenheit gewisse Gegensätze noch gut spürbar. Dies nicht nur wegen den sprachlichen und religiösen Unterschieden; auch etwa bei Arbeitsvergebungen oder Wahlen können Grenzkonflikte aufflackern.

Aber versöhnen wir uns zum Schluss, indem wir in die Hymne auf unsere Sense einstimmen, wie sie Hans Rudolf Hubler für uns verfasste: «Wär einisch Sensewasser i d Nase übercho het, wär zwüsche de Steine em unbändige Ryse vom Wasser het stand gha u die ganzi Chraft vo däm Ströme am eigete Lyb erfahre het, wär glehrt het, bluttfuess über die runde Steine vom Sensegrien z louffe u Furte z dürwate, wär glost het wie ds Wasser mit eim redt, wär d Wide gschmückt het u d Summersüessi vom Bocksbart, wär d Sense ganz i sech ufgno het ir Morgefrüsch, am heisse Mittag u ir Nacht – dä chunnt nüme los vo däm Fluss.»

Aus dem harmlosen Wasser kann zuweilen ein reissender Strom werden.



Ausgewaschene Formen, stille Buchten und reissende Läufe – ein Paradies für Badende, Fischer und Wanderer.



Zollhaus Sensebrücke. Herausgeputztes Grenzsymbol aus dem Jahre 1529.

Fotos: T. Beyeler



Dr Buechdörfli vo Südwestschte gseh.

Buech zu üsem Bsinne

Hans Beyeler

Warum grad Buech?

Sicher het es syner Gründ, we mer das Puredörfli uf der Mülebärghöchi fer einisch echlei i ds Rampeliecht vom öffentliche Inträssi tüe rücke. Vo par Chlynigkeiten abgeseh, isch es boulich nid eso verdorbe, wi nes im Land ume vil Byschpil git, wo men alls em wirtschaftliche Fortschritt aapasst u gopferet het. Nid nume ds Gsicht vo de Hüser strahlt no Wermi u alti Vertroutheit uus. O der Dörfleigsicht erinneret no a ds kulturelle Erbguet vo früecher, wo der Zämehang no läbeswichtig gsi isch u me d Türe fer d Nachbere nid bschlosse het. Us üser schnälläbige Zyt echlei zruggzblände u der Fade zur Vergangeheit ume luege z feschtige, weckt o i der junge Generation ds Gfüel fer das, was mer üser Härkunft u Heimat schuldig sy.

Fryli, o z Buech sy Radio u Fernseh us em hüliche Berych nimme ewägg z danke. O dert erinnere Garage a di hüttegi Bedütig vom Outo. U o dert fahrt men em früeche Morge nid me sälb zwöit oder dritt mit Ross u Brügiwage zum Grasen uus. Chuum bruucht me no Gable fer ufzlege u nes Wybervolch fer ds verzatterete Gras nachezräche. Das macht hütt eine eleini mit em Ladewage u ds Mäaje no derzue.

Bim Ärne bsorget o hie wi angerwärts e Mäaidröschler alls i eim Arbeitsgang, vom Gwächsabhoue bis zum Trösche, Röndle u Rytere. Da gilt es letschtlich nume no, di suber abgefüllte Chärne u presste Strouballe heizfüere u nid me di höche Garbefueder mit der guldige Frucht. Fer ds Zacherfahre setzt me i Gottsname o z Buech Traktoren y, wo starch gnue sy, fer grad zwo Furen ungerenisch zchehre. Da bruucht chuume e Fuerme no zwöi Ross u luegt, mit em Leitseili ir lingge Hang, wi d Vorscheller u d Rieschtere d Arbeit verrichte u hinger em Flueg der Härd schön bricht u vertrohlet. Was eim da alben alles düre Chopf isch, mues me sälber erläbt ha oder cha's i de Gedicht vom Alfred Huggebärger nacheläse.

Fer mi als Ledner het ds Buechdörfli zu myr Buebezyt non e angeri Bedütig gha. Nid nume, wil dert di enzige Dökter vo wyt u

breit hei Wohnsitz gha u me fer chranknig Lüt un upässlichs Veh im Notfall der eint oder anger isch ge reiche. O nid bloss wäge der quäcksilbrige Klaviertante Frou Benoit un em alte Miggu, wo mängisch vor Station Rosshüsere der Ledichehr gmacht het u de albe rächt lang bi üüs bbliben isch. I wett o nid Leus Geissbock mit sym unverwächselbare Parfüm als bsungere Grund aafüere. Nei, es het no öppis angersch e Rolle gspilt.

Im Jegerhuus uf der Ledi hei mer verständlicherwys o ging Jaghüng gha, meischtens zwee. Di sy tagsuber vor em Huus a der Hilbi un em Schärmen abbunge gsi. Über Nacht hei si im Chalberställeli i ds früesche Strou chönne schlüüffe, aber vorhär no wöllen usgfüert wärde. Entwäder vom Drätti oder vo üüs Pursch. Em Chötteli sälbverständli, süsch wär si nis de dür d Latte, der Lärme losggange u d Lüt wäg der gstörte Nachtrüe toube worde. U sälb Zyt het e gueti Nachbarschaft äbe no zellt u se niemer wöllen uf ds Spil setze.

A schönen Aabe sy mer mängisch zäme ggange, mit dene Windspil düre Stutzwäg hingere, änet der Strass am Predigwäg verby u der Stockerehöchi zue. De sy mer vore Wald usecho, em Soum abghöcklet u d Hüng näbedraa. Ab u zue isch linggs oder rächts e Haas usträtte, fer saftegi Chrütli cho z müffele u sy Hunger z stille. I spetere Jahr sy nes du Reh gsi, wo i der Stilli vor Stockeren u Holiebi ihri Aesig, aber o di nötegi Rue une passende Läbesruum gfunge hei.

Bis wyt i Summer use hei nis albe no d Singdrossle Fürabe pfiffe, wen es het afe dämmere, bis zletscht nume no e hälle Streife uber em dunkle Jura gglägen isch. Bi Stimmige dernaa het es albe ekei Fäldstächer bbruucht, fer di bewaldete Höchine, Dörfli, Fälder u Matte bis wyt i ds Mischtelach hingere z gseh. Unvergässlich bbliben isch mer us där Zyt o ds Glitzere vom Murtesee. U der guldige Schyn, wo mängisch no uf em Pureland glägen u de süferli verblasst u erloschen isch. De hei mer albe no e Blick uf ds Buechdörfli taa, bevor mer ume düre Stockerewäg ab gäge heizue sy. Sicher ekes ufdringlichs Bild: nid vil meh als es paar Hustecher, wo si fash verschämt i de Hoschetböim versteckt hei. Es fridlichs

Gmisch vo Natur u Mönshewärch, es harmonisches Mit- u Näbenang.

Ersch vil speter sy mer du no angere Türli zu Buech ufggange. Vo denn ewägg, wo mer z grächtem mit Reinhard's hei afe verchere. Em Hermann sy Frou, ds Holzer Rösi, isch e gebürtigi Buechere gsi u het vil vom Elterehuus, de Nachbere u syr Jugetzt erzellt. Einisch sägen i du so näbeby: «Vom Wüssen ues gseh, bisch du ja ds reinschte Lexikon. Aber wäm nützt das, was de nume mier verzellsch? Schryb doch di Begäbeite echlei uuf, süsch geit mit der Zyt alls verlore, was fer vili vor u afangs vo däm Jahrhundert no gäng u gäb isch gsi»

I ha myne Ouge nid trouet, wo nes dermit agfange het, syner Erinnerigen ufzschryben u Bogen um Boge dermit z fülle. Nid nach emene usdividierte Schema, ganz eifach, was ihm grad z Sinn cho isch. Du chunt no der Schueler Fritz derzue, e Jahrgänger vom synerzytige Sekundarlehrer Probscht z Allelüfte. Er isch afangs Novämber grad nüünzgi worde u het e grosse Teel vo syr Jugetzt im Nydegerlädeli verbracht, du gstudiert u wäret em endere Wäldchrieg z Hirschhorn Schuel gha, wen er nid im Aktivdiensch gsi isch.

Vo 1920–1948 isch er a der Sekundarschuel z Wattwil als Lehrer tätig gsi u nahär no guet zäche Jahr am Lehrerseminar Muristalde. E geschickte Maa u usgezeichnete Praktiker, wo näbeby no Schrifte verfasst u Kursen über Biologie ggää het u o no e halbe Künschtler isch gsi. Fer mi als Schumeischer es Vorbild, wi mes mues aapacke, fer Wüssen u Chönnne z vermittele u wytersch z gää. Als arme Buebu het er ds Guetmeine vo de Buecher wüsse z schetzen u mer o ufgschribe, was ihm bis i ds höchen Alter no i der Erinnerung bbliben isch.

I möcht dene zwöine für ihri Mitarbeit hätzlech danke. Aber o Mumprächts, wo z Buech bboue u Fuess gfasst hei. D Frou Irene het d Ufzeichnige vom Reinhard Rösi usenang gno u se gortet. U der Alfred, synerzyt a der Sekundarschuel z Allelüfte u z Neueneegg u jitz am Staatsseminar z Bärn, isch mit der Kamera usgrückt. Us där Bereitschaft hani gmerkt, dass Buech o ohne als Zuezügler öppis bedütet. Was mer zämetreit hei un im «Achetringeler» wei feschthalte, isch also e Gemeinschaftsarbeit. Ganz abgeh dervo, dass o di aasässige Lüt derzue bytreit hei, we mer sy ge nachefrage.

«Buech zu üsem Bsinne» isch vor allem es Zytodokument. Mynetwäge eis vo vilen Byschpil, wo chönnti derzue diene, dass dür ds technische Zytalter nid eifach gnadelos grad alls ewägg gfägt wird, was vor Jahr u Tag im kulturelle u mönshliche Berych no gwichtet het u vo Bedütig gsi isch.

Es isch aber ekei Hofchronik, wi albe vereinzelt Pure früecher wichtig Sache über Huus u Hei regelmässig ufzeichnet hei, fer de Nachfahre näbe Guet u Gülden o no es geischtigs Erb z hingerlaa.

D Choscht, wo mer de Läser wei vorsetze, isch sicher o lückehaft, ungnau u pärsönlich gfärbt. Das isch gar nid z verwungere, wil Aglägeite ja ganz ungerschidlechi Ydrück hingerlaa. Di einte finge wichtig, wo anger Lüt chuun näbenume luege. Das isch äben e mönshlechi Tuget oder ds Gägeteel.

Was ds Holzer Rösi synerzyt über Buech alls kopfet het, isch sälbverständlich nid nume zu sym Bsinne passiert. Mir wäre ja arm dranne, we me nid wurd zuelose, was deheim u rundum i angerne Hüser us vergangne Zytte bbrichtet wird. U wär de z letschemant was wo verzelt, isch ja e Näbesach.

Es geit mer wüklü drum, d Erinnerung ane läbändegi Dorfgemeinschaft bi Freud u Leid feschtzhalte. Woby ni einisch möcht vermerke, dass es de gar nid liecht isch, ds Bärndütsche ir Vergangeheit z erzelle. Es fählt ganz eifach di chüschtegi Formulierungsmöglichkeit vom Imperfekt, wi si ir hochdütsche u wätsche Sprach zur Tagesornig ghört. Drum mues me mänglich all Ränk fürnä, fer einigermasse churzwyilig z blybe, o we me vorab anger Lüt lat bbrichte.

Der ober, der mittler u der unger Salvischbärg

Es ligt scho wyt zruug, wo fasch ganz Buech no em glyche Puur ghört hei, amene Salvischbärg zum Gschlächt. Dä verteilt u einisch ds Land unger syner drei Buebe: em Peter, em Christeli u äbe däm z überscht, wo ni der Vorname nie gwüst ha. Säge mer ihm doch ganz eifach dr

Miggu,

de wüsse di meischte Lüt, woran si sy. Grad dää het numen ei Tächter gha, ds Änni. Das hürati du e Hofme, u die hei o numen es Meitschi übercho. U däm sy Maa het o Salvischbärg gheisse u isch der Hüselacher Miggu gsi. Ds Änni heig zälbisch gseit, es gluschi ihns nüt, mit däm zäme z pure u unger eim Dach z wone. Dä syg ihm z fasch e Fatzikus. Eso eine isch er ja o gsi. Mi verzelt hütt no Müschterli von ihm, u di eltere Lüt hei dä Luszapfe ja no guet kennt.

Wo ner als Militärtrumpeter einisch a d Inspäktion heig müesse, syg schynt ds Instrumant nid grad em süberschte gsi. Du ranti ne der Majör aa: «Salvischbärg, het nech niemer echlei chönne ds Mösch putze» Miggu schlaaji d Absatz zäme u gäbi zruug: «Ds Mösch wird mer de ersch putzt, wen i ume deheime bi, Herr Major!»

Eso isch er gsi, der Miggu, u nid andersch. Schlagfertig u ging parat, mit ufgstrecktem Zeigfinger de Gspräch e luschtegi Note z gää u alls mache z lache.

Da het's fer ds Änni ekes längs Wärweise ggä: Di Junge gah i d Botshütten ache un i blybe dobe, paschta! Mit der Zyt wird es ihm doch du gnüegelet hat. Em Grundsatz, nid unger em glyche Dach z wone, het es zwar feschtghalte, ds Heimet i d Häng vo de Junge ggä u isch ge Thun uche züglet. U gspässigerwys ds eltische Grossching mit sech gno, der Fredi. Ke Wunger het dä speter chuun syner eigete Eltere kennt. U glych isch es mit de Gschwüschterti ggange. Der Walter heig ömel einisch gseit: «I ha ömel lang nid gwüst, dass no e Bueb meh zue nis ghört»

Im Verloof vo de Jahre isch bi Miggu es tolls Küppeli Ching aagstange u ds Lysi nid z benyde gsi. Dänk me doch a di Arbeit, wo i Huus u Hei isch z verrichte gsi. Item, mit de Buebe wär's no ggange, aber mit de Meitschi hei si Päch gha. Eis isch scho bi der Geburt gestorbe un es andersch i ds Bschtüttloch ache gheit un ertrunke. U wo bim Tränken e Chue d Absperstange übergrittet, preicht si mytüüri no ds Chindswägeli mit em chlyne Lyseli drin. Ds Wägeli trohlet em Chällerhals zue und überschlat si d Stägen ab. Ds Meiteli sprängsts use u mues a de Folge vo däm dummen Unfall stärke.

Nid zum Säge: zwöi Schweschterli im glyche Chilchegreblü. Es syg schuderhaft truurig gsi. Aber was wott me? We ds Ungfähl eim wartet, cha men ihm nid ertrünne. E Chehr lang isch ds Miggu Lysi fasch nimme us em Leid u Chummer usecho u du früech gestorbe.

Der jüngsch Bueb isch denn no lang i d Ungerschuel. Das wär der Fritzli gsi, der nachmalig Schrynermeischer Salvischbärg uf der Station Rosshüsere, hütt o scho über sibezgi u der enig, wo vo där Schar no läbt.

Wi scho der Name

Christeli

seit, isch der Salvischbärg ufem mittlere Heimet es chlyns Mandli gsi. Ganz im Gagesatz zu syr Frou, wo wäge ihrer Korpulanz Müei heig gha bim Aalegen u Strähle. Item, o Christelis hei numen ei Tochter übercho, ds Elise. Minger u meh gäge Wille vom Vatter hüratet das e Schmid vo der Wagesalbfabrikge z Bümpliz. Dert steit du e Sunn a, der Alfred. Dä het speter ds Studium ergriffe u isch Arzt worde. Aber scho vorhär hei sech d Eltere trennt, u ds Elise isch ume uf Buech zruug cho.

Der Alfred isch bi sym Vatter bblibe, i de Ferie alben einisch o bi der Mueter uftoucht, aber z Buech nie z grächtem heimisch worde. Nu, o dä het natürlich ume ghürate. Sy Frou isch no rächt vil mit de zwöi Ching, em Selina un em Fredi uf ds müeterliche Hei zruug cho. O der Fredi het ds Medizinstudium ergriffe, isch Arzt worde u hütt o Vatter vo drei erwachsene Töchtere umene Sunn, wo no uf der Handelshochschuel z St. Galle studiert. U wi z vernäh isch gsi: o ds Selina het ghürate u isch Mueter vomene Sunn.

I Christelis Ässtube isch regelmässig Sunntigschuel gsi. We mer alben em früeche Vormittag aggrückt sy, het ds Stalder Eisi, d Jumpfere, meischtens grad ds Zmorgen abgruumt u der Tisch putzt gha. Es isch es fertigs Haghuuri gsi, das Eiseli, aber doch o ne Mönsh us Fleisch u Bluet, mit Härz u Gmuet. D Meischerfrou het zälbisch nume mit alte Dienschte puret u doch du yghe, dass es eso nimme cha wytergah u ds Leitseili schliesslig amene Meischerchnächt übergä. Als Ledner ma ni mi no bsinne, dass i de zwänzger Jahr der Probscht Poul dert isch gsi, em Sekundarlehrer der Brueder u sythär längschens ume z Frouechappele, wo ner ja scho härcho isch. Dä heig einisch gseit, Christelis Brot syg nume wäge Stalder Eisis Nasetröpf ging eso chüschtig worde.

I Gottsname, mi cha ja spöttle u druber lache u sicher nid ohni Grund. Aber es isch em Jümpferli doch nid zverarge gsi, wen es alben einisch o nes schöns het wölle sy, obschon di körperliche Vorursetzige derzue gfählt hei un es o no gschilet het.

Item, einisch sprützt es vor em Wüsche d Stube, wi nes uf de Holzböde synerzyt gäng u gäb isch gsi, dass es weniger stübi. Du geit ihm ds Jaggli uuf u öppis längs hanget use. Eis vo üüs Pursch ziet dranne u het zletscht es Halstuech i de Häng. Ds Eisi futteret u

mier Chutze stuune, wil mer der Zämehang no nid eso rächt hei chönnen erkläre. Ersch später isch is du nes Liecht ufggange u bewusst worde, dass es äben o echlei Holz bruucht vor em Huus, fer si chönne z präsentiere.

Es angerschmal houe mer ds Jümpferli neuerdings aa: «Du Eisi, was hesch de vor drinne, wo derewäg usesaftet?» Zersch wird es echlei verläge, rekt hinger ds Jagglituech u schnouzet hässigs zruug: «Henu, i hat dert e Bitz Zwätschgehueche versteckt, süsch hätte si mer ja alle ggässe!»

Drufache het es der Bäsene umen ergriffe u i de Stubenegge toll usgcheht dermit. I ha allwäg – so ds Holzer Rösi – sälb Vormittag nid fasch zueglost, was is der Mäder Ärnst us der Bibel verzelt het.

Hingerdry gseit, müessti me Christelis ja hütt no danke, dass si jahruus u jahry ihri Stube fer d Sunntigschuel zur Verfüegig gstellt hei. Bsungersch we me a dä Dräck dänkt, wo albe winterschzyt mit de Holzböden isch ychegschleipft worde.

Der

Peter

syg der jüngsch gsi u heig ds unger Heimet übercho, wi das synerzyt all Lüt hei gwüst. Sy Frou isch es Schueb Meji gsi vor Station u ds Martha bekanntlich di enzegi Tochter. Vo deheim ues es guet bhüetets Ching, wo me leider nid vil dusse gseh het. I bsinne mi, win es a mym erschte Schueltag mit mer düre Mülebergstutz ab zötteleet isch, mys Hängli i syr Hang, i so chly u äs eso gross. Zälbisch hätt no niemer ddänkt, dass ds Martha als Frou Fryberghuus e deregi Husfrou u Muetter vore Schar gsunge u gschye Ching wurd, wo ds Läbe däväg wüsse z meischtene. Zueggä, ds Mädi, sy Tante, isch ihm lang e gueti u huslegi Stützi gsi.

Zwüschenyche het der Peter sys Heimet i Läche ggä, u ne Minder Chrischte isch druf cho. Vo ihrne Meitschi sy zwöi scho us der Schuel gsi. Z Buech chunt du no der Fredeli uf d Wäld. Wo sy Schweschter, ds Emmi, uf Oberei ache hüratet, isch er du o mit, het si aber nie z grächt gfunge u sym Läbe scho i junge Jahre es Änd gmacht.

Wäret em Umbou vom eigete Stöckli, sy Petersch i ües, Holzersch, cho wone. Mit der Hürat vo der Martha isch du d Lächezyt z Änd ggange u afangs de zwänzger Jahr mit em Otto Fryberghuus e tüechtige, bsinnte u speter o wohlagsehne Maa uf ds Heimet cho, wi di meischte, wo das läse, ja o no wüsse.

D Fortsetzig wird folge

Miggu im oberste Huus z Buech.

Fotos: T. Beyeler



Christelis alias Dr. Schmid's Purehuus mit Stock u Spyer: en Aablick vo Sälteitswärt.



Di schöni Frontsyte vom Martha Fryberghuus-Salvischbärgs Hei em Strässli gägen Allelüfte.

Fotos: A. Mumprecht





Bauernmuseum Althus Jerisberghof bei Ferenbalm: Hochstadbau aus dem Jahr 1703.

Aufnahme 1979

Das Bauernmuseum Althus Jerisberghof

Hans-Ulrich Meyer

Ein Hochstadbau als Museum seiner selbst

Im Bauernmuseum Jerisberghof sind in den letzten Jahren mit Beiträgen aus den vom bernischen Regierungsrat verwalteten SEVA-Mitteln verschiedene Renovations- und Umbauarbeiten ausgeführt worden. Sie stehen nun, mit der Fertigstellung der Umgebungsarbeiten und der Restaurierung des Wagenschopfs, vor ihrem Abschluss. Warum und mit welchen Zielvorstellungen wurden diese Arbeiten ausgeführt? Der Stiftungsrat sah sich veranlasst, dazu grundsätzliche Überlegungen anzustellen, als vor einigen Jahren die kostspielige Erneuerung des Schindeldaches und weitere Reparaturarbeiten unumgänglich geworden waren.

Sollte ein ausgebaut und erweitertes Bauernmuseum auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden? Müsste die Bedeutung des Althus als kleines regionales Kulturzentrum

gefördert werden? Oder wäre der Hochstadbau selber vermehrt als Kulturdenkmal und als Objekt der Bauernhausforschung zu sehen?

Besonders die beiden ersten Fragen erzeugten den Argwohn der Bewohner von Jerisberghof: das Althus ist ja kein Ausstellungsobjekt in einem Freilichtmuseum, sondern steht in einer lebendigen, intakten Bauernsiedlung und erträgt die mit einem regen Museumstourismus verbundenen Umtriebe nur in beschränktem Mass.

Die Stiftung Bauernmuseum Althus Jerisberghof beschloss deshalb, den bisher für den Besucher nicht zugänglichen Ökonomieteil in das Museum einzubeziehen, im übrigen aber einen Museumsbetrieb im bisherigen Rahmen und die kulturellen

Veranstaltungen wie Kunstausstellungen, Althuspredigt und Versammlungen im wesentlichen beizubehalten.

Ebenfalls nichts wesentliches sollte am Haus selber verändert werden. Wohl mussten im neu für den Besucher zugänglichen Ökonomieteil eine ganze Reihe neuer Elemente, zum Beispiel Treppen, Geländer, Beleuchtungskörper oder gar eine Toilettenanlage, eingebaut werden, welche aber als neue und nicht originale Bauteile klar erkennbar sein sollten. Das heisst, möglichst keine Vermischung und Verunklärung der ursprünglichen Funktion des Bauernhauses mit seiner heutigen Zweckbestimmung als Museumshülle und als Museumsobjekt.

Die erklärte Zielsetzung der Baukommission hiess also: Das Neue soll als neu erkennbar sein, darf sich aber nicht durch eine auffällige Form oder Farbe vom Bestehenden abheben und damit die Hauptsache konkurrenzieren oder gar davon ablenken.

Mit der Hauptsache, dem Hochstadbau, ist das Stichwort zur dritten Frage gefallen, zur Frage nämlich nach dem Stellenwert des Althus als Kulturdenkmal.

Im «Schweizerischen Kunstführer», herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte, wird das Althus in Jerisberghof als «Endstufe in der meisterlichen Entwicklung eines archaischen Grundprinzips» bezeichnet.

Die Geschichte des Hauses und diejenige seiner Erbauer bis zu den heute den Jerisberghof bewohnenden Familien Bucher ist im Kunstführer (bei gelegentlichem Besuch im Jerisberghof erhältlich) auf ausgezeichnete Art zusammengefasst. Deshalb hier dazu nur soviel: Im Jahr 1703 erbaut Zimmermeister Bendicht Schuler für Bendicht Glauser von Münchringen das Althus als eines der spätesten Hochstadhäuser im schweizerischen Mittelland. Im gleichen Jahr 1703 erhält der 18jährige Johann Sebastian Bach seine erste Stelle als Hofmusikus in Weimar, in der Kunstgeschichte heisst es, die Barockzeit neige sich dem Ende zu, unter dem Sonnenkönig ist in Frankreich die gewaltige Schlossanlage von Versailles entstanden, welche die Gestalt der vornehmen Architektur in ganz Europa, so auch im Bern des 18. Jahrhunderts, nachhaltig beeinflussen wird und die Wirren des spanischen Erbfolgekrieges, des ersten Krieges von europäischem Ausmass, beginnen sich auszubreiten. Was hat dies alles mit einem Hochstadhaus zu tun? Oder mit der zitierten «Endstufe in der meisterlichen Entwicklung eines archaischen Grundprinzips?»

Das fast dreihundert Jahre alte Althus in der heutigen Bauernsiedlung Jerisberghof lässt eine Jahrhunderte lange Entwicklung der Bauernkultur erahnen und hat schon deswegen eine unbestrittene Daseinsberechtigung als Kulturdenkmal. Das heisst, ein Kulturdenkmal soll uns auch zum Denken über seine geschichtliche Bedingtheit anregen. So ist auch der Hinweis auf die spätbarocke Situation zu verstehen, in welcher der Bauherr Bendicht Glauser und sein Zimmermeister-Architekt Bendicht Schuler sich entschlossen, nach dem tatsächlich uralten Prinzip des von Pfosten gestützten Firstbalkens mit daran gehängtem Gespärre ein Haus zu bauen. Ähnlich wie das erwähnte, gleichzeitige Erleben von alter und neuer Bauernkultur, lässt die Gleichzeitigkeit im Bauen hochentwickelter Palast- und Gartenarchitektur und eines, bis in prähistorische Zeit zurückzufolgenden Bautypus eine Kulturentwicklung erahnen: Das Althus auch als baugeschichtliches Kulturdenkmal.

Mit Absicht ist an dieser Stelle der Aspekt des Kulturdenkmals hervorgehoben, obwohl auch der kulturbeflissenste Museumsbesucher sich nicht ausschliesslich Denkleistungen abverlangen lässt. Der Aspekt der «Stimmung» oder der «Atmosphäre» (welche mehr oder weniger den Erwartungen der Besucher entsprechen muss) spielt gewiss eine wichtige Rolle, wenn der Museumsbesuch zu einem erfreulichen Erlebnis werden soll.

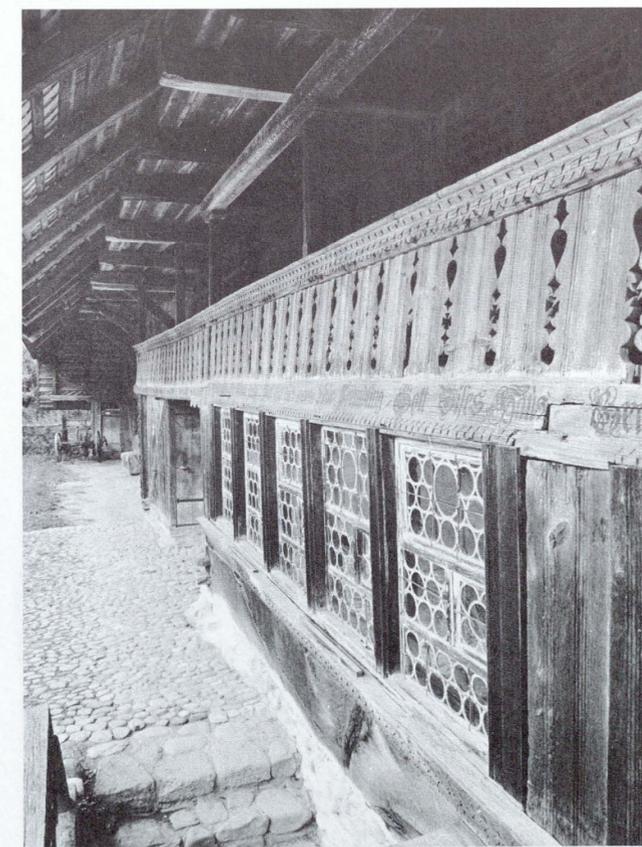
Dabei ist aber zu bedenken, dass unsere Stimmung in einem «Stimmungsmuseum» vermutlich mehr über unsere eigenen Bedürfnisse, zum Beispiel nach Heimatgefühl, Geborgenheit und Sicherheit, aussagt als über das Museum und die Museumsobjekte selber.

Der Hochstadbau Althus kann uns aber in besonderem Mass und in vielfältiger Weise über solche Bedürfnisse zum Denken anregen: Hat beispielsweise das Gefühl von Geborgenheit in einem Raum damit zu tun, ob seine Struktur, das Tragen und Lasten seiner Konstruktion ablesbar und direkt verständlich sind oder nicht? Vergleichen wir die meisten unserer heutigen Wohn- und Arbeitsräume mit den unsichtbar in Betondecken verpackten Trageisen und die Räume im Althus? Oder hat dieses Gefühl auch mit den Übergängen von Aussenraum zum Innenraum zu tun? Vergleichen wir die Übergänge von öffentlichem, halböffentlichem und privatem Bereich bei unseren neuen Häusern mit den unglaublich schönen, durch Vordach und Fassaden gebildeten Raumschichten beim Althus? Oder wenn wir noch einmal die Dachkonstruktion des Althus betrachten, die mit einem Minimum an Materialaufwand ein Maximum an Raum umhüllt – könnte sie nicht ein Denkanstoss zum Thema «Ökonomie der Mittel» sein? Vergleichen wir doch unser material- und energieverwessendes Verhalten mit der sparsamen und zweckmässigen Primärkonstruktion des Althus!

Vor den Toren Berns werden heute Wohnhäuser und Gaststätten gebaut, welche mit falschen Butzenscheiben, falschem Rieg und vorgeblendeten Balkenlagen unter anderem stimmungsvoll mit dem beschriebenen Bedürfnis nach Heimatgefühl spekulieren. Viele lassen sich offensichtlich auf diese Weise um ihre Kulturgeschichte betrügen.

Man möchte den Erstellern und Benützern vermehrte Besuche eines Kulturdenkmals wie das Althus in Jerisberghof wünschen.

Übergang vom Aussenraum zum Innenraum: Vorderserb auf der Südseite. Fotos: H. U. Meyer



Töpfer sein – mehr als ein Beruf

Toni Beyeler

Von jeher hat der Mensch zu Gebrauchsgegenständen eine besondere Beziehung entwickelt. Dass alle Kulturen aus Lehm Becher, Schalen, Töpfe, Krüge geformt haben, bringt eine Jahrtausende währende Tradition in das Töpfer-Handwerk. Aber auch Grabbeigaben waren oft in irdenen Gefässen. Ehrfurchtsvoll bestaunt man, was fleissige Hände künstlerisch gestaltet haben. Für mich ist noch heute Getöpftes nicht einfach Gebrauchsgut. Schon meine Mutter hatte ein Teeservice, das sorgfältig hinter Glas aufbewahrt wurde. Es kam nur bei besonderem Besuch auf den Tisch und ich musste dann nie beim Abtrocknen helfen, weil den ungeschickten Knabenhänden der sorgfältige Umgang nicht zugetraut wurde.

Mit dem Anbruch des Kunststoffzeitalters lernte man auch das Wegwerfen. Beziehungen wie zum Sonntagsschultassli begann man zu vermissen. Und so wurde auf der Nostalgiewelle plötzlich das Töpfern wieder Mode. Das Heimatwerk zeigte Geschirr aus Hasle, Heimberg, Wichtrach, Langnau. Die Werte der alten Sachen stiegen, auch die neuen hatten ihren Preis. Bald wurden Namen wie Linck, Stucki, Gelzer gehandelt. Das Töpfern war in. Einige pflegen es als Hobby, hat man das Lättle doch schon als Schüler gern gemacht. Andere versuchen sich gar ihre Existenz damit aufzubauen. Rein als Brotverdienst eine harte Sache; ein Ringen zwischen Massenproduktion und Kunstwerk, materiellem Einkommen oder schöpferischem Schaffen und Suchen. Kein Wunder, dass Töpfer sein nicht einfach ein Beruf ist. Es ist mehr eine besondere Art der Lebensgestaltung, etwas Philosophie gehört dazu.

Es gibt in unserem Amt gegenwärtig zwei Töpfereien, die berufsmässig betrieben werden. Die folgenden Ausführungen dienen der Vorstellung, aber auch das Fluidum soll spürbar werden.

Sophie und Fredi Benz, Laupen

Hinter der Kirche, zwischen der Stadtmauer und dem Waldrand eingeklemmt, am Abhang des Schlosses liegt ihr Zuhause – Werkstatt, Wohnung, Garten. Die «alte Käseerei» haben sie mit unerhörtem Fleiss für ihre Bedürfnisse verändert. Zwei unscheinbare, innige, positive Menschen. In der Werkstatt Holzboden, Gestelle mit Halbfertigem, der Brennofen, Geruch von lehmigem Wasser. Zwischen viel Gleichem Einzelstücke. Marmorbühnen, Vasen, Platten wie Landschaften – Zeugen von der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Plakate von Ausstellungen. Draussen lärmen die Gänse.

Werdegang

«Vor vier Jahren hatten wir Gelegenheit, hier in Laupen unseren Traum vom eigenen Haus zu verwirklichen. Ein grosses Atelier, nebenan die Wohnung, ums Haus herum einen riesigen Garten. Das war genau das, was wir jahrelang gesucht hatten.

Begonnen haben wir mit unserer Töpferei vor 13 Jahren in Zollikofen-Reichenbach. Die Kombination Töpfer-Keramikmalerin erleichterte uns von Anfang an die Wahl der Produktion; ein Geschirr mit Hörnlmalerei sollte es sein. Bald schon stellten sich

auch die ersten Kunden ein. Es folgten die ersten Heimatwerke und Boutiquen, wir wurden zu Ausstellungen eingeladen... Wir hatten eine Existenz gefunden.

In diesen Jahren lernten wir auch nach und nach in unserem kleinen Garten Gemüse anzubauen. Der Garten wurde immer wichtiger und damit auch zu klein. Heute, mit dem grossen Umschwung, sind wir praktisch Selbstversorger und leben eher wieder wie die Töpfer in früheren Jahrhunderten. Im Winter wird getöpft und im Sommer kommt die Feldarbeit.

Geschichtliches

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde in unzähligen ländlichen Töpfereien Geschirr für den täglichen Gebrauch hergestellt. Von den meisten dieser kleinen Werkstätten wissen wir heute nichts mehr.

In der weiteren Umgebung von Laupen ist heute nur noch die Werkstatt der Familie Schläfli-Aenetmoos in Albligen sicher nachweisbar. Drei Generationen stellten zwischen 1790 und 1830 ein honigfarbenedes mit dunkler Marmorierung überzogenes Geschirr her.

Für unsere Arbeiten nahmen wir aber nicht die Albliger sondern eine bestimmte Heimberger-Töpferei aus dem 19. Jahrhundert als Vorbild. Wir versuchen mit traditionellen Mitteln in der Technik und im Stil Töpferwaren für heutige Bedürfnisse herzustellen.

Geschäftliches

Das Hauptgewicht unserer Produktion liegt eindeutig beim Gebrauchsgeschirr, das wir in zwei Farbvariationen herstellen. Die eine mit beige Grundton und blauer Malerei, die andere mit dunkelbrauner Färbung und weisser Malerei.

Etwa $\frac{2}{3}$ dieser Arbeiten geht an Wiederverkäufer (in der Hauptsache Heimatwerke), und $\frac{1}{3}$ verkaufen wir direkt in unserer Töpferei.

Für Ausstellungen suchen wir nach neuen Möglichkeiten, zum Teil mit traditionellen Techniken, zum Teil aber auch mit Materialien und Verfahren, die mit der Tradition nichts mehr zu tun haben.

Als dritter und letzter Zweig unserer Töpferei stellen wir noch Kacheln für Kachelöfen her. Unser Interesse gilt dem Kachelofen im althergebrachten Sinn: als alleinige oder zumindest als wichtigste Heizquelle mit allen Vorzügen denen man sich langsam wieder bewusst wird.»

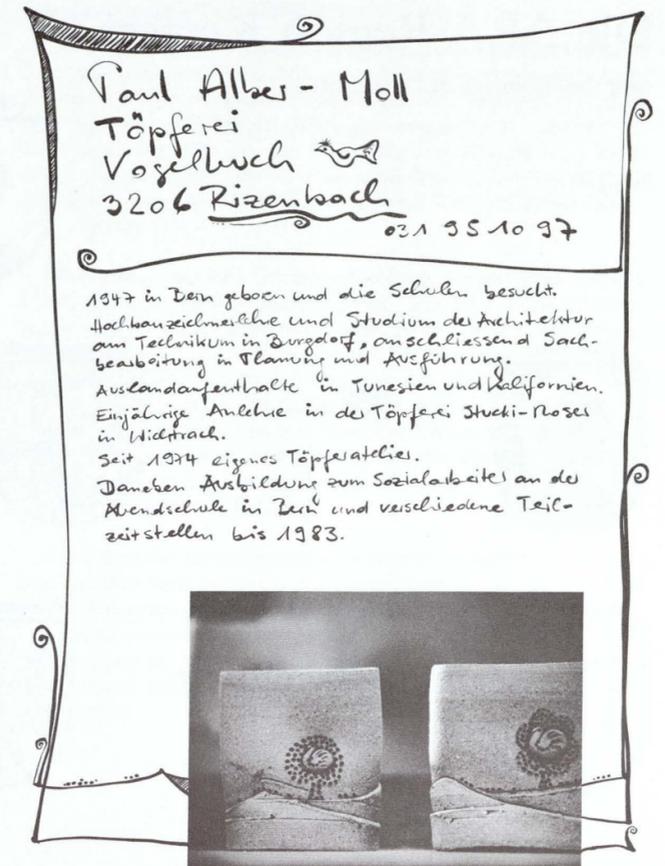
Paul Alber-Moll, Vogelbuch

Sein Wohnteil endet am Schweinemastbetrieb. Kaktussammlung, ein Gärtli, das Büsi. Im ersten Stock ein kleines Ausstellungsraumchen. Familiäre Herzlichkeit. Man kennt ihn vom Laupenmärit – seine Vasen, Broschen, verspielte Formen aus Steinzeug, geklebte Büggeli. Er arbeitet auf Bestellung, für Ausstellungen und Märkte. Jeder geformte Gegenstand drückt Persönliches aus, verrät Anliegen. Er will mit seinen Erzeugnissen etwas zeigen, den Menschen beeinflussen.

Anliegen

«Die Auseinandersetzung mit dem Leben – dem Menschen und der Natur – hat mich schon zu vielen Stationen geführt. Das unmittelbar Schöpferische, die fast uneingeschränkten, gestalterischen Möglichkeiten und die Tatsache, dass die Gegenstände im täglichen Leben gebraucht werden können, haben mich nun bei der Töpferei Halt machen lassen. Der grosse Töpfermeister Bernhard Leach sagt, was mir selber auch ein Anliegen ist: «Für mich ist das wichtigste im Leben, dass wir den Alltag mit Schönheit durchdringen, dass wir jeden Augenblick mit schönen Dingen beleben.» Das gleiche galt schon für meine Arbeit in der Architektur, aber auch für diejenige in der Sozialarbeit.

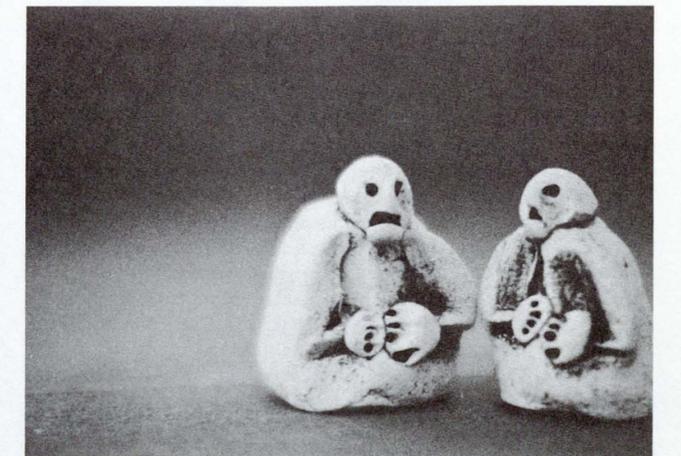
Menschlichkeit ist weniger sichtbar und doch von allem das



Bedeutungsvollste. Vielleicht ist es aber auch der Satz: «Man kann den Lebensweg nur nach Innen zu begehen», den ich zu verwirklichen suche, und wenn sich meine Hände auf der drehenden Scheibe um den Ton spannen und dieser sich in der Mitte zentriert und erst aus dieser Mitte heraus etwas Form annehmen kann, dann vielleicht spüre ich etwas davon...

Man trifft mich an Handwerkermärkten in Bern, Murten, Solothurn, an den Jahrmärkten in Spiez, Murten, Laupen, Meikirch, an kleineren Ausstellungen im Raume Bern und an der Weihnachtsausstellung im Gewerbemuseum in Bern.»

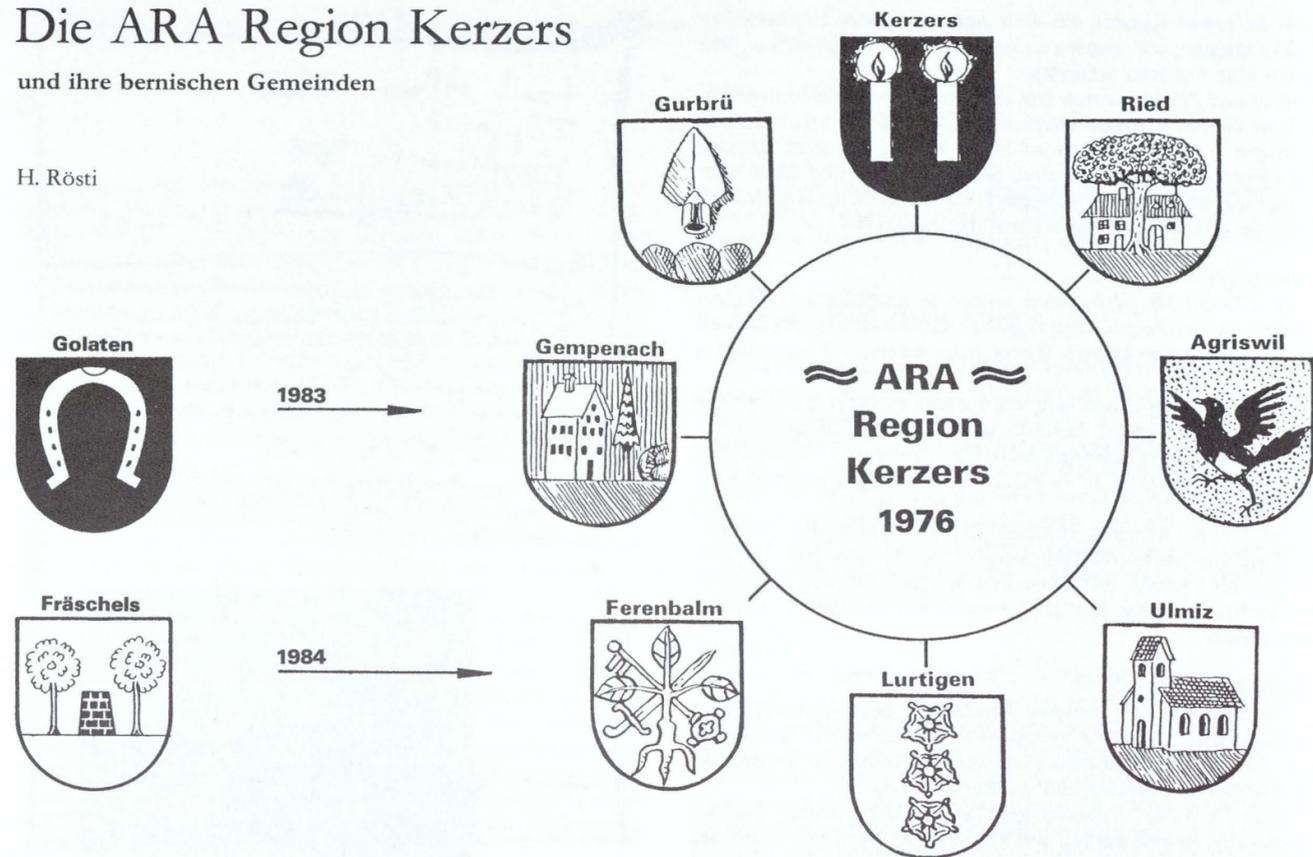
Ich möchte den Töpfern für ihre Mitarbeit und Elisabeth Widmer für die Koordination herzlich danken.



Die ARA Region Kerzers

und ihre bernischen Gemeinden

H. Rösti



Sicher die meisten Leser kennen die ARA Sensetal in Laupen. Im Achetringeler ist verschiedentlich darüber berichtet worden. Viele sind auch schon an der Kläranlage Murten in Muntelier vorbeigefahren. Die ARA Region Kerzers hingegen ist bei uns sehr wenig bekannt, obwohl daran drei Gemeinden des Laupenamtes massgeblich beteiligt sind.

Der Regionalverband Kerzers ist relativ klein. Die Anlagen wurden, im Gegensatz zu vielen benachbarten Kläranlagen, mit vernünftigen Annahmen dimensioniert. Der Verband und seine Bauwerke sind in den vergangenen 20 Jahren in aller Stille und ohne grosse Publizität entstanden.

Aus der Entstehungsgeschichte

Die Gemeinde Kerzers hat 1964 ein generelles Kanalisationsprojekt ausarbeiten lassen. Bereits damals tauchte der Gedanke auf, weitere Gemeinden der Region in die Abwassersanierung einzubeziehen. Man hätte gerne in dieser Hinsicht etwas klarer gesehen, insbesondere was den Kläranlagestandort anbetraf. Der damalige Gemeindeammann Tschachtli sprach deshalb bei seinen Amtskollegen in Ried, Gurbrü, Fräschels und Müntschemier vor. Dabei kamen allerdings nicht gerade ermutigende Ergebnisse heraus. Trotzdem, der Anstoss war gemacht und führte da und dort zu Diskussionen in den Behörden, aber auch ausserhalb.

Kerzers hat in den darauffolgenden 5 Jahren seine Planung weiter getrieben und verschiedene wichtige Kanalisationsbauten lassen, aber immer bereits im Hinblick auf eine mögliche Abwasserregion. Einiges Kopfzerbrechen bereitete der Kläranlagestandort, weil jetzt auch die Autobahnbauer planten. Man wählte schliesslich aus zwei Möglichkeiten den im Hinblick auf eine Region günstiger gelegenen Platz aus.

Die weiteren Geschehnisse folgten sich nun sehr rasch. Sie werden hier kurz aufgezählt:

- Kerzers bewilligt im Mai 1970 einen Planungskredit für die Kläranlage.
- Jetzt schalten sich die Gewässerschutzämter des Bundes und der Kantone Freiburg und Bern ein.
- Der Oberamtmann des Seebezirks organisiert im Mai 1971 eine Zusammenkunft der interessierten Gemeinden und Amtsstellen.
- Die Ingenieurbüros Gfeller + Rösti, Laupen und Holinger AG, Bern belegen an einer weiteren Versammlung, dass eine Regionalanlage wirtschaftlich wäre.
- 1973 wird eine provisorische Verbandskommission eingesetzt. Sie führt die Vorarbeiten der Gemeinde Kerzers weiter.
- Noch im gleichen Jahr schliessen sich 7 Gemeinden zu einer einfachen Gesellschaft «Abwasserregion Kerzers» zusammen.
- Am 8. März 1976 wird der Verband von 8 Gemeinden im Beisein des Oberamtmanns von Murten und des Regierungstatthalters von Laupen offiziell gegründet.

Erster und auch heute noch amtierender Präsident wird Erwin Pfister aus Kerzers. Er war schon bei den Vorarbeiten die treibende Kraft, damals aber noch als Gemeindeammann. Seinem Geschick, seinem Optimismus und seiner umgänglichen Art verdankt der ARA-Verband sehr viel.

Kerzers ist zu etwa 45% an der Kläranlage beteiligt. Anfängliche Bedenken, es könnte den Verband dominieren, waren völlig unbegründet. Man diskutierte im Vorstand und in der Delegiertenversammlung immer sehr offen und scheute sich auch nicht, die hie und da schwerfälligen Amtsstellen recht hart anzugehen.

Kläranlage

Die Kläranlage steht am Kopf des Erligrabens westlich von Kerzers. Das ankommende Wasser wird zuerst mit Pumpen ca. 4 Meter gehoben. Es durchläuft dann die *mechanische Reinigungsstufe* mit Rechen, Sandfang und Vorklärbecken. Der *biologische Teil* besteht aus Belüftungs- und Nachklärbecken. Den Eidgenössischen Richtlinien folgend muss das Abwasser auch noch *chemisch* behandelt werden, damit ein Grossteil der Phosphate ausgefällt werden kann. Der anfallende Klärschlamm wird eingedickt und im Faulraum ausgefaut. Als «Endprodukt» entsteht der Faulschlamm, eine dunkle, sandhaltige Brühe, die der Landwirtschaft als Düngemittel zur Verfügung steht.

Das gereinigte Abwasser gelangt über Erligraben-Grand Canal-Broye bei Witzwil in den Neuenburgersee.

Die Kläranlage ist ausgelegt für ca. 12 000 Einwohner- und Einwohnergleichwerte. Heute sind etwas über 6 000 Einheiten angeschlossen. Es fehlen aber noch die Abwässer von Golaten, Fräschels und Ulmiz. Auch die anderen Gemeinden sind nicht vollständig entsorgt. Wenn einmal alles Schmutzwasser angeschlossen sein wird, bleibt eine vernünftige Reserve für die weitere Entwicklung der Region.

Die abgerechneten Baukosten von rund 6 Mio. Franken entsprechen etwa dem Voranschlag.

Für den reibungslosen Betrieb der Anlage sorgen die beiden Klärwärter Müller und Goetschi. Sie pflegen gute Kontakte und regen Erfahrungsaustausch mit ihren Berufskollegen der angrenzenden Regionen.

Sammelkanäle

Mit den regionalen Sammelkanälen wird das Abwasser bei den Verbandsgemeinden sozusagen «abgeholt». Dazu ist ein umfangreiches Leitungsnetz erforderlich. Es besteht aus einem Hauptstrang der Bibere entlang aufwärts bis Ulmiz mit Abzweigen für Lurtigen, Gurbrü, Kerzers-Golaten und Kerzers-Fräschels. Davon ist Kerzers-Fräschels noch nicht ganz gebaut. Mit einer Ausnahme funktionieren alle Leitungen mit freiem Gefälle, also ohne Pumpwerke.

Es ist Aufgabe der Gemeinden, das Abwasser im eigenen Netz an festgelegte Anschlusspunkte zu leiten. Vier der zehn Verbandsmitglieder bringen reines Schmutzwasser, während sechs Gemeinden Mischwasser, das aber bei Regenwetter vorentlastet wird, anschliessen.

Zu den Anlagen gehören auch noch zwei sogenannte Regenklärbecken. Das untere ist in die ARA integriert, das obere, als Regenfangkanal ausgebildet, liegt unterhalb Gempenach.

Die Sammelleitungen sind insgesamt ca. 15 Kilometer lang. Sie weisen Kaliber zwischen 30 und 150 cm auf. Im Vollausbau beliefern sie die Kläranlage bei Trockenwetter mit rund 110 l/s (14-Stunden-Mittel) und bei Regenwetter mit der etwa doppelten Menge Abwasser. Die Kosten, inkl. das noch fehlende Teilstück nach Fräschels, dürften sich auf knapp 4 Mio. Franken belaufen.

Kadaversammelstelle

Verschiedene regionale Kläranlagen haben ihrem Betrieb auch eine Tierkörpersammelstelle angegliedert, so auch Kerzers. Träger dieses Betriebszweiges sind die Verbandsgemeinden ohne Ferenbalm, aber mit Wileroltigen. Möglicherweise schliessen sich in absehbarer Zeit noch weitere Gemeinden an.

Die Sammelstelle wird vom ARA-Verband betrieben, deren Kosten aber separat abgerechnet.

Das Sammelgut wird (teilweise in Kühlanlagen) aufbewahrt und wöchentlich von der GZM abgeholt. Die GZM (Genossenschaft der Zentralschweizer Metzgermeister) betreibt in Lyss eine moderne Verarbeitungsanlage für tote Tierkörper und Metzgerabfälle.

Die bernischen Gemeinden

Die ARA Region Kerzers wäre ohne die bernischen Gemeinden kaum denkbar. Sie haben schon bei der Verbandsgründung, aber auch später massgeblich mitgewirkt. Ihre Vertreter verstehen sich mit den Freiburger Kollegen ausgezeichnet, zumal die Kantonsgrenze dort an der Mentalität der Bevölkerung kaum etwas ändert. Es hat sich auch niemand daran gestossen, dass am Bau der Anlagen unverhältnismässig viele Berner Firmen mitgewirkt haben.

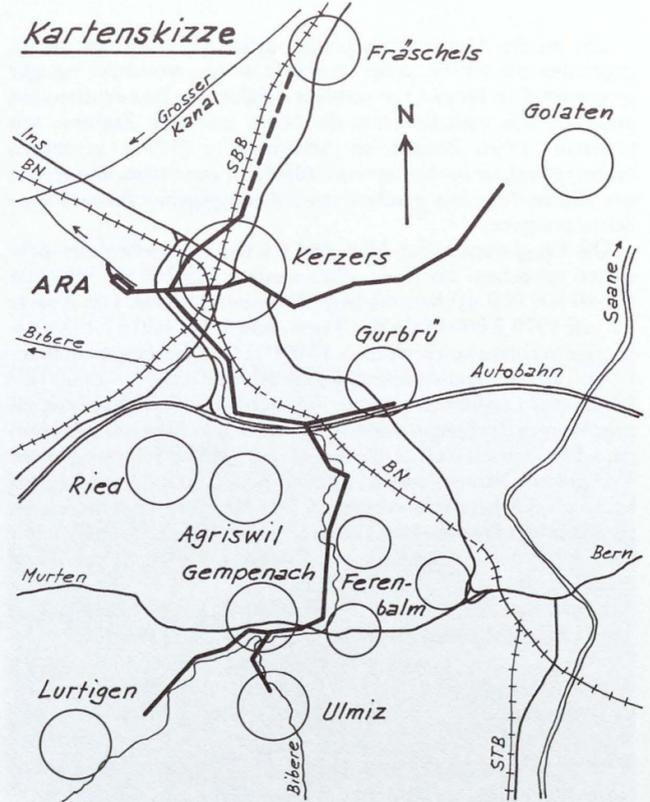
Ferenbalm ist mit den Gebieten Jerisberg, Jerisberghof, Station, Dorf, Biberen, Vogelbuch und Teilen von Rizenbach kanalisations-technisch nach Kerzers orientiert. Es entwässert diese Weiler im Trennsystem. Die Anstrengungen für die Abwasserreinigung ganz allgemein waren in den vergangenen Jahren enorm.

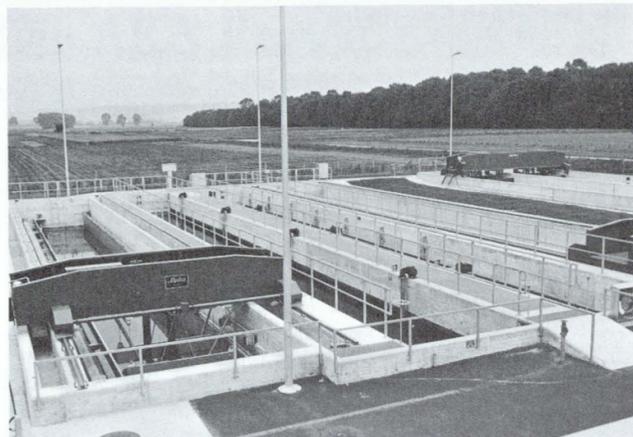
Im ARA-Vorstand stellt die Gemeinde mit Klaus Hänni, Biberen seit vielen Jahren den Vizepräsidenten. Er leitete manch heikle Verhandlung und brachte sie mit viel Geschick weiter.

Ferenbalm ist an den Baukosten der Region mit ca. 14%, am Betrieb mit rund 10% beteiligt.

Gurbrü gehört ebenfalls zu den Gründermitgliedern. An Baukosten werden ihm rund 6%, an Betriebskosten 3% belastet. Das gemeindeeigene Abwassernetz ist praktisch fertig ausgebaut.

Gurbrü war bis vor einem Jahr mit Paul Dick, Gemeinbeschreiber, als Sekretär im Vorstand vertreten. Er galt als der bestorientierte Mann und pflegte insbesondere gute Kontakte zu den Amtsstellen.





Die ARA Kerzers.

Foto: U. Gutknecht

ARA Sensetal

Klaus Schuler

Um unsere Abwasserreinigungsanlage, ARA Sensetal, ist es, gegenüber den Jahren, in der sie erstellt wurde, wesentlich ruhiger geworden. Die Tätigkeit ist weniger sichtbar, die Bauwunden sind praktisch alle verheilt. Dass die Sense und ihre Zuflüsse seit unserem letzten Bericht im Achetringeler (1978) wesentlich sauberer sind, ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir freuen uns alle an dem neu geschenkten Erholungsgebiet Sense-Saane-Schwarzwasser.

Die Tätigkeiten in der ARA sind seit der Inbetriebnahme nicht stehen geblieben. Bis Ende 1983 wurden 125 000 m³ Schlamm aus 40 500 000 m³ behandeltem Abwasser entfernt. Die Anlage hat seit 1978 2 600 000 kWh Tages- und 1 400 000 kWh Nachtenergie verbraucht. Es wurden 33 000 m³ Faulschlamm aufbereitet und an die Landwirtschaft abgegeben und dabei 1 400 000 m³ Methangas produziert. Gleichzeitig wurden 450 m³ Kehrlicht als sogenanntes Rechengut und 670 m³ Sand dem Abwasser entnommen. Der Betrieb läuft in der Regel ohne grosse Schwierigkeiten. Von grossen Pannen oder namhaften Reparaturen blieben wir bis heute glücklicherweise verschont. Die Wartung und Betreuung geschieht rund um die Uhr. Daran beteiligt sind drei Handwerker-Klärwärter und ein Betriebsleiter. Die Büroarbeiten werden durch eine Sekretärin in Teilzeit besorgt.

Neben der ARA werden etwa 40 km Transportkanäle, fünf eigene und sechs fremde Abwasserpumpwerke gewartet.

Auch in administrativer Hinsicht hat sich seit der letzten Berichterstattung einiges getan. Als sogenannte Vertragsgemeinden sind unserem Verband beigetreten und zum Teil schon angeschlossen:

– Region Taverna mit den Gemeinden Alterswil, St. Antoni, Heitenried, Tafers und St. Ursen

Golaten wollte eigentlich schon bei der Verbandsgründung mitmachen. Es tauchten dann aber Zweifel auf, auch beim Kant. Gewässerschutzamt, ob das zweckmässig und wirtschaftlich sei.

Nach langwierigen Abklärungen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen schloss sich die Gemeinde 1983 dem Verband an. Schon im gleichen Jahr sind die Vorbereitungen für den Bau des Anschlusskanals an die Hand genommen worden.

Gemeindeintern sind momentan grössere Bauvorhaben im Gang.

Golaten beteiligt sich an den Verbandskosten für Bau- und Betrieb mit je rund 5%.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die drei bernischen Gemeinden viel zum guten Gelingen des Vorhabens beigetragen haben und auf ihre ARA stolz sein dürfen. Seine Bürger stehen heute dem Gewässerschutz in allen Belangen sehr positiv gegenüber.

- Gemeinde Mühleberg
- Gemeinde Wallenbuch
- Gemeinde Ferenbalm mit den Dorfteilen Kleingümmenen und Rizenbach
- Region Rüscheegg-Rüeggisberg

Ab 1984 gilt ein neuer Verteilschlüssel zur Verrechnung der Betriebs-, Finanzierungs- und Amortisationskosten, der in mühsamer Kleinarbeit alle vier Jahre neu errechnet werden muss.

In den Jahren 1979 und 1983 konnten die Baukosten der ARA und des Kanalnetzes abgerechnet, verteilt und mit den Subventionen verrechnet werden. Der Vergleich mit dem seinerzeitigen Kostenvoranschlag sieht sehr erfreulich aus, blieben doch die Baukosten wesentlich unter den prognostizierten Zahlen.

Auf Ende 1982 trat der langjährige Präsident unseres Verbandes, Herr Dr. Willi Märki, Neueneegg, zurück. Das ARA-Ruder wurde in die Hände von Herrn Kurt Hofer, Schwarzenburg, gelegt. Eine langjährige, fruchtbare Ära ging damit zu Ende, die eng mit der Geschichte der Abwasserentsorgung im Sensetal verknüpft und verbunden bleiben wird.

Herr Dr. Märki hat es verstanden, innert kurzer Zeit ein Werk auf die Beine zu stellen, das sich sehen lassen darf. Über Kantonsgrenzen oder Konfessionsschranken wurde während seiner Präsidentschaft nicht diskutiert.

Dem Vorstand bleiben – unter kundiger Leitung von Herrn Kurt Hofer – auch nach der Vollendung des Werkes noch sehr viel Arbeit und grosse Aufgaben.

Klärschlamm – Abfall, Dünger oder Gift?

Die Schlammfrage ist vielerorts zu einem Politikum geworden. Die Lösungen werden damit aber nicht einfacher. Aus allen politischen Lagern kommen Angriffe gegen die Klärschlammverwertung, wie wenn dieses Endprodukt nicht von Menschen stammen, sondern von der ARA produziert würde. Unsere Gesellschaft muss langsam lernen, dass alles was weggeworfen wird, nicht verloren geht, sondern in irgend einer Form wieder irgendwo auftaucht. Klärschlamm wird an seiner Quelle, beim Konsumenten, produziert. Er vor allem beeinflusst seine Qualität und seine Verwendungsmöglichkeit.

Im Jahre 1981 trat die eidgenössische Klärschlammverordnung in Kraft. Sie ist massgebend und bindend für die Klärschlammverteilung und soll mithelfen, ein Abfallprodukt sinnvoll zu verwerten. Die wichtigsten Punkte sind nachfolgend aufgeführt:

1. Schwermetallgehalt

Klärschlamm darf zur Verwertung nur abgegeben werden, wenn sein Schwermetallgehalt die folgenden Grenzwerte nicht übersteigt:

	Toleranz in g/t Trockensubstanz	Klärschlamm der ARA Sensetal Gehalt in g/t TS gemäss Analyse 15. 2. 83
Molybdän	20	nicht bestimmbar
Cadmium	30	nicht bestimmbar
Kobalt	100	nicht bestimmbar
Nickel	200	39
Chrom	1000	85
Kupfer	1000	220
Blei	1000	240
Zink	3000	1330

Der Schwermetallgehalt in unserem Klärschlamm bereitet uns keine grossen Sorgen. Auch hier haben es vor allem die ARA-Benützer und nicht die ARA-Betreiber in der Hand, Schadstoffe in einen Kreislauf zu bringen oder nicht.

2. Hygienisierung

Klärschlamm, der zum Düngen von Futter- und Gemüseflächen eingesetzt wird, darf nur abgegeben werden, wenn er hygienisiert ist.

Unsere Anlage wurde mit einer Nachpasteurisierung ausgerüstet. Diese ist jedoch nie in Betrieb genommen worden. Das System wurde in anderen Anlagen während Jahren betrieben und hat sich schlecht bewährt. In nächster Zeit wird bei uns eine Vorpasteurisierung installiert, die – wie Grossversuche zeigten – den Anforderungen der Klärschlammverordnung genügt. Die Anpassungsfrist dauert bis 1990. Bis dahin darf unhygienisierter Klärschlamm verwendet werden.

3. Lieferkontrolle

Unsere Abnehmer werden seit Anfang über den Nährstoffgehalt, die Trockensubstanz usw. mittels Lieferscheinen orientiert. Unsere Lieferkontrolle, welche den Phosphorbedarf jedes einzelnen Betriebes mit der zugeführten Menge vergleicht, verhindert eine Überdüngung.

4. Lagerung, Austragungsbeschränkung

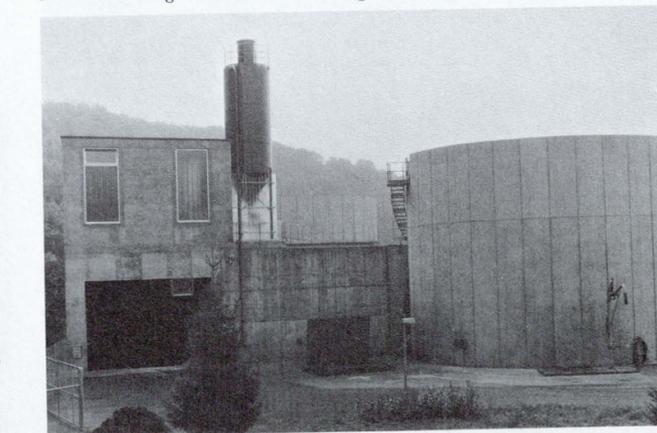
Klärschlamm darf nur während der Vegetationsperiode ausgebracht werden.

Im letzten Jahr wurde bei der ARA Sensetal eine Schlammwässerungs- und Kalkstabilisationsanlage gebaut. Damit kann Klärschlamm während der Wintermonate entwässert, stabilisiert und in fester Form gelagert, deponiert und zu einem späteren Zeitpunkt verwertet werden.

Mit diesem Bericht möchten wir dem Leser zeigen, dass im Sensetal für den aktiven Gewässerschutz etwas getan wird. Die finanziellen Mittel, die aufgebracht wurden, sind sicher richtig eingesetzt. Auf der anderen Seite ist darauf hinzuweisen, dass mit dem Bau einer ARA nicht alle Probleme des Umweltschutzes aus der Welt geschaffen sind. Umweltschutz beginnt nicht in der ARA, sondern bei jedem von uns, zu Hause, am Arbeitsplatz und auch in der Freizeit. Umweltschutz ist nicht die Tätigkeit, die nur den Nachbarn etwas angeht.

Slammwässerungs- und Kalkstabilisationsanlage.

Foto: T. Beyeler



Das neue BKW-Museum in Mühleberg

Peter Böhm

Verbindung zur Pionierzeit

Im Areal des Wasserkraftwerkes Mühleberg haben die Bernischen Kraftwerke (BKW) ein Spezialmuseum geschaffen, das ihrer eigenen Geschichte und der Geschichte der Erzeugung und Verteilung von elektrischer Energie gewidmet ist. Über die bisher verwirklichten drei Ausbaustufen hinaus soll die Sammlung langsam weiterwachsen und schliesslich den eigenen Mitarbeitern wie allen interessierten Besuchern ein möglichst lebendiges Bild von der Entwicklung und der Arbeit der BKW vermitteln.

Als erste Etappe haben die BKW Ende 1981 in zwei Räumen des Wasserkraftwerkes Mühleberg (erbaut 1917–1920) eine Schau von Dokumenten, Fotos und kleinen technischen Objekten aus der Pionierzeit der eigenen Unternehmung eingerichtet. Eine Wand ist Eduard Will (1854–1927), dem tatkräftigen Gründer der BKW gewidmet. Auf der Besuchergalerie des Kraftwerkes lässt eine Fotoreihe die Schwierigkeiten deutlich werden, die beim Bau des Wasserkraftwerkes Mühleberg überwunden werden mussten.

Ende 1982 konnte der neue Demonstrationsraum für elektro-physikalische Grundlagenversuche in Gebrauch genommen werden. In diesem Raum können den zahlreichen Schülern, die das Wasserkraftwerk Mühleberg Jahr für Jahr besuchen, anschauliche Experimente mit Elektrizität vorgeführt werden.

Turbinen als Hauptattraktion

Seit Anfang 1984 steht nun auch die neue Museumshalle für Grossmaschinen den Besuchern offen. Der Raum wird von zwei mächtigen Maschinengruppen (Turbine, Regulator, Generator) aus dem alten Kraftwerk Spiez dominiert. Die eindrucksvolle

Schönheit dieser Objekte lässt sich aus einer Entsprechung von Funktion und Form ableiten, die bei neueren Maschinen nicht mehr verwirklicht ist (die Funktion von elektronischen Steuerelementen ist nicht mehr aus ihrer Form ablesbar!). Während die Drehstromgruppe aus dem Jahr 1908 als geschlossenes Objekt präsentiert wird, wurde die Turbinenspirale der Bahnstromgruppe von 1909 aufgeschnitten, die Lager und der Generator wurden abgedeckt, um den Besuchern Einblick ins Innere der Stromerzeugungsmaschine zu ermöglichen.

Aus einem anderen Kraftwerk der BKW, nämlich aus Alt-Bannwil, stammt die grosse Öldruck-Kolbenpumpe, die mit ihren Tropföhlern aus messinggefasstem Glas zu den attraktivsten «Antiquitäten» der Sammlung zählt. Bei der Einrichtung des BKW-Museums hatte die Farbgebung der Ausstellungsobjekte Anlass zu Diskussionen gegeben. Die Arbeitsgruppe BKW-Museum rang sich schliesslich zum Entschluss durch, die Objekte so originalgetreu wie möglich zu präsentieren. Das seidenmatte Schwarz der alten Maschinen ist daher die dominierende Farbe in der Ausstellungshalle geblieben.

Raritäten von befreundeten Firmen

Zur willkommenen Bereicherung der Museumssammlung hat der Entschluss beigetragen, auch Objekte aus befreundeten Unternehmungen aufzunehmen. So konnte aus dem Mattekraftwerk des Elektrizitätswerkes der Stadt Bern eine Schraubenturbine der Maschinenfabrik Bell in Kriens LU, installiert 1924, mit Regulator und Drehstromgenerator übernommen werden. Aus dem Emme-Kraftwerk Hagerhüsli der Papierfabrik Utzenstorf kam eine Francis-Langsamläuferturbine mit Kammertrieb und Transmission mit breitem Lederriemen. Ein Turbinen-Regulator mit Flichkraftpendel aus dem Jahr 1899 (Fertigung Firma Voith, Heidenheim) konnte aus dem Kleinkraftwerk Aesch BL erworben werden. Die Zwirnererei E. und H. Grob in Buchs SG steuerte eine Quecksilberdampf-Gleichrichteranlage bei und die Kraftwerke Oberhasli stellten sich mit einem Pelton-Turbinenrad aus ihrem Kraftwerk Handeck I ein.

In Vitrinen werden verschiedene elektrische Messinstrumente sowie Haushaltgeräte aus den Jugendjahren der Elektrotechnik gezeigt. Bemerkenswert sind unter anderem ein Fernrohr-Spiegelgalvanometer, ein Kilowattstundenmesser mit Anzeige durch Quecksilbersäule sowie eine Messbrücke zur Anzeige von Erdwiderständen.

Erfreuliches Echo

Mit ihrem neuen Museum sprechen die BKW Fachleute und Laien an. Viele Besucher zeigen sich überrascht von der Schönheit der alten Maschinen und Apparate, viele sind dankbar für die Vermittlung von Grundlagenwissen über die scheinbar so geheimnisvolle elektrische Energie. Das Echo der Besucher ist durchwegs positiv, die Besucherzahlen entwickeln sich erfreulich. Ziel des weiteren Ausbaues des BKW-Museums wird das Aufzeigen von Entwicklungslinien in der Erzeugung, der Verteilung und im Verbrauch von elektrischer Energie sein.

Das BKW-Museum kann Montag bis Freitag besucht werden. An Wochenenden und für Gruppen ist telefonische Anmeldung erforderlich. In unmittelbarer Nähe des Museums können auch das Wasserkraftwerk, die zentrale Netzleitstelle und das Kernkraftwerk Mühleberg mit seinem Informationspavillon besucht werden.

Über ein Kammertrieb und eine Transmission mit breiten Lederriemen trieb die Francis-Turbine des Emme-Kraftwerkes Hagerhüsli einen Drehstromgenerator an. Foto: G. Howald



Der 150. Geburtstag der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen

Martin Kunz

Eine bunte, 1200köpfige Schar von Genossenschaftlern und Gästen besann sich am 19. Mai 1984 über die Aufgaben einer Regionalbank, die vor 150 Jahren gegründet worden ist. Sie ist ein Zahnrad im Wirtschaftsleben einer Region, ein Kleinbetrieb, der sich zu einer Lokalbank mittlerer Grösse entwickeln konnte. Ein Betrieb somit, der mithelfen kann, die sich in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie nötigen Anpassungen ermöglichen zu helfen und den privaten Kunden einen ausgedehnten Dienstleistungsservice zu bieten.

Anpassungsfähigkeit und Entschlussfähigkeit sind, nach Ansicht des Gastreferenten an der Jubiläumsfeier, Prof. E. Küng, ohnehin die Voraussetzungen, die – gepaart mit Solidarität der Mitarbeiter eines Betriebes – nötig sind, um die Zukunft bewältigen zu können. Er mahnte, die Erkenntnisse, die in den letzten 10 Jahren gemacht worden sind, auszuwerten. Die siebziger Jahre waren eine Zeit des konjunkturellen Niedergangs, gezeichnet durch Frankenaufwertung, Inflationsbekämpfung und Strukturkrisen. Die menschlichen und materiellen Verluste in der Schweiz waren gewaltig, 340 000 Arbeitsplätze gingen verloren, insbesondere in der Uhrenindustrie und Bauwirtschaft. Die Unternehmergewinne gingen um 22 Prozent zurück. Die Vermögensverluste aus verlorenen, voll eingerichteten Arbeitsplätzen haben die gewaltige Summe von 34 Milliarden Franken erreicht, womit Reserven aufgezehrt worden sind; damit verbundene Konkurse haben zu persönlichen Tragödien geführt. Nach einem überdimensionierten Wachstum, das nach dem 2. Weltkrieg einzusetzen begann, musste die Kurskorrektur entsprechend deutlich ausfal-

len. Daraus müssen die Lehren gezogen werden. Dass die Schweizer dies tun, darf angenommen werden, weil die Voraussetzungen dazu gegeben sind. Schöpferische Fähigkeiten – und nicht materielle Gewinnsucht – müssen die Voraussetzungen zu einem «produktiven Glücksgefühl» und zu einer lebenswerten Umwelt sein. Dass sich die Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen solche Gedanken und Erkenntnisse auch für die Zukunft zugrundelegt, bezeugte der Präsident des Verwaltungsrates, Dr. Alfred von Grünigen.

Wenn den Banken vorgeworfen würde, sie hielten sich an die Devise «nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles» so gilt ein solcher Vorwurf für Regionalbanken nicht. Ein Bild von Besitzdemonstration zeichnen die Lokalbanks nicht. Wo jeder jeden kennt, können nur nützliche und unentbehrliche Arbeit volkswirtschaftlichen Nutzen bringen. Die Bank darf in Laupen nicht als ein Ort mit technisch hoch entwickelten Apparaten und der Automatisierung gelten, sondern als Standort einer Besetzung, die ganz einfach, aber fachlich kompetent, dem Sparer verantwortlich, Investitionen im Amtsbezirk unterstützen will. Deshalb ist die Ersparniskasse auch zur Blüte gekommen, zu Erfolgen, die keinen falschen Neid erzeugen dürfen. Die guten Resultate sind – und müssen es auch in Zukunft sein – das Ergebnis verantwortungsbewusster aber auch verantwortbarer Tätigkeit. Bei der Beurteilung und manchmal auch Verurteilung der Banken und der dort tätigen Menschen, muss das Verhältnis zwischen materiellen und geistigen Werten klar sein und erkannt werden, wie unbedeutend ein Mensch im Grunde genommen ist. Ein Zitat eines grossen Philosophen möge dies unterstreichen: «Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!»

Das Bankpersonal im Jubiläumsjahr.

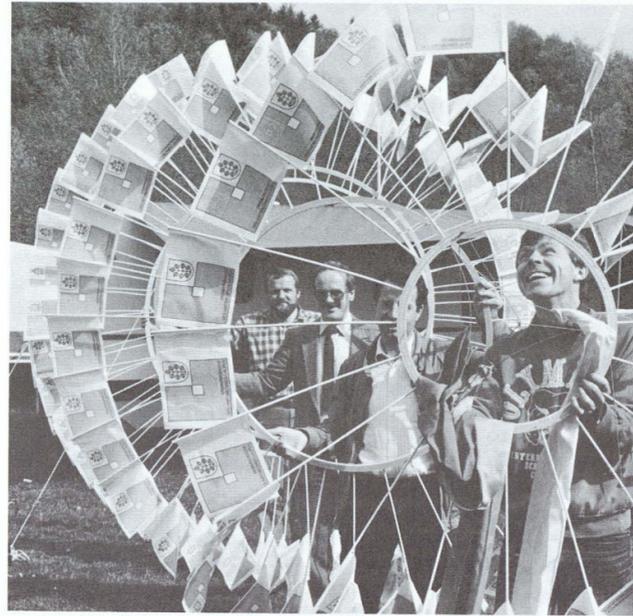


Gastredner Prof. Emil Küng, St. Gallen, Bankverwalter Martin Kunz, und Regierungsrat Peter Schmid.



Bedeutung der Lokalbanc und den Dank für ihr Wirken kamen in Voten der Vertreter von Bankorganisationen und des Regierungsstatthalters zum Ausdruck.

Umrahmt wurde der 150. Geburtstag der Ersparniskasse durch ein originelles und vielfältiges Programm, das neben den Klängen von Musikgesellschaften, Trommlern und Pfeifern, Darbietungen der Jodler, auch Zirkusvorstellungen beinhaltete, die zum Teil vom Bankpersonal dargeboten wurden. Als Jubiläumsgabe durfte die Ersparniskasse die Herausgabe der «Holzer-Chronik», eine Beschreibung des Amtes Laupen, 1779, ermöglichen helfen.



Eine Leuchterverkleidung vor dem Aufhängen.

Das Finale im Zirkuszelt. Brot und Spiele lockten schon zur Römerzeit die Massen.



Ganz grosse Nummern bot das Personal im Zirkusprogramm.



Die «Meile von Laupen» – gesponsort Schülerlauf rund ums Schwimmbad.

«Mir tüe fiire – üse Jubilar»

24./25. August 1984

M. Bärtschi und A. Kunz



Das Theaterstück «Geischt oder Gäüt». Frauen diskutieren die Sekgründung vor 75 Jahren.

Der Unterhaltungsabend unseres Festes begann mit dem von Hans und Regina Hänni geschriebenen Theaterstück «Geischt oder Gäüt». Es zeigt die Auseinandersetzungen in Neuenegg um die Entstehung unserer Schule vor 75 Jahren.

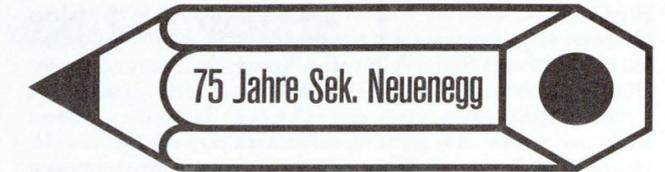
Imhof Frieda: *Ja würdich du de diner Ching o i die Sek schicke?*

Mader Vreni: *He warum de nid, we si möge bcho? Wen es Ching schpeter i ds Gymnasium, i ds Seminar wott oder, wenn es e angere Bruef wott lebre, isch es däich nume vo Vorteil, wen es ir Sek isch gsy.*

Wägmüller Ida: *A bas, warum nid gar! Mir sy ömu fürcho obni Sekundarschuel! Das isch doch nume öppis für di Mehbessere u für d Lüt i dr Stadt, wo nit andersch z tüe hei, als ihrer Ching z verpipäpele.*

Imhof Frieda: *I gseh nid i, warum nume d Ching vo ryche Lüt u Stadtching sölle chönne vo so re Schuel profitiere. Üser Ching hei däich ds glyche Rächt wi die, u zwar alli!*

Die Lehrerschaft bot eine kabarettistische Nummer.



Keller Greti: *Ja meinsch du öppe, d Meitschi sötte o i d Sek gab?*

Imhof Frieda: *Warum ächt nid? Es Meitschi söll o dörfe in e gueti Schuel ga, nid nume Buebe!*

Wägmüller Ida: *Papperlapap! Dasch doch schad für ds Gäld! Die bürate ja glych, chuum sy si zwänzgi, u de chräit e ke Hahn me drnab, i weli Schuel dass si gange sy!*

Mader Vreni: *Es bürate lang nid alli, und es git vin Froue, wo uf sech sälber agwise sy. Die sy sicher frob umne gueti Usbildig.*

Im Anschluss an diesen historischen Rückblick traten die einzelnen Klassen auf die Bühne und stellten den heutigen Schulalltag in fröhlicher und recht pointierter Art dar. Auch die Lehrerschaft überraschte das Publikum mit einer kabarettistischen Nummer.

Es isch gar nid geng so luschtig,
so ne Lehrer wölle z si;
da git's allergattig Ruschtig,
das zieht em Närvi, da geisch fasch i.
Präpariere, diskutiere,
disponiere, korrigiere,
reserviere, organisiere –
das zieht am Närvi!

E Schüeler z si isch hüt halt schwär,
es chöme vil z vil Sache här.
U für alli die Problem
git's zum Löse keis Syschtem!
Konjugiere, subtrahiere,
Fernseh luege, Töff frisiere
u dermit ga imponiere –
das zieht am Närvi!

Zum Schluss traten alle Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer nochmals auf die Bühne und sangen aus voller Kehle Martin Bärtschis Jubiläumssong, Schlussstrophe daraus:

*Mir bei mängisch ou cbli öppis glebrt
und mir mache d Sache nümm vercbert.
Sy mir ebrlich, die Schuel, die wird verebrt!
Mir bei se gän die Sek, d Sek vo Neuenegg.*

Die Initiative für die Durchführung eines Festes aus Anlass des 75jährigen Jubiläums ist bereits zwei Jahre zuvor vom Vorstand des Vereins ehemaliger Sekundarschüler ergriffen worden. In verdankenswerter Art und Weise haben die Vorstandsmitglieder und einige «Ehemalige», aber auch die gesamte Lehrerschaft von Prim- und Sek. das Fest mit grossem Zeitaufwand gründlich vorbereitet. Alle Beteiligten durften sich über das gute Gelingen und die vorzügliche Stimmung während des Festes freuen und ein kleines «Danke-schön» erfahren.

Einen ersten Höhepunkt bildete das Open-Air-Rock-Konzert am Donnerstag nach Schulschluss. Der Freitag gehörte ganz den Neuenegger Schülern: Auf dem Wandersportplatz konnte ohne Zeitdruck und Leistungszwang unbeschwert gespielt werden. In Zweiergruppen übten sich die Kinder in Volleyball, Treffball,

Hüpfball, aber auch im Kegeln und Stelzenlaufen. In grösseren Gruppen vergnügten sie sich mit dem Fallschirm oder balancierten die Weltkugel. Später folgte eine Plausch-Stafette rund um die «Flüeh», wobei sich jeder Teilnehmer auf eine andere Art fortzubewegen hatte, etwa mit Dreirad, Trottinett, Stelzen, Rollschuhen usw. Am Samstag liefen auch Erwachsene auf der gleichen Strecke um die Weite und sorgten für manchen lustigen «Zwischenfall».

Eine gelungene Idee waren auch der «1. Neuenegg Märli» und das von Lehrerinnen und Schülern vorbereitete und servierte gemeinsame Morgenessen. Beides wird sich hoffentlich ab und zu wiederholen lassen.

Die eigentliche Jubiläumsfeier fand in der Aula statt. Zur Feier waren neben den offiziellen Gästen auch alle 75jährigen Neueneggerinnen und Neuenegger eingeladen, um als «Mitjubilare» auch gefeiert zu werden. Nach den verschiedenen Ansprachen und dem Spiel des Schülerorchesters durfte die «Jubilarin» von der Primarschule Thörishaus, der Primarschule Neuenegg, der Kirchgemeinde Neuenegg und der Ersparniskasse Laupen grosszügige Geschenke entgegennehmen, die alle auf originelle Weise überreicht wurden.



Auf dem Wandersportplatz konnte unbeschwert gespielt werden.

Die «Jubilarin» durfte grosszügige Geschenke entgegennehmen.



Das gemeinsame Morgenessen fand Anklang.

50 Jahre Schwingklub Laupen und Umgebung

Alfred Fuchs

Fünfzig Jahre ist es her, seit sich die Schwinger unserer Gegend zu einem Klub zusammengeschlossen haben. Dabei anzunehmen, die Schwingerei in und um Laupen sei ebenso alt, wäre aber falsch. Die Anfänge unseres Zweikampfes liegen mit Sicherheit viel weiter zurück. Dass sich im Alpengebiet die Sennen schon vor Jahrhunderten an bestimmten Orten zum Schwingen trafen, ist aus Aufzeichnungen nachzuweisen. Der erste sichere Anhaltspunkt, dass Burschen aus dem Laupenamt aktiv an Schwingfesten mitmachten, ist dagegen kaum hundert Jahre alt. Für uns von Bedeutung ist das Berner Kantonschwingfest 1885 in Thun, wahrscheinlich das erste seiner Art, oder wenigstens das erste, von dem der Nachwelt eine Rangliste erhalten blieb. In dieser festgehalten: 22. Preis Kindler Gottlieb, Laupen.

Zu dieser Zeit erhielt das Schwingen im Unterland mächtig Auftrieb. 1893 wurde der Mittelländische Schwingerverband gegründet. Zu seinen Gründern gehörten unter anderem die Brüder Emil und Gottfried Mäder aus Bärfischnaus, die in den neunziger Jahren zu den ganz «Bösen» auf den Schwingplätzen zählten. Sogar an eidgenössischen Schwingfesten figurieren sie in den vordersten Rängen. Kurz nach der Jahrhundertwende findet man mit dem Neuenegger Wilhelm Zwahlen schon wieder einen Mann aus dem Laupenamt als eidgenössischen Kranzschwinger. Auch noch vor der Klubgründung, nämlich 1921, konnte Ernst Gosteli, Sensebrücke, Laupen, eidgenössisches Laub erringen. Daneben sind aber noch viele weitere Schwinger aus dem Laupenamt in den Ranglisten von grösseren Schwingfesten aufgezeichnet (vergleiche Vereinschronik).

Die Gründungsversammlung des Schwingklubs Laupen fand am 16. August 1934 im Restaurant Saanebrücke statt. Wie aus dem damaligen Protokoll zu erfahren ist, hatten Peter Milani, in jungen Jahren erfolgreicher Kranzschwinger, und der als Schwingerfreund bekannte Ernst Gosteli, Wirt im Restaurant Saanebrücke, zu dieser Versammlung eingeladen. Peter Milani stand dem Klub als erster Präsident vor. Leider sind weder die Namen noch die Anzahl der Gründer im Protokoll festgehalten. Zu bemerken ist hier, dass unter dem Namen Schwingklub Bramberg schon vorher für kurze Zeit eine Vereinigung von Aktivschwingern bestand. Nach der Gründung des Schwingklubs Laupen schlossen sich die Bramberger diesem an.

Gesamthaft gesehen können die ersten zwanzig Jahre in der Klubgeschichte für diesen und seine Schwinger als eine erfolgreiche Zeit gesehen werden. Der Zweite Weltkrieg schränkte die Klub- und Übungstätigkeit gewaltig ein, hinderte verschiedene Schwinger jedoch nicht, auch unter diesen Umständen schöne Erfolge zu erringen.

1950 stand Samuel Thomi, Rosshäusern, am Eidgenössischen Schwingfest in Grenchen im dritten Rang. Das bedeutete nicht nur für ihn, sondern auch für den Schwingklub einen besonderen Höhepunkt.

Auf den Höhepunkt folgte schon kurze Zeit später der Tiefpunkt. Die besten Schwinger traten vom Aktivi-sport zurück, andere zogen weg und Nachwuchs fehlte weitgehend. Warum kam es soweit? Gründe, oder vielmehr Mutmassungen, können verschiedene angeführt werden. Mag sein, dass der Schwung der Gründerjahre etwas verloren ging, oder der Nachwuchsförderung vielleicht etwas zuwenig Beachtung geschenkt wurde. Ein Hauptgrund muss zweifellos in den damals völlig ungenügenden Trainingslokalen gesucht werden. Als Glücksfall für den Schwingklub darf der Bau des Sekundarschulhauses in Laupen bezeichnet werden. Die langgehegten Wünsche der Schwinger nach einem geeigneten Trainingslokal erfüllten sich hier. Wir Schwinger sind

den damals Verantwortlichen noch heute dankbar, haben sie doch mit ihrem Verständnis für unsere Belange viel zum Fortbestand und zur heutigen Entwicklung des Klubs beigetragen. Zwei Glücksfälle in einem Jahr sind eher selten, aber für uns Tatsache. Nach dem Bezug des neuen Schwingkellers konnte ebenfalls 1973 der bekannte Ruedi Grossmann als Aktivschwinger aufgenommen werden. Durch seinen Einsatz als technischer Leiter brachte er die nötige Regelmässigkeit in den Übungsbetrieb. Seine grössten Erfolge verbuchte Ruedi als Mitglied unseres Klubs: Sieger des Kantonschwingfestes 1973 in Büren a. A. und eidg. Kranz 1974 in Schwyz. 1976 liess sich der Spitzenschwinger Fritz Uhlmann in Frauenkappelen nieder und schloss sich ebenfalls bei uns an. Durch ihn kamen wir 1976 in Huttwil zu einem weiteren Kantonsfestesieg. 1977 eroberte er sich am Eidg. Schwingfest in Basel den Kranz, den sechsten in Serie.

Das Jubiläumsjahr 1984 scheint wieder erfolgreiche Zeiten anzukündigen. Die zum Teil noch sehr jungen Schwinger Markus Schütz, Hans Widmer, Peter Holzer und Martin Schär gewannen zusammen nicht weniger als sechs Kränze. Bei etwas mehr Wettkampfglück hätten es sogar einige mehr sein können.

Einige Worte seien zum Schluss der Durchführung von Mittelländischen Schwingfesten gewidmet. Ein erstes fand 1932, also vor der Klubgründung, statt. Notar Gottfried Stooss stand ihm als OK-Präsident vor. 1944 und 1960 kamen weitere Verbandsfeste zur Austragung. Das Organisationskomitee, bestehend aus Mitgliedern des Turnvereins und des Schwingklubs, präsierte beide Male Grossrat und Gemeindepräsident Ernst Zingg. Letztmals genossen die Mittelländer-Schwinger 1977 Gastrecht in Laupen. Musikgesellschaft und Schwingklub waren diesmal die Trägervereine. Als engagierter OK-Präsident amtierte Oberfeldkommissär Otto Bienz.

Der Schwingklub im Jubiläumsjahr 1984.



100 Jahre Feldschützen Thörishaus

Hans Beyeler

Die Feier des hundertsten Geburtstages ist immer ein Ereignis, das seine Schatten bereits voraus wirft und nachher mit den üblichen Ehrenbezeugungen für den Jubilar meistens auch eindrücklich und problemlos über die Bühne geht. Das gilt sowohl für Menschen wie für Vereine und Institutionen von öffentlicher Bedeutung. Auch die Feldschützen Thörishaus machten da keine Ausnahme und führten an zwei Wochenenden Mitte August ein

Jubiläumsschiessen

durch, das mit der Rangverkündigung am 1. September seinen Abschluss fand. Mit 2681 Schützen war die Beteiligung überdurchschnittlich hoch, entsprechend auch die Spenderliste, welche die Präsentation eines Gabentempels im Werte von rund 33 000 Franken ermöglichte. Die Teilnahme von 489 Gruppen ist ein Ausdruck der Wandlung im freiwilligen Schiessbetrieb. Die früher üblichen Schützenfeste mit folkloristischem Gepräge gehören praktisch der Vergangenheit an und haben der Reisläuferei über die Wochenenden Platz gemacht. Eine Entwicklung, die nicht nur eitel Freude und Begeisterung auszulösen vermag und früher oder später von den zuständigen Instanzen neu überprüft werden muss.

Es gab auch ausserordentlich gute Resultate. 34 Teilnehmer erzielten das Maximum von 50 Punkten, und die vier ersten der Rangliste liessen sich zusätzlich noch einen Hunderter als Tiefschuss schreiben. Mit Jahrgang 1925 ging der Neuenegger Paul Kuenzi als glücklicher Einzelsieger aus dem Wettkampfe hervor. Den ersten Gruppenpreis holte sich Wilen-Wollerau mit 243 von 250 möglichen Punkten. Die Auszeichnungquote betrug 56,6 Prozent, wobei bloss noch ein Viertel der Teilnehmer das Abzeichen als Erinnerung mit nach Hause nahm. Im Festzelt gab eine betont fröhliche

Feldschützengesellschaft Thörishaus am 40jährigen Jubiläum 1924.



Jubiläumsfeier

mit Ansprachen der Vereins- und OK-Präsidenten, welche die Gäste, Paten, Gönner und Helfer herzlich begrüßten und ihnen den verdienten Dank aussprachen. Schliesslich blieb es Ehrenpräsident Werner Kocher vorbehalten, in die wechselvolle Geschichte der Jubilarin zurückzublenden. Seinen Ausführungen entnehmen wir einige Angaben, die als Dokumente ihrer Zeit verdienen, an dieser Stelle festgehalten zu werden.

Über die *Gründungszeit* sind die protokollarischen Eintragungen eher spärlich ausgefallen. Dafür wurde speditiv gearbeitet. Eine erste Sitzung fand in der Wirtschaft Kaufmann, dem heutigen «Hirschen», statt. Logischerweise hiess der erste Präsident denn auch Josef Kaufmann. An der ersten Hauptversammlung vom 1. November 1884 wurden schon die Statuten vorgelegt und genehmigt. Fünf Jahre später fand dann die Einweihung der neuen Vereinsfahne statt. Sie kostete ganze 250 Franken und trug, der damaligen Mentalität entsprechend, die Aufschrift «Freiheit und Vaterland». 1892 schloss man sich bereits den Vereinigten Schützengesellschaften der Gemeinde Köniz an.

1912 erstellte die Firma Schlegel aus Neuenegg einen Scheibenstand für 2700 Franken. Selbstverständlich brauchte es auch ein Schützenhaus, um im Vorkriegsjahr das erste Ehr- und Freischiessen mit einer Plansumme von 6000 Franken durchzuführen. Erwähnung verdient die Tatsache, dass der Vorstand 1914 beschloss, den Reingewinn des Schlusschiessens für Soldatenpäckli zu verwenden. Der Inhalt bestand aus einem Bündli Zigarren, zwei Schachteln Zündhölzli, einer Tafel Schokolade, einem Stengel Bärenbreck und einer Zipfelmütze.

Zwischen und während den zwei Weltkriegen vollzog sich die *Weiterentwicklung* im Rahmen der Möglichkeiten. Sie erlaubten keine hohen Investitionen. Die Inflation und Wirtschaftskrise bestimmten weitgehend das öffentliche Geschehn. Immerhin wurde 1933 ein neuer Scheibenstand erstellt, um ein Jahr später das 50jährige Bestehen der Gesellschaft mit der Durchführung eines Jubiläumsschiessens zu feiern. Dieses dauerte sechs Tage und gipfelte in einem Festumzug, an welchem eine neue Fahne mitgetragen wurde. Der neue Scheibenstand kostete 10 000 Franken. Aus Sicherheitsgründen mussten acht Bürgen gestellt werden. Das Bankett des Ausschiessens bestand damals aus Suppe, Rehpfiffer, Salat und Dessert zum Preise von 3.50 Franken.

1959 fiel das vorgesehene Jubiläumsschiessen der grassierenden Maul- und Klauenseuche zum Opfer. Es wurde sieben Jahre später mit einem Fahnenweihschüssen nachgeholt.

Raumeshalber müssen wir auf die Erwähnung vieler Erfolgsmeldungen verzichten. Genannt sei bloss der 1. Rang am Murtenschüssen mit dem neuen und immer noch bestehenden Rekord von 313 Punkten. – Ein Glückauf ins zweite Jahrhundert!

Zwei Schliffscheiben aus Laupen

Hans Simmler

Daniel Zahrl, Meister Metzger in Laupen, 1780

Im Achetringeler 1980 berichtete der Schreibende über Schliffscheiben im allgemeinen und über die Scheibe Mäder/Dietrich aus der Süri im besondern. Zur Sprache kamen Herkunft und Technik des Scheibenschleifens, der Brauch des Stiftens von Schliffscheiben und der Personenkreis, aus dem sich Stifter und Beschenkte rekrutierten.

Heute können zwei weitere Raritäten vorgestellt werden, Schliffscheiben nämlich, die 1780 von Laupener Handwerkern gestiftet worden sind. Dass es sich dabei um wirkliche Raritäten handelt, ist leicht zu erkennen. Die massgebende Literatur nennt nämlich lediglich drei auf Laupen sich beziehende Scheiben; die beiden hier gezeigten figurieren dort nicht.

Beide Arbeiten stammen offensichtlich von gleicher Hand. Hier war ein Könner am Werk, man spürt's an der harmonischen Verteilung der variantenreichen Elemente und am handwerklich hervorragenden Schliff. Eine Eigenart teilen unsere beiden Stücke zudem mit weiteren, die im gleichen Zeitraum in der Region entstanden sind: Die «verkehrte» Schrift. Üblich war die Bearbeitung der Scheiben von der Schauseite her, in unsern beiden Fällen geschah diese auf der Rückseite. Der Glasschleifer musste spiegelverkehrt arbeiten!

Die *Zahrli* sind ein alteingesessenes Bürgergeschlecht von Laupen; Träger dieses Namens sind auch heute noch in Laupen wohnhaft. Das Staatsarchiv des Kantons Bern bestätigte unsere Vermutung, dass die Löwen für den Metzgerberuf stehen und liess

die Möglichkeit offen, ob der Baum die Laupen-Linde darstelle. «Es ist sogar naheliegend, dass die beiden Löwen mit der Metzgerzunft eine Bewandnis haben. Ob der Baum etwas mit der Linde im Laupenwappen zu tun hat, ist ungewiss, aber durchaus möglich. Die alten Wappen von Laupen sind nie mit einem ganzen Baum dargestellt, sondern immer mit einzelnen Zweigen mit unterschiedlich vielen Blättern.»

Zum Wappen *Reinhard/Signau*: «Wir sind mit Ihnen der Meinung, dass es sich bei den halbmondförmigen Figuren um Gerbermesser handelt. Bei dem «Bündel» handelt es sich sicher auch um ein Werkzeug, das der Gerber brauchte. Vermutlich handelt es sich um einen Bock, auf dem der Gerber die Haut schabte.»

Dem Staatsarchiv haben wir je eine fotografische Aufnahme zur Verfügung gestellt. Beide Wappen existierten bis heute nicht in der umfangreichen Sammlung des Archivs. Sie werden umgezeichnet und dann dort aufgenommen.

Viele Bauern und Kleinbürger haben sich erst im 18. Jahrhundert Familienwappen zugelegt, während andere, z. B. die Patrizier, solche schon viel früher kannten. Oft sind deshalb die Schliffscheiben die ersten (und manchmal die einzigen) Hinweise auf das Bestehen eines Familienwappens.

Die nachfolgenden Texte auf Schliffscheiben aus Laupen und Umgebung sind dem Staehelinschen Werk entnommen. Manche Schliffscheibe lässt sich wegen eigenartigen, oft mundartgefarbten Schreibweisen nicht richtig zuordnen.



Daniel Zahrl Me
ister Metzger in Laupen: 1780.

Ovale Schliffscheibe, 20,1 x 16,6 cm, «verkehrte» Schrift, Glas mit deutlichem Grünerton. Reich gestaltete Rokoko-Kartusche mit Muscheln, Blüten, Kugeln und Sternritzerwerk. Im Oval ein von zwei Löwen flankierter Baum (Laupen-Linde?). Darunter die Inschrift in Umrabmung.



Peter, Reinhard, von Signau
Meister, Gärber, in, Laupen: 1780.

Ovale Schliffscheibe, 20,1 x 16,8 cm, «verkehrte» Schrift. Kartusche mit ähnlichen Elementen wie bei der Scheibe Zahrl. Im Oval zwei sich gegenüberstehende Gerbermesser und ein Seabock(?).
Fotos: R. Streit

Bibern

Christian Rufener / Artz zu Bibern. 1815

Christen Ruffener / Docktor zu Bieberen / Mitglied des Grossen Can- / tonrats. Fr. Maria Jänfer / 1807

Christen Rufener / Artz zu Bilberen und / Maria Jänfer Sein / Egemaal 1792.

Brüggelbach

Ulrich Schaller zu Brüggelbach. 1776 «Ach Gott sei mir armer Sünder gnädig»

Ferenbalm

Christen Rufener Docktor zu / Bieberen President der Mu- / nicipalitet zu Fehren / balm. Fr. Maria / Renfer 1798.

Freiburghaus

Anna Friburghauss / zu Friburghauss. / 1776

Gempenach

Christen Rufener Arzt zu / Gänbinacht. Frau Ana Stin- / mañ Ano. 1807

Gümmenen

Job: Frantz Wyttenbach / Zoll Comis. Zu Gümmenen / 1783.

Christian Arn, Bärenwirth zu / Gümmenen. 1794

Laupen

Herr Nicolaus Daxelbofer / Herr zu Utzigen der Zeit Land- / vogt zu Laupen 1756

Herr Johannes Klopffstein / der Zeit Venner zu Laupen «O Herr bewahre Dises Haus / und die Hier geben Ein und Aus. / 1757

Jakob Balmer. Chorweibel und Wagner zu / Laupen und Maria Käserma sein Ehgемalin / aus Liebe und zum Andenken thun wir / unserm Schwager dies Zeichen schenken. Año 1782

Mauss

Hans Mäder Allt Ven- / ner zu Mous. Anno 1783.

Neuenegg

Johannes Flühman Granadier Lieu- / tenant und Müller zu Neuenegg / u. Barbara Spicher sein / Ehgem. 1773.

Schönenbühl

Job. Jakob König. Müller zu Schönenbühl / u. Fr. Maria Gosteli

Süri

Ulrich Bürckj in der / Sürj und Anna Stärk / sein Ehgem. 1776.

Hans Mäder in der / Sürj Zimmermeister und Anna dietrich sein Ehgemabl / 1776

Ulmiz

Hans Kilcher samt / Elsbeth Meier von / Ulmiz 1798

Wileroltigen

Bendicht Radelfinger. Amrichter Vo: Willer-/oltigen. Ano 1807

Das Jahr

1. Oktober 1983–30. September 1984

Wenn die Aussage von der Schnellebigkeit der Gegenwart wahr ist, dann hat es schon Sinn, im Achetringeler jeweils die massgeblichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse während eines Jahres festzuhalten. Im Rückblick auf das verflossene Berichtsjahr ist man geneigt, es als Jahr der Ängste zu bezeichnen. Angst vor einem atomaren Holocaust, Angst vor wirtschaftlichem Zerfall, Angst vor Umweltzerstörung mit ökologischer Katastrophe. Die atomare Bedrohung besteht; niemand kann sie leugnen, ein Reagan nicht, ein Tschernenko nicht. Angst davor empfinden selbst Menschen, die diese Gefahr nüchtern zu beurteilen versuchen. Fragwürdig bleibt, die Angst verdrängen zu wollen; fragwürdig ist aber auch der politische Versuch, sie zur Ideologie umzufunktionieren. Und wenn mal das teuflische nukleare Gleichgewicht der Abschreckung zur Illusion wird? Keiner kann für sich beanspruchen, nur das Gute, der andere nur das Böse zu wollen. Arbeitslosigkeit weltweit erkennbar; es ängstigen sich Millionen um ihre materielle Existenz. Der fortschrittsgläubige Mensch treibt Raubbau an der Natur; staatliche Verbote wirken zu wenig – nachhaltiger wäre der Sinneswandel jedes Einzelnen.

International ist das Klima frostiger geworden. Auf Entspannung folgt Spannung; auf den Demonstrations-Herbst folgte der Raketen-Winter mit zwangsläufiger Installation. Allenthalben

werden Feindbilder aufgebaut. Die Schauplätze bleiben die nämlichen: Naher Osten, Iran–Irak, Afghanistan, Afrika, Mittel- und Südamerika. Selbst Indien gelingt es neuerdings kaum, Rassenunruhen (Sikhs) zu befrieden. Im Libanon bewahrheitet sich, dass jedes Land eine Armee hat – wenn nicht die eigene, so sicher eine fremde. Israel mausert sich zur Koalitionsregierung durch, um seine zwei Hauptanliegen besser in den Griff zu bekommen (Kampfansage an die Staatsverschuldung und Bewahren staatlicher Eigenständigkeit).

In Europa scheiterte zweimal der EWG-Gipfel aus finanziellen Gründen im Wechselspiel Solidarität–Eigennutz. In Frankreich warfen die geplante Schulreform und der Regierungsaustritt der Kommunisten höhere Wellen. Unnachgiebig die Kontrahenten im britischen Bergarbeiterstreik. Aber auch in der Bundesrepublik Deutschland wurde der Arbeitskonflikt über die 35 Arbeitsstundenwoche zur innerstaatlichen ZerreiBprobe. Grüne im Vormarsch – bieten die verlässlichere Lösungen?

Wer hätte das gedacht, dass ein paar Monate nach Breschnevs Begräbnis Russland erneut seinen Staatslenker diesmal Andropov in telegenem Zeremoniell zu Grabe tragen müsste? Um seinen Nachfolger Tschernenko kursieren ähnliche Gerüchte. In den USA stehen Wahlen an. Niemand zweifelt am erneuten Sieg Reagans. Grenada im November 1983 und ein wirtschaftliches

Zwischenhoch lassen das vermuten, selbst wenn westliche Verbündete nicht mehr im Gleichschritt trotten.

Sportliche Höhepunkte 1984 bildeten die olympischen Winterspiele in Sarajevo (Jugoslawien) und Sommerspiele in Los Angeles. Sport trotz Politik, denn elf Länder (namentlich die Oststaaten) boykottierten die Sommerolympiade. Bleiben sie bestehen, die olympischen Wettkämpfe der Jugend der Welt? Eine Wirtschaftslobby mit Show-Charakter und politische Wirrköpfe gefährden sie. Reisen gaben zu reden – ausgeführte (UNO-Generalsekretär; Regierungschefs; Papst) und abgesagte (Honecker; Schiwkoff). Und da hat doch in Mexiko die Weltbevölkerungskonferenz stattgefunden; man sichtete und ordnete Zahlen, obschon hier klar erkennbar eine demographische Zeitbombe tickt. Ist Hunger machbar? wird gefragt; Wüsten greifen um sich, Ölteppiche breiten sich aus.

Bankeninitiative, Ausverkauf der Heimat, Atom- und Energieinitiativen... Abstimmungen beschäftigten unser Land. Aber auch Wahlen standen an. Zu den Siegern der Nationalrats- und Ständeratswahlen gehören gesamtschweizerisch die FDP, die Nationale Aktion, die Poch und die gemässigten «Grünen». Verluste erlitten SPS, CVP, PdA. Mehr Druckerschwärze bewirkte die durch den plötzlichen Tod des populären Bundesrates Willi Ritschard nötig gewordene Ersatzwahl in den Bundesrat. Der offiziellen sozialdemokratischen Kandidatin Lilian Uchtenhagen wurde durch die Bundesversammlung die Bundesratswürde verweigert. Frauenfeindlichkeit, Arroganz der bürgerlichen Mehrheit, Intrigenspiel – mit solchem Sperrfeuer garnierten sich empfindliche Macher. Gewählt wurde der Solothurner Otto Stich und am selben Wahltag im innerwaadtländischen Wechsel JP Delamuraz für Chevallaz. Dass die Zeit reif ist für einen weiblichen Bundesrat bewies die Wahl von Frau Elisabeth Kopp, einer Zürcher-Bernerin, Nachfolgerin des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Rudolf Friedrich.

Gesamtschweizerisch von Bedeutung war die als Pastoralbesuch bezeichnete Schweizerreise des Papstes im Juni, die allerdings weniger hohe Wellen warf als vorerst angenommen und im Zwinglijahr stattfand. Die einen bejahen es aus menschlicher Pflicht, die andern meinen, man schiebe die Probleme der Überfremdung bloss vor sich her... sollen die Tamilen integriert werden? Steine gaben zu reden: das Soldatendenkmal in Les Rangiers und der Unspunnenstein – Zerfallserscheinungen bei den Béliers? Aufgeregter Start in die Medienzukunft. Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft verlor ihr Monopol. Verschiedene lokale Rundfunkstudios versuchen sich gesponsort über Wasser zu halten.

Weiter hatte der Wald die Frechheit zu sterben. Aus den Waldschäden ist nun zweifelsfrei ein Waldsterben geworden. Die Sekundärgefahr Borkenkäfer machte an der Waldkundgebung in Bern Schlagzeilen: der Mensch selbst ist der Borkenkäfer. Unsere Wälder werden nicht gesund, wenn man bloss die Technik verteuflert, aber auch nicht mit sturer Uneinsichtigkeit der Benutzer von Motorfahrzeugen. Ein allgemeiner Sinneswandel tut not.

Selbst wenn Abstriche nötig werden am Glanz des Autos, dem Liebling der Eidgenossen, Tempolimiten (80/120 km/h), Autobahnvignetten, Schwerverkehrsabgaben werden halt doch eingeführt oder mindestens beabsichtigt.

Jahr der Ängste? Sie zu überwinden gilt es. Resignation ist ein schlechter Ratgeber. Weder Computer, noch der Staat können Allverwelt-Hilfsmittel bieten. Es bedarf da schon einer Neuorientierung jedes Einzelnen auf lebenswerte Menschlichkeit. Orwells Utopie «1984» war Pessimismus. Mut und Phantasie zu neuen Schritten lassen etwas Hoffnung aufkeimen. HPB

Landwirtschaft

Dank der guten Witterung konnte im Frühling gut angesät und gepflanzt werden. Nach einer langen, nassen Kaltwetterperiode im Mai musste um die jungen Kulturen gebangt werden.

Für die Heuernte setzte eine Schönwetterperiode ein, wenn auch für die früheren Gebiete etwas spät. Der Juli war sehr warm und gebietsweise litten die Kulturen etwas unter der Trockenheit. Diese wurde kurz vor der Getreideernte durch ausgedehntes Regenwetter abgelöst. Glücklicherweise konnte aber doch noch eine überdurchschnittliche Getreideernte unter Dach gebracht werden.

Im September war es wieder nass und kalt. In Bern gab es in diesem Jahrhundert noch nie so viele Niederschläge wie in diesem Jahr. Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass es im Oktober und November trockener wird, damit die Kartoffeln, die Zuckerrüben und das Mais gut geerntet werden können.

Die Milchwirtschaftsbetriebe, durch die Kontingentierung in ihren Strukturen festgefahren, weichen vielerorts dadurch aus, dass zusätzlich zur Milchproduktion noch Grossvieh und Kälber gemästet werden. Diese Mehrproduktion an Schlachtvieh drückt in der Folge auf die Schlachtviehpreise.

Der Schweinemarkt ist dieses Jahr wieder gesund. Die zwei letzten Jahre mit schlechten Preisen sowie die Stilllegungsbeiträge vom Bund zeigten hier ihre Wirkung.

Der zunehmend kränkelnde Wald bereitet uns Sorgen. Noch vor einem oder zwei Jahren hat man dieses Problem nicht allzu ernst genommen. Heute sieht doch der grosse Teil die Gefahr, wobei es an Taten zurzeit noch mangelt. Nicht nur der Staat muss eingreifen, sondern jeder Einzelne sollte möglichst viel auf freiwilliger Basis dazu beitragen, unsere Umwelt nicht unnötig zu belasten.

Das Aufhängen von Borkenkäferfallen. Motto: Die Kleinen fängt man, die Grossen lässt man laufen. Foto: T. Beyeler



Laupen-Chronik 1984



Öffentliches und politisches Leben

1. Gemeindeversammlungen

11. Dezember 1983: 91 Stimmberechtigte. Genehmigung des Budgets 1984 mit Aufwendungen von Fr. 4 963 200.- und Erträgen von Fr. 4 873 200.-, mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 90 000.-. Die Steueranlage wird auf 2,3 Einheiten der einfachen Steuer belassen. Die Liegenschaftsteuer wird auf 1‰ des amtlichen Wertes festgelegt. Die Wehrdienstersatzsteuer wird mit 8% der Staatssteuer, max. Fr. 200.-, belassen, ebenfalls die Hundesteuer auf Fr. 50.-. Der Wasserzins mit Fr. -75 je m³ wird beschlossen, ebenso werden die Fernseh- und Radiogebühren mit Fr. 5.50, resp. Fr. 15.-, pro Monat festgelegt. Ein Kredit von Fr. 50 000.- für die Sanierung der Dachterrassen der Primarschule wird bewilligt. Die Bauabrechnung des Modellraumes und der ehemaligen Bibliothek im Schulhaus wird einstimmig genehmigt. Die Erstellung einer regionalen Kadaversammelstelle und die Bewilligung eines Baukredits von Fr. 165 000.- hierfür wird bewilligt. Der Gemeinde verbleiben voraussichtlich brutto Fr. 21 285.-. Unter «Verschiedenem» werden Fragen über das Typenprüfzentrum, die Einführung des Stimmrechtsalters 18 und die teilweise Verlegung der Cartonnagefabrik Ruprecht AG aufgeworfen.

25. April 1984: 59 Stimmberechtigte. Die Gemeindeversammlung genehmigt das Reglement für die Gemeindebibliothek, ebenso wird das Zivilschutzreglement genehmigt. Die Abrechnung über die Sanierung der Militärküche mit Fr. 39 950.10 wird diskussionslos genehmigt.

28. Mai 1984: 57 Stimmberechtigte. Genehmigung der Gemeinderrechnung 1983 mit einem totalen Aufwand von Fr. 4 996 772.80 und einem Ertrag von Fr. 5 006 779.30 und somit einem Ertragsüberschuss von Fr. 10 006.50. Die erforderlichen Nachkredite von Fr. 54 793.05 werden mit der Genehmigung der Rechnung genehmigt. Die Wasser- und Antennenrechnungen werden genehmigt. Die Abrechnung über die Schwimmbadsanierung mit totalen Aufwendungen von Fr. 1 191 561.05 wird genehmigt. Die Bewilligung eines Kredites von Fr. 70 000.- für die Ableitung des Haldenweihers in die Sense wird beschlossen.

2. Urnenabstimmung

20. Mai 1984: 1431 Stimmberechtigte, Stimmende 756. Der Anbau an das bestehende Sekundarschulhaus wird mit 427 Ja gegen 314 Nein beschlossen. Der Gemeinderat wird damit ermächtigt, einen Baukredit von Fr. 2 400 000.- auf dem Darlehenswege zu eröffnen.

3. Ergebnis der Gemeinderrechnung pro 1983

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	584 056.95	110 964.-
Bauwesen	797 757.45	346 739.25
Rechts-, Polizei- + Militärwesen, Zivilschutz	114 973.75	79 207.20
Gesundheitswesen	158 793.05	127 980.-
Erziehung, Bildung, Kultur + Sport	1 679 573.45	110 554.15
Soziale Wohlfahrt	809 893.65	183 843.75
Volkswirtschaft	15 711.75	3 329.15
Finanzwesen	639 329.70	34 767.40
Steuern	196 683.05	4 009 394.40
Ertragsüberschuss	10 006.50	
	5 006 779.30	5 006 779.30

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1983

Aktiven	8 222 357.25	
Passiven (Schulden)		6 772 490.30
Rückstellungen		1 449 866.95
	8 222 357.25	8 222 357.25

Spezialfonds 753 585.15

Gemeinderat

Ersatzwahlen in Kommissionen

Als Sozialarbeiter für die Gemeinde Laupen mit Amtsantritt auf den 1. April 1984 wird Theodor Jauner, 1942, Neuenegg, gewählt.

Die Baukommission für den Anbau des Sekundarschulhauses wird bestimmt mit Präsident Andreas Feller, Sekretär Peter Imhof, Mitglieder Max Baumgartner, Jörg Hassler, Werner Hofmann, Peter Küng, Marcel Reber, Peter Schmid, Peter Krähenbühl.

Bundesfeierkomitee: Neue Mitglieder: Beate Lugnbühl-Brügger, Paul Wüthrich, Hanspeter von Siebenthal.

Stiftung CONTACT BERN: Gemeindevorteiler Theodor Jauner.

EDV-Ausschuss: Hansruedi Bracher, Kurt Iff, Peter Imhof, Hans Rudolf Engel, Thomas Luttorf.

Gemeindesteuerkommission: Neues Mitglied: Remund-Roth Marietta.

Gesundheitskommission: Neues Mitglied: Röllhlsberger Christoph.

Planungskommission Baulinienpläne und Alignementsstrassen: Toni Beyeler, Rudolf

Burri, Wolfgang Ernstberger, Jürg Renfer, Helmut Rösti, Werner Hirsig, Peter Imhof (Sekretär).

Kommission Ortschaftsreglement: Charles Dennler, Heidi Schmid, Hans Ulrich Schneider, Fritz Schwegler, Ueli Remund.

Baukommission Sanierung Primarschulhaus: Max Baumgartner, Toni Beyeler, Paul Gertsch, Beat Mayer.

Spitalverband: Neue Delegierte: Dr. Christoph Tschan, Peter Küng.

Schwimmbadkommission: Neue Mitglieder: Ulrich Ruprecht (Bürgergemeinde) und Heinz Wüthrich.

Wahlausschuss 1984: Präsident Markus Graf, Mitglieder: Eliane Bächler, Verena Bangerter, Margrit Berger, Irmgard Buchs, Renate Tawfik, Anna Rosa Trajkov, Mario Genné, Daniel Gosteli, Hanspeter Gosteli, Peter Grau, Bendicht Grünig, Walter Gutknecht, Walter Oesch.

Zivilschutzkommission: Neue Mitglieder: Fritz Schwegler, Dr. Christoph Tschan, ohne Stimmrecht: Walter Weber, Jürg Bartlome.

Kirchgemeinde Laupen

Pfarramt. Bereits ist Herr Pfarrer Wildi über ein Jahr bei uns in Laupen tätig, und er hat es verstanden, mit viel Engagement und Initiative das Leben in unserer Kirchgemeinde zu aktivieren. Sei es bei der Gestaltung der Gottesdienste, die er mit Darbietungen von Gesangschören oder unter Mithilfe von jungen Leuten bereichert hat. Die bereits zur Tradition gewordene Röselsepredigt mit dem anschließenden von der Kirchgemeinde gespendeten Apéro war wiederum gut besucht. Ein weiterer Höhepunkt im gottesdienstlichen Geschehen war der Kirchensonntag, der der Laienpredigt gewidmet ist und im Berichtsjahr von den Kirchgemeinderäten H. Fehr und H. Fischer unter Beteiligung des gesamten Rats gestaltet worden ist. Herr Pfarrer Wildi besucht regelmässig das Altersheim und hält dort Andachten. Neu in diesem Jahr waren die ökumenischen Andachten von Herrn Pfr. Wildi und Herrn Pfr. Sturny aus Böisingen. Seit August hat sich auf Anregung von unserem Pfarrer und Herrn Prof. Luz, Delegierter der Schweizerischen Evangelischen Synode, eine Gruppe gebildet, die die Gottesdienstgestaltung diskutiert und sich nun weiter mit der Erneuerung des Gottesdienstes befasst. Im übrigen hat Herr Pfarrer Wildi einen freundschaftlichen Kontakt zu den Pfarrämtern der Nachbargemeinden aufgebaut und auch den Kanzeltausch angeregt. Besonders für bedrängte Mitmenschen hat Herr Pfarrer Wildi immer ein «offenes Ohr» und hilft nach seinem Ermessen. Für seinen grossen Einsatz möchten wir ihm ganz herzlich danken.

Sonntagsschule. Es werden 3 Klassen in den Kindergärten Mühlestrasse und Birkenweg sowie im Singsaal der Primarschule von ungefähr 5 Leiterinnen geführt. Die Sonntagsschule wurde mit Familiengottesdiensten und einem Kinderfest, an welchem wiederum die Konfirmanden mithalfen, bereichert.

Unterricht. Im Frühjahr 1984 wurde eine Unterrichtsgruppe gebildet mit Vertretern aus Kirchgemeinderat, Schule und Elternhaus, die gemeinsam mit Herrn Pfarrer Wildi einen Unterrichtsplan 84/85 erarbeitet haben. Zur Hauptsache besteht der Unterricht aus verschiedenen Grundkursen, die ausschliesslich vom Pfarrer unterrichtet werden. Zusätzlich werden 19 Kurse angeboten, die von verschiedenen Leuten aus der Gemeinde und von auswärts betreut werden. Die Schüler müssen deren drei selbst auswählen und besuchen, z. B. Medienkurs, Mensch und Natur, Praktikum beim Seniorenheök, soziale Einsätze usw. In Laupen unterrichtet unser Pfarrer 9 Klassen, je 3 pro Jahrgang und 1 Klasse in Kriechenwil mit Schülern der 7. und 8. Klasse.

Bibelgruppe. Sie trifft sich regelmässig im Pfarrhaus und ab August im Bücherstübli. Auf Anregung und unter Mithilfe von Herrn Pfarrer Wildi konnte ein nicht gewinnorientiertes Bücherstübli «Eckstein» an der Markgasse 16 eingerichtet und eröffnet werden als echtes Angebot für die Gemeinde. Es ist jeweils am Samstag geöffnet und wird ehrenamtlich geführt. Ein evtl. Reinerlös würde christlich-missionarischen Werken zur Verfügung gestellt, wogegen ein Defizit von den Mitgliedern getragen würde.

Jugendarbeit. Die offene Jugendarbeit ist beschränkt auf Discoabende, die der Pfarrer betreut hat und von den Jungen selber organisiert worden sind. Sobald das ökumenische Kirchgemeindehaus steht, können die Aktivitäten nach Wunsch ausgebaut werden.

Erwachsenenarbeit und spezielle Anlässe. 18. 1. 84: Vortrag von Herrn Pfarrer Ammann zum Thema «Kirchliche Ehen, was ist das?» im Rahmen der Vortragsreihe «Eheprobleme» der Bezirkssynode Laupen. 25. 3. 84: Flötenkonzert mit Kindern von Cressier. 11. 8. 84: Konzert der Gruppe «Rägeboge». Alle Anlässe wurden in der Kirche abgehalten. Ab 19. 9. 84 bis anfangs Dezember sind ökumenische Gesprächsgruppen organisiert worden zu den vom Schweizer Fernsehen DRS ausgestrahlten sechs Fernsehsendungen unter dem Titel «Christsein im Alltag», geleitet vom ref. und kath. Pfarramt. Wie jedes Jahr wurden wieder drei Altersnachmittage im Gasthof Bären für die über 70jährigen angeboten mit verschiedenen Darbietungen und einem Zvieri, offeriert von der Kirchgemeinde.

Ökumenisches Zentrum Laupen. Nachdem das Vorprojekt im Mai 83 gutgeheissen worden war, wurde im August 83 eine ökumenische Spurgemeinde gebildet, die eine ausführliche Dokumentationsmappe zusammenstellte, welche bei den Pfarrämtern und den Kirchgemeinderäten eingesehen werden konnte. Im Januar 1984 wurde der Bevölkerung von Laupen und Kriechenwil Gelegenheit gegeben, sich anhand einer Ausstellung über das ganze Projekt und die Kosten zu informieren. Nach dem eher spärlich besuchten eigentlichen Orientierungsabend in der Kirche wurde an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 24. Januar der Bau des ökumenischen Kirchgemeindehauses ohne Gegenstimme bewilligt. Am 15. März wurde der Landkauf vorgenommen, und nachdem die Baubewilligung nach kurzer Verzögerung vorlag, fand am 21. September der «1. Spatenstich» mit den Pfarrherren Wildi und Sturny im Beisein von Vertretern beider Konfessionen, der Baukommission, des Gemeinderats, Burgerrats, Pfarreirats und Kirchgemeinderats statt. Sofern die Arbeiten planmässig ausgeführt werden können, sollte der

Bau im nächsten September bezugsbereit sein. Seit anfangs Mai wird von vielen Leuten in Laupen und Kriechenwil mit grossem Einsatz und Begeisterung für den geplanten Eröffnungsbau gearbeitet.

Kirchgemeinderat. Auf Ende 1983 hat Frau Monique Aeschbacher-Tobler nach 14 Jahren Tätigkeit im Rat demissioniert. Und im Januar 1984 ist auch Herr Werner Gosteli, Kriechenwil, als Revisor der Kirchgemeinde zurückgetreten. Beiden ist an dieser Stelle herzlich gedankt für die langjährige Treue und Mithilfe in der Kirchgemeinde. An der Kirchgemeindeversammlung vom 27. November 1983 wurde neu Frau Elisabeth Widmer-Enderli in den Kirchgemeinderat gewählt.

Kirchgemeindeversammlungen. Am 27. 11. 83 wurde das Budget 84 genehmigt, und an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 24. 1. 84 wurde der Bau des ökumenischen Zentrums Laupen gutgeheissen. Die Rechnung 83 wurde an der Versammlung vom 20. 5. 84 mit einem Aufwand von Fr. 154 460.30 und einem Ertrag von Fr. 208 639.05, also mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 54 178.75, genehmigt.

Kirchliche Handlungen. Abdankungen 20, Trauungen 9, Taufen 14 und Konfirmationen 42.

Verzeichnis der Todesfälle 1983/84

Helfer Fritz, 1928, gest. 20. Oktober 1983 – Rappo Heinz, 1957, gest. 22. Oktober 1983 – Maibach-Siegenthaler Hedwig, 1903, gest. 12. November 1983 – Ruprecht Anna, 1895, gest. 9. Dezember 1983 – Ruprecht Otto, 1896, gest. 21. Dezember 1983 – Aeschbacher Paul, 1904, gest. 22. Dezember 1983 – Ruprecht Maria, 1897, gest. 25. Dezember 1983 – Ellenberger-Zbinden Elisabeth, 1892, gest. 20. Januar 1984 – Schäfer-Röllhlsberger Rosalie, 1908, gest. 26. Januar 1984 – Ruprecht-Bigler Erika Lilly, 1911, gest. 3. Februar 1984 – Enggist-Kocher Marie, 1910, gest. 26. Februar 1984 – Stegmaier Karl Friedrich, 1897, gest. 13. April 1984 – Wismer Alfred, 1907, gest. 15. April 1984 – Widmer Hermann, 1890, gest. 29. Juni 1984 – Gruber-Lutz Laure Marguerite, 1898, gest. 29. Juni 1984 – Thomi Alfred, 1937, gest. 10. August 1984 – Weber-Herren Margarita, 1905, gest. 12. September 1984 – Ruprecht-Scherwey Marie Margerith, 1917, gest. 12. September 1984 – Zürcher Johann, 1893, gest. 28. September 1984.

Wehrdienste

Die vorübergehend schlechte Wasserversorgung und die schlechte Zugänglichkeit des Schlosshofes während den Umbauarbeiten, bildeten die Ausgangslage für die Hauptübung 1983, an der nebst den Wehrdiensten auch der Samariterverein teilnahm. Diese Übung machte allen deutlich, was ein Brand im Schloss bei diesen Bedingungen bedeutet, und welche Anforderungen an jeden einzelnen gestellt werden.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Personalinspektion bildeten die Haupttätigkeit im Frühlingsübungsdienst, galt es doch, sowohl die Mannschaft wie das Kader ausbildungsmässig auf den neuesten Stand zu bringen. Dank Mithilfe des Inspektors war es erstmals möglich, diese Inspektion an zwei Abenden durchzuführen.

Ein Zisternenwagenunfall in der Gegend von Tafers zeigte uns erstmals deutlich, dass wir mit der ARA und deren grossem Einzugsgebiet auch vermehrt vor Ölwehraufgaben gestellt werden, die eine Koordination des Alarmsystems über die Kantonsgrenze und mit der Brandwache Bern notwendig machen. Auch fehlte uns für diese Aufgabe das geeignete Material. Glücklicherweise ist diese «Öltaufe» glimpflich abgelaufen, konnte doch praktisch alles Öl (ca. 2000 l) aufgefangen und der Verbrennungsanlage zugeführt werden.

Einige kleinere Einsätze (Feuer, Wasser, Hornissen und Wespen) hielten jeweils einen Teil unserer Wehr fit.

Der Kommandant dankt allen Wehrdienstangehörigen und den Mitgliedern des Samaritervereins für ihre dauernde Einsatzbereitschaft und für die geleisteten Dienste.

Schulwesen

Primarschule

Manchmal geschehen noch Wunder. Als ein solches muss wohl die Einführung des neuen Lehrplans angesehen werden. Kaum zu glauben, dass sich dieses Reformwerk durchsetzen konnte, obschon aufgeschreckte Sittenwächter und beherzte Kämpfer für die Rettung des männlichen Mannes zum Streite bliesen. Der Kampf war vergebens. Seit Frühjahr 84 stehen die Knaben des neunten Schuljahres wöchentlich vier Stunden am Herd und werden in die Tüchen eines modernen Haushalts eingeweiht, und im Werken hantieren Mädchen geschickt mit Hammer und Säge. Und es geschah ein zweites «Wunder»: Der Untergang unserer Gesellschaft fand trotz der Neuerungen nicht statt! Auch die öffentliche Moral erlitt keinen Zusammenbruch, obschon in der Schule gemäss neuem Lehrplan auch Sexualunterricht erteilt wird. Ironie beiseite: Was die Lehrplanreform letztlich bringen wird, ist kaum schlüssig vorauszusagen. Eines jedoch ist sicher: Unsere Schule hat an Lebensnähe gewonnen. Die Schüler lernen wieder mehr Dinge, die sie interessieren, weil sie mit ihrem Leben etwas zu tun haben. Und statt auf der Gasse und im «Bravoo» begegnen sie nun dem Themenkreis Geschlechtlichkeit eben im Unterricht. – Hier die wichtigsten Punkte der Lehrplanreform:

– Angleichung der Lehrpläne von Primar- und Sekundarschule

– Gleiches Fächerangebot für Mädchen und Knaben

– Ausbau des Wahlfachunterrichts

Im vergangenen Jahr wurden mit gutem Erfolg mehrere Landschulwochen durchgeführt, dies im Bestreben, aus Schulklassen echte Gemeinschaften zu machen. An einem Tag der offenen Tür stellte jede Klasse in einer kleinen Ausstellung ein Unterrichtsthema dar, um so den Besuchern einen Einblick in moderne Unterrichtsgestaltung zu ermöglichen. – Sorgen bereiten der Schule die leicht rückläufigen Schülerzahlen. Es darf erwartet werden, dass diese Entwicklung durch die starke Bautätigkeit in Laupen aufgehalten wird. Ausser an

der dritten Klasse mit ihren 27 Schülern haben wir durchwegs mittlere bis niedrige Klassenbestände, somit Bedingungen, wie sie besser für den Unterricht kaum sein könnten. Fragt sich nur, wie lange noch...! – Leider hat uns mit Ende Schuljahr 83/84 Fr. Regula Blaser verlassen. Ihre Arbeit ist kaum leichter geworden, denn statt ihrer Neuntklässler führt sie nun schwere Lastwagen sicher ans Ziel. Der scheidenden Lehrerin sowie allen andern, die sich für die Sache unserer Schule einsetzen, sei für ihre Arbeit herzlich gedankt.

Bestand der Schule: 205 Schüler.

Sekundarschule

Bestand: 177 Schüler, davon 56 Auswärtige in 9 Klassen.

In den traditionellen Skilagern Ende Februar lernten die verschiedenen Klassen Skigebiete im Berner Oberland kennen (Habkern, Diemtigtal, St. Stephan), im Wallis (Riederalp) und im Obertoggenburg (Selamatt). Zum Glück verliefen die Lager ohne grössere Unfälle. Die zwei neunten Klassen verabschiedeten sich am Ende des Schuljahres mit einem Theaterstück und einem selbstgedrehten Film. Da in die neue fünfte Klasse 46 Schüler provisorisch aufgenommen wurden, muss dieser Jahrgang wieder doppelt geführt werden. Das Hauptereignis im Sommersemester waren die Landschulwochen in Habkern, Lauenen, im Appenzellerland, im Engadin und in Engi (Glarus). Den Schwerpunkt im Programm bildeten naturkundliche und geografische Themen. Der Form nach ungewöhnlich war die Woche der Klasse 7b. Diese hatte keinen festen Lagerort, sondern hatte Wanderetappen festgelegt. Wegen des Wetterumsturzes konnte sie jedoch das Endziel, Bosco-Gurin im Tessin, nicht erreichen. Die 8b säuberte während eines viertägigen Arbeitseinsatzes einige Alpwiesen der Gemeinde Engi von Lawinenschutt. Die 9b ihrerseits baute eine Woche lang an einem Strässchen für einen bedrängten Bergbauern in Eggwil. Die 9b lernte die Probleme der Stadt Bern aus eigener Anschauung kennen. Für die neunten Klassen kamen dazu noch die Abschlussreisen ins Graubünden und den Tessin. Leider waren sie vom Wetterpech verfolgt.

Schulisch stand das Jahr 1984 ganz im Zeichen des neuen Lehrplans. Knaben und Mädchen haben nun gemeinsam Hauswirtschaftsunterricht in einem Block von vier Lektionen pro Woche. Ebenso haben sie gleichviel Werkunterricht, wobei sie zwischen textiler und nichttextiler Richtung wählen können. Geschichte wird wieder vom fünften Schuljahr an unterrichtet, nicht wie bisher erst ab sechster Klasse. Für Englisch und Italienisch als fakultative Sprachfächer gibt es keine Zulassungsbeschränkungen mehr. Durch diese Umstellungen ergeben sich bei gleichbleibender Klassenzahl mehr Lektionen als bis anhin, so dass die Erziehungsdirektion eine neue Lehrstelle für ein halbes Pensum bewilligte. Die Schulkommission wählte hierfür Frau Anni Schläppi, Sekundarlehrerin phil. I, aus Rosshäusern. Ein weiterer Markstein für unsere Schule war der positive Ausgang der Abstimmung für den Schulhauserweiterungsbau mit Bibliothek und Mehrzwecksaal, einem Werkraum und zwei Klassenzimmern, was in absehbarer Zeit endlich das Ende des Barackenprovisoriums bringen wird.

Vereine

Verkehrsverein

An der letzten HV wurde das neue Leitbild des VVL vorgestellt. Die Schwerpunkte der Tätigkeiten liegen demnach im lokalen Bereich. Jedoch auch regional wird der VVL vermehrt tätig werden, nicht zuletzt auch in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverband Berner Mittelland. – Das Arbeitsprogramm des VVL wurde dreigeteilt. Einmal in permanente Aufgaben (Stedtlführungen usw.), Zielsetzungen 1984/85 (Naturlehrpfad usw.) sowie mittel- und langfristige Aufgaben (Koordination mit ähnlichen Institutionen der Umgebung). Vermehrt nimmt sich der VVL auch den Problemen der Lebens- und Wohnqualität an. So gelangte man u. a. mit einer Eingabe an den Gemeinderat, sich des Problems der Verkehrssanierung in der Laupener Altstadt anzunehmen. – Im weiteren ist geplant, eine Broschüre über sog. Originale von Laupen zu erarbeiten. Anhand von Schilderungen, Anekdoten und Karikaturen sollen diese Originale einer breiteren Öffentlichkeit nähergebracht werden. – Den Spendern des VVL sei an dieser Stelle noch einmal bestens gedankt.

Kultureller Ausschuss

Auch in der Saison 1983/84 durften wir wieder unsere traditionellen Musikabende organisieren. Bekannte und unbekannte Künstler sorgten für ein abwechslungsreiches Programm mit hohem musikalischem Niveau: 6. November: Bläuserserenade mit Emanuel Abbühl, Johannes Schläfli, Oboen; Franziska Hauser, Karolin Bachmann, Klarinetten; Rolf Mäder, Josef Koller, Fagotte und Hannes Giger, Kontrabass. – 20. November: Chorkonzert mit dem Kirchenchor Sensetal. Solisten: Brigitte Kuhn-Indermühle, Sopran; Hanspeter Brand, Bass; dazu ein Instrumentalensemble. – 15. Januar: Quattro Stagioni (Alain Bricola, Cornelius Buser, Paul Ragaz und Walter Thöni spielten auf vielen Instrumenten). – 12. Februar: Das Aargauer Kammerensemble musizierte unter der Leitung von André Aerschmann. – 11. März: Ilse Mathieu, Violine und Jörg Ewald Dähler, Hammerflügel. – Die sommerliche Serenade fand am 27. Juni im Hof des Alten Rathauses statt. Es spielte das Bläuserensemble Mistral (Lonis Dupras, Flöte; Stefan Siegenthaler, Klarinette; Kim Walker, Fagott).

Theaterverein «Die Tonne»

Auch dieses Jahr konnte der «Tonne»-Präsident, Serge Leuenberger, an der Hauptversammlung des Theatervereins mit erfreulichen Zahlen aufwarten: Nach den beiden turbulenten ersten Vereinsjahren mit Umbau und Stieflied ist es um das Kellertheater zwar scheinbar etwas ruhiger geworden. Doch der Schein trügt, denn mit einem abwechslungsreichen Programm gelang es, immer wieder Leben in den Laupener

Untergrund zu bringen. Die Zahlen beweisen es: Im Durchschnitt aller Anlässe im Vereinsjahr 1983/84 war die «Tonne» zu 65% besetzt, d. h. pro Vorstellung kamen rund 52 Zuschauer oder Zuhörer ins Kellertheater an der Marktgasse. Erfreulich ebenfalls die Tilgung der Schulden, die programmgemäss vor sich geht. – Das Programm der Saison 1983/84 hatte seine Schwerpunkte im Cabaret und im Mundarttheater: Höhepunkt war natürlicherweise das «Tonne»-eigene Cabaret «Widerhaken» (Regie: Marcel Reber), das am 11. Februar 1984 zur Premiere seines zweiten Programms bitten konnte. «Suberi Sache» hiess es und kam entsprechend gut an beim zahlreichen Publikum, das ... mal Gelegenheit hatte, die Widerhaken nicht zu verpassen. Dann lockte der bekannte Ostschweizer Kabarettist Joachim Rittmeyer mit einem Querschnitt durch seine Arbeit der vergangenen Jahre, und auch hier strömten die Leute zuhauf. Einen schönen Erfolg gab es für das Werkstatt-Theater Zytglogge Bern, das mit der Kriminalgroteske «... geng dr Gärtner» einen Mehrfachmord zum Mitlachen inszenierte. Ebenfalls zu Gast, schon fast traditionellerweise, war die Deutschfreiburger Theatergruppe (DFTG). Diesmal hatte sie sich an die Dürrenmatt-Komödie «D Pann» gemacht und diese für das Kleintheater in einer Dialektfassung einstudiert. Eher wenig Resonanz gab's dagegen für das Dixieland-Septett «D Scheicheizer» aus Bern: Ob man sich nicht doch auch einmal für etwas Unbekannteres erwärmen könnte? Es wäre den Effort wert gewesen! Gut angelassen hat sich im übrigen das «Zmorge mit Musig» im Café am Kreuzplatz, das einmal monatlich den Sonntag etwas anders anfangen lässt. Den Auftakt zu Saison 1984/85 machte die Berner Folkgruppe «Häxebäse» mit Zigeunermusik. Auch hier liesse sich die Bemerkung zum Jazzkonzert sinngemäss anwenden.

Gemeinnütziger Frauenverein

Das Kursprogramm 1983/84 begann Mitte Oktober mit einem Patchwork-Kurs und dem sehr beliebten Männerkochkurs. Ende Oktober wurde wiederum die Sportartikel-Börse durchgeführt. Der Zubereitung von Fisch war am 11. November ein Kursabend gewidmet, der grosses Interesse fand. Mitte November fand einmal mehr die traditionelle Hausputze im Ski- und Ferienheim in Habkern statt, die auch jeden Frühling durchgeführt wird. An der Adventfeier las Beat Jäggi aus seinen Werken, und der Frauenchor verschönerte den Abend mit Liedern. Mitte Dezember luden wir die Senioren zur Weihnachtsfeier in den Bären ein. An der Hauptversammlung am 1. Februar 1984 berichtete im 2. Teil Herr Paul Berner über eine Reise nach Russland und zeigte interessante Dias. Anfangs März folgte dann ein Kurs zusammen mit dem Obstbauverein über Sträucher schneiden. Der geplante Kosmetik-Kurs fand im Mai statt. Seit Mitte Mai wurde ein Mahlzeitendienst eingeführt. Freiwillige Helfer bringen älteren oder kranken Personen am Mittag eine warme Mahlzeit ins Haus. Dieser Mahlzeitendienst hilft sicher dazu beitragen, dass ältere Menschen länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können.

Samariterverein

Ein öffentlicher Vortrag von Dr. Wittwer, Laupen, über «Heilmittel aus Pflanzen oder chemisch hergestellt, Vor- und Nachteile» brachte uns Anwesenden viel Neues für unsere Hausapotheke. – Mit dem nun schon zur Tradition gewordenen Schlussstück beschliessen wir Samariter in froher Runde das Jahr mit den besten Vorsätzen zu fleissigem Übungsbesuch im 84. – An der Hauptversammlung im Februar trat leider Edith Graf als langjährige Samariterlehrerin zurück. Sie wird ersetzt durch Frau Margret If. Dir, liebe Edith, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für all Deine Mühe und Arbeit. – Im März besuchten wir in der Insel einen Vortrag über «Impfungen heute». Begrüsst wurden von Prof. med. E. Rossi vor allem die Impfungen gegen Kinderkrankheiten, die dadurch auch ihre gravierenden Nebenwirkungen verhindern. Wir erfuhren aber auch, was für die Zukunft erprobt wird, z. B. die Impfung gegen die neu aufgekommene Krankheit AIDS. – Unser Bummel mit offeriertem Morgenessen führte uns nach Ueberstorf. Ausser einer kleinen Auseinandersetzung mit dem Grundbesitzer unseres Rastplatzes verlief alles reibungslos. – Ein weiterer interessanter Vortrag fand im Bären statt, Thema «Krebs», mit Film und anschließender Diskussion. Es wurde uns allen klar, wie wichtig die periodischen Arztbesuche sind, aber auch die regelmässigen Selbstkontrollen. – Nebst all diesen Vorträgen übten wir monatlich einzelne Elemente des Samariter- und Nothelferkurses. – Die diesjährige Feldübung, organisiert vom SV Albligen, stellte uns vor eine mühsame Arbeit. Mit Stämmen inkl. Laub schickten sie uns bei der Ruchmühle auf eine Anhöhe, um dort Verletzte zu bergen. Je zwei Bäume (zusammengebunden) dienten als Bahre und wurden an Seilen wieder sorgfältig ins Tal transportiert. – An zwei Blutspenden und verschiedenen Samariterposten stellten wir unsere Dienste zur Verfügung.

Spielgruppe

Wir – 7 junge Frauen – vermitteln den Kindern Anregungen zum Spielen und Basteln. – Im Mai des Jahres 1984 erklärte uns Frau Susanne Heiniger in ihrem Vortrag, was Ausdrucksmaien ist. – In den Sommerferien sind wir umgezogen. Wir spielen jetzt im Haus von Fräulein Senta Meyer in Laupen mit ca. 30 Kindern von Laupen und Mühleberg. – Im Herbst möchten wir wieder gemeinsam mit den Schülern am «Räblichthiumzug» teilnehmen. – Für Fragen betreffend der Spielgruppe Laupen steht Ihnen Frau E. Staender, Laupen, weiterhin zur Verfügung.

Ornithologischer Verein

Mehrere Arbeitseinsätze in Schutzgebieten, Hecken und am Haldeweiher sowie mehrere durchgeführte Exkursionen prägten unser Vereinsleben. Im Frühjahr wurde ein Kurs für Erwachsene durchgeführt. Die Themen waren: 1. Beobachten und Bestimmen, 2. Naturnahe Lebensräume, 3. Vögel in der Kulturlandschaft, 4. Leben, Überleben, Naturschutz, 5. Exkursionen. Schleiereule im Schloss. Trotz der Renovation hat hier ein Schleiereulenpaar seine Kinderstube eingerichtet. Die Abteilung Ziervogelzüchter führte eine Ausstellung im Sternensaal durch. Ferner wurde an der schweizerischen Parusausstellung in Untertentfelden teilgenommen.

Naturfreunde

Hauptversammlung am 20. November 1983 im Vereinslokal des Restaurantes Linde Laupen, mit 25 Teilnehmern. – Traditionsgemäss fand am 10. Dezember im Restaurant Herrenmatt in Flamatt mit 18 Teilnehmern das Chlouseheggle statt. Am Langlaufatag, 18. März, auf der Vue des Alpes konnten 8 Teilnehmer bei schönstem Wetter ihrem Hobby frönen. – 24. März, der Kantonalvorstand hielt seine ordentliche Frühjahrssitzung im Restaurant Linde Laupen ab. Ehrenhalber wurden Vertreter unserer Sektion dazu eingeladen. – 8. April: Erste Frühlingswanderung über Wünnewil, Blumisberg, Ueberstorf, Grossried, Flamatt. – 15. April: Skitour aufs Mäggisserhorn. – 23. April: Rundwanderung ab Worb über die Menziwilegg. – 28. April: Unsere Sektion ist vertreten an der kantonalen Delegiertenversammlung, organisiert durch die Sektion Thun, die gleichzeitig ihr 75jähriges Bestehen feierte. – 13. Mai, Muttertag: Wanderung ab Büchsen zum Forsthaus im Murtenwald. – 27. Mai: Kantonale Naturschutztagung im Gantrischgebiet. Es schneite über Nacht noch ca. 20 cm. – 16./17. Juni: Kletter- und Eiskurs, durchgeführt im Steingletscher, Sustengebiet. Unsere Sektion war mit 5 Teilnehmern gut vertreten. – 7./8. Juli: Hochtour bei schönstem Wetter auf den Rohrbachstein. – 28. Juli: Bergwanderung zu der Lobhornhütte. – 26. August: Bergwanderung ab Ferenbalm auf Arnensee zum Col de Pillon. – 30. September: Kantonale Herbstzusammenkunft in Pres-d'Orvin mit anschließender Wanderung über den Twannberg und die Twannbachschlucht.

Trommler- und Pfeiferkorps

Unsere Mädchen und Knaben (26 Aktive und 2 Trachtenmädchen) haben an verschiedenen Auftritten unter der Leitung der Instruktoren D. Boschung, C. Hörhager, S. Leuenberger, M. Ruprecht und U. Sommer ihr Bestes gegeben. Zu unserer Freude unterrichten dieses Jahr K. Affolter 2 Pfeifer- und U. Sommer 6 Trommlerrekrueten. – Die traditionelle Schlussfeier fand am 24. März 1984 statt. – Dem Ski-Wochenende in Habkern war erneut ein toller Erfolg beschieden. – Die alljährliche Erinnerungsfeier an die Laupenschlacht fand wiederum im Schlosswald statt. – Anlässlich der Bundesfeier in Laupen führten 2 Trommler und 1 Trachtenmädchen den Fackelzug an. – Am 9. 9. 1984 nahmen wir in Bern an einem Trommler- und Pfeifertreffen teil, mit Vorträgen der verschiedenen Korps auf dem «Bärenplatz». – Nach der Demission von Frau Ursula Schneider waren Neuwahlen erforderlich. Die Aufsichtskommission wurde von der Elternversammlung wie folgt gewählt: Präsident Margrit Weber, Vizepräsident Kurt Nydegger, Kassier Ekkehart Emmerling, Sekretärin Marianne FÜR, Material und Uniformen Barbara Sommer-Wyss, Beisitzer: Fritz Klopffstein und Erich Stämpfli.

Frauenchor Laupen

Am 30. Oktober 1983 Mitwirkung bei der Gestaltung des Gottesdienstes in der Kirche. Zusammen mit dem Männerchor trugen wir Lieder von Felix Mendelssohn-Bartholdy vor. – Am 1. Dezember 1983 durften wir an der Adventsfeier des Frauenvereins dabei sein und sangen von Michael Praetorius ein Weihnachtslied. – Der 6. Dezember 1983 brachte die Gelegenheit, an einem Chlouseabend einen gemütlichen Abend zu verbringen. – Schon war der 21. Februar 1984 da, an dem ein vereinsinterner Unterhaltungsabend stattfand, ein Abend mit Gesellschaftsspielen, Singspielen und Gemütlichkeit. – An der Hauptversammlung vom 13. März 1984 mussten teilweise Wahlen in den Vorstand vorgenommen werden. Herzlichen Dank für die Mitarbeit den Zurückgetretenen. Es wurde auch beschlossen, mit dem Männerchor im 1985 wieder einen grossen Unterhaltungsabend durchzuführen. Im gemütlichen Teil des Abends konnten wir unsere Liederkenntnisse bei einem musikalischen Wettbewerb beweisen. – Im Krankenhaus traten wir am 16. Juni 1984 mit einer Auswahl an alten Liebes- und Frühlingsliedern auf. Wir hoffen, es habe den Zuhörerinnen und Zuhörern gefallen und Freude bereitet. – Der frühe Morgen des 1. Septembers 1984 fand 29 von unseren aktiven und ehemaligen Sängerinnen am Bahnhofplatz. Über Zürich, dem Zürichsee entlang führte die Route uns durchs Toggenburg und weiter nach dem schönen Appenzell. Wir besuchten die Schwägälp und einige liessen sich eine Fahrt auf den Säntis nicht nehmen. Der Abend war wieder der Gemütlichkeit gewidmet und es bleibt zu hoffen, dass sich auch unser geplagter Chorleiter trotz ungewohnt flambiertem wohl fühlte! Die Reise ging weiter über St. Gallen, an den Bodensee, seinem Westufer entlang nach Stein am Rhein, mit einem Zwischenhalt in Gottlieben, wo wir die schöne Drachenburg bewunderten. Die Weiterreise erfolgte per Schiff nach Schaffhausen und nach einem Besuch des Rheinfalls bei Neuhausen ging es zurück. Es scheint allen Mitgekommenen gut gefallen zu haben.

Männerchor

Das Herbst-Märit-Lotto erfreute sich wiederum grosser Beliebtheit bei jung und alt. – Eine Weihnachtsfeier für die Betagten ist ohne Mitwirkung des Männerchores kaum mehr denkbar. Die Anwesenden warten jeweils mit Ungeduld auf die Liedervorträge. – 18. Februar: Hauptversammlung. Hier gab es einen Präsidentenwechsel. Nach 12jähriger Amtsdauer von Hermann Poffet, die ihm bestens verdankt ist, trat Emil Schaller in seine Fussstapfen. – Am 6. Mai erfreuten wir die Insassen des Kranken- und Altersheims Laupen mit einigen Liedern. Mit Wenigem kann man diesen Leuten eine Freude bereiten. – 3. Juni: Mitwirkung an der Waldpredigt in Kriechenwil. – Am 17. Juni feierten wir mit Liedervorträgen im Bären die Rückkehr der Frauenriege vom eidg. Turntag. – Am 18. und 19. August führte uns Hansruedi Aeberhard auf eine gut organisierte und schöne Reise in den Jura. – Verschiedene Geburtstagsingen bei Kameraden und Bekannten in Laupen wurden gepflegt. – Das Mitwirken beim 150-Jahre-Jubiläum der Amtersparniskasse Laupen war ein grosses Fest für den Männerchor. – Den ganzen Herbst wird mit dem Frauenchor für das Kirchensingen im Oktober und den grossen Unterhaltungsabend vom 23. Februar 1985 geprobt. – Gegenwärtig haben wir 26 Aktivsänger.

Jodlerklub «Heimelig»

Das Chronikjahr 1983/84 begann am 11. Oktober 1983 mit einem Geburtstagsständchen für Adolf Hübschi, Süri. – 15. Oktober: Mitwirkung am Tanzabend in der Süri, organisiert vom Schwingklub Laupen. Am 16. Oktober: Singen im Kranken- und Altersheim Laupen. – Unter Mitwirkung unseres Klubs, fand am 23. Oktober in Allenlüften ein Suppentag statt. – 27. November: Abendgottesdienst in der Kirche Laupen. – Der Weihnachtshöck der Jodlerfamilie wurde am 17. Dezember im Biberenbad abgehalten. – Am 8. Januar 1984: Geburtstagsständchen Ernst Herren, Laupen. – Die Unterhaltungsabende im Biberenbad und Bären Laupen, wurden am 21. und 28. Januar im üblichen Rahmen durchgeführt. – 14. Februar: Lichtbilderabend der Firma Klopffstein im Bären. – Hauptversammlung am 13. März. – Vom Handharmonikaklub Neueneegg wurden wir für einen volkstümlichen Abend engagiert, der am 28. April in Allenlüften stattfand. – Am 17. Mai: Seva-Abend im Bären. – Mit einem Liedervortrag durften wir an der Jubiläumsfeier der Amtersparniskasse Laupen mitwirken. – Weitere Auftritte: 20. Mai: Hauptversammlung Althus Jerisberg; 3. Juni: Waldfest Süri; 11. Juni: Laupenschwinget. – Etwas verspätet, am 25. Juni gingen wir auf den Maibummel. – Am 3. Juli: Geburtstagsständchen Hans Stucki, Ferenbalm. – Die zweitägige Reise führte uns am 14. und 15. Juli nach Braunwald-Gigewald. – Augustfeier in Gurbrü. – 11. August: Fahnenweihe der Militärmusik Laupen. – Am 17. August: Geburtstagsständchen Erwin Oesch, Laupen. Zum Abschluss sangen wir am 1. September an der Tagung des Rgt Stabs 13 im Gasthof Bären.

Militärmusik Laupen

Mit dem Ende des Chronikjahres beginnt für uns Musikanten die neue Saison, gilt es doch das neue Programm für die kommenden Auftritte auszuwählen und einzustudieren. Schon wirft man einen Blick auf den neuen Terminkalender, ist ein Jubiläum oder sonst ein grösserer Anlass fällig. Auch das zur Tradition gewordene Theaterstück muss ausgewählt werden, damit mit den ersten Proben noch vor dem Neujahr begonnen werden kann. – Das Jahr 1983 schlossen wir mit einem gemütlichen Höck in der Süri ab. An der Hauptversammlung in der Saanebrücke, am 27. Januar, wurde der Grundstein für unsere neue Fahne gelegt. Das Sujet wurde uns von Bernhard Wüthrich entworfen, das mit wenigen Abänderungen nun unsere neue Vereinsfahne ist, welche vom Verein einstimmig in Auftrag gegeben wurde. – Am 17. März und am 31. März durften wir unsere treuen Konzertbesucher mit einem bunten Strauss schönster Melodien unterhalten und mit dem folgenden Theaterstück die Lachmuskeln anregen. – Am 7. April durften wir unserem Aktivmitglied Ruth Tschirren zur Hochzeit in Gempnach ein Ständli darbieten. Am 17. Mai spielte die Musik an einem Diaschauabend der Seva-Lotteriegesellschaft im Bären. Am 18. Mai hatten wir die einmalige Gelegenheit in einem Zirkuszelt zu spielen, an der Jubiläumsfeier der Ersparniskasse Laupen. Am 3. Juni gastierten wir in Böisingen. Die 100-Jahrfeier der Musikgesellschaft Böisingen war der Anlass dazu. Am 17. Juni durften wir den Empfang des Damenturnvereins mitgestalten. Der 23. Juni war der Hochzeitstag von unserem Tambour Peter Marti. Das Waldfest der Musikgesellschaft Ferenbalm am 1. Juli war für uns ein weiterer schöner Auftritt. Danach machten wir Vereinsferien und am 1. August war die Bundesfeier auf dem Programm. Am 11. und 12. August war nun unser grosser Tag gekommen, wir durften unsere neue Fahne einweihen und feiern. Am Samstagabend durften wir die Damenriege Laupen, die Musikgesellschaft Neueneegg und den Jodlerklub Laupen begrüssen. Am Sonntagmorgen spielte die Jugendmusik Laupen um 10 Uhr im Festzelt. Am Nachmittag empfingen wir unsere Patensektionen, die MG-Böisingen und die MG-Ferenbalm, sie umrahmten den Weihakt im Festzelt. – Auch im vergangenen Chronikjahr durften wir verschiedenen Jubilaren zum Geburtstag mit einem Ständli gratulieren. – Das Chronikjahr schlossen wir mit dem Vereinsausflug ab, welcher uns dieses Jahr ins Wallis führte.

Mitenand-Laden

Dass eine Tafel Schokolade Fr. 4.50 kosten müsste, damit auch diejenigen, die vom Kakaoanbau und -verkauf leben, wirklich leben könnten.

Seit dem November 1982 besteht in Laupen der Mitenand-Laden. Wir verkaufen Kaffee, Tee, Honig und Handwerk aus Ländern der dritten Welt. Über unsere Einkaufsgenossenschaft OS3 in Sonceboz (von verschiedenen Schweizer Hilfswerken getragen) beziehen wir unsere Waren direkt von den Produzenten in der dritten Welt. Wir versuchen so, den Produzenten ohne gewinnorientierten Zwischenhandel einen ihrer Arbeit angemessenen Preis zu bezahlen. Denn dies ist das Hauptanliegen unserer Arbeit: Nicht Almosen für die dritte Welt, sondern gerechte Preise bezahlen. – Unser Laden möchte ein Ort sein, wo wir anhand des verkauften Produktes und im Gespräch mit dem Kunden Verständnis für Zusammenhänge wecken und Fragen, die uns bewegen, besprechen möchten. Fragen wie die folgenden zum Beispiel: – Welche Produkte unseres täglichen Bedarfs stammen aus der dritten Welt? – Weshalb sind diese Produkte für uns so preisgünstig? – Weshalb sind Bananen billiger als einheimische Äpfel? – Weshalb ist der Kaffee im Drittwelt-Laden teurer?

Unsere Welt ist kleiner geworden, sie ist ein einziger Supermarkt, und wer etwas auf sich hält, verbringt seine Ferien auf der anderen Seite unseres Planeten. Unsere Möglichkeiten des Konsums sind fast grenzenlos, aber auch unserer Mitverantwortung sind keine Grenzen mehr gesetzt.

Pfadi Mistral

Die Pfadi Mistral sind wie eine grosse Familie, nur dass immer neue «Giele u Modi» zu uns stossen und andere, die sich nach ihrer Pfadi-Laufbahn ihrer Berufsausbildung widmen wollen. Die meisten bleiben uns auch nach der Schule treu und besuchen Führerausbildungskurse, die vom Bezirk- oder Kantonal-Pfadiverein organisiert werden. Die Früchte

werden dann im Pfadibetrieb und in den Lagern geerntet. An einer sonnigen Pfingsten spielten die Wölfe im Lurtigenwald «malende Künstler» mit anschliessendem Künstleratelier in Murten. Die Pfadi lagerten zur selben Zeit bei Wählern mit einer Pfadiabteilung von Münsingen. Der Höhepunkt jedes Pfaders ist sicher immer ein mehrtägiges Lager in der freien Natur. Das fand diesen Sommer in Lignières/NE statt, im Vorjura mit Blick auf den Chasseral. In 5 Zelten und einer Super-Küche mit Super-Koch wurde das Pfadi- und Lagerleben so richtig genossen. – Im regnerischen Herbst war man froh, dass eigene Kurse und Übungen vermehrt im schon vertrauten Pfadi-Heim am Hirsriedweg abgehalten werden konnten. – Die Rover beteiligten sich im Herbst am «Roverschwert» in Avenches und führten in Laupen das schon zur Tradition gewordene Velo-Rally durch.

Eisenbahnamateure

Am 8. Dezember 1983 gründeten in der Saanebrücke 14 Männer den Sensetal-Modellbahnclub mit dem Zwecke der Förderung des Eisenbahn- und Modellbahnwesens. Der Club zählt heute mit Passiven rund 24 Mitglieder. Alle 14 Tage finden Zusammenkünfte statt. Das Clublokal, in welchem eine Modellbahnanlage der Spuren H0 und H0m sowie später N und Z erstellt werden, konnte von der Burgergemeinde Laupen gemietet werden. Nebst einem Ausflug im Sommer 1984 veranstalteten wir verschiedene Bauabende, an welchen Modelle abgeändert wurden. Nun wird im Club kräftig am Aufbau des Clublokals gearbeitet.

Schützengesellschaft

Das Ausschiessen 1983 wurde mit einem schönen Gabentempel geziert, den wir der Bevölkerung herzlich verdanken. – Der Ehrengabenstich wurde von Zimmermann Hans gewonnen. Weitere Gewinner sind: Im Schützenmeisterstich Schorro Rolf, Schnellstich Schorro Rolf, Glückstich Bolzli Fritz, Nachdoppel Schorro Rolf, Kombination Schorro Rolf, Jahresmeisterschaft Schorro Rolf vor Zimmermann Hans und Buchs Norbert. Cup Buchs Norbert. Gringweh-Cup Schorro Kurt. An der HV 1984 musste nur 1 Vorstandsmitglied ersetzt werden. Infolge Wegzug aus Laupen von Rudolf Spycher, wurde Romang Monika als Sekretärin gewählt. – Diverse Gruppenschiesen wurden wieder besucht, wo einige Wanderpreise nach Laupen geholt wurden. Der grösste Erfolg in diesem Jahr, war das Fähnli von Seedorf-Lobsigen. Der Amtscup wurde gewonnen im Feld A von Laupen, im Feld B von Allenlüften Frei. – Das Amtsschiessen wurde in Münchenwiler durchgeführt, wo Nadig Martin das Maximum von 40 Punkten erreichte vor Stettler Fritz mit 39 Punkten. – Das Laupenschiesen 1984 konnte bei sehr schönem Wetter durchgeführt werden, mit einem kleinen Beteiligungsrückgang im gesamten. Bei den Gewehrgruppen gewann Neueneegg Feld und bei den Pistolen Bern Polizeischützen.

Tennisclub

Der TCL feiert 1984 sein 50jähriges Jubiläum. Anfangs Mai wurden die Tennisplätze eröffnet, verbunden mit einer kleinen Feier zur Einweihung der neuen Fahne TCL 1934-1984. Danach ging es gleich weiter mit den IC-Austragungen, wiederum mit einer Damen und Herren 4. Liga, einer Juniorenmannschaft und erstmals einer IC-Junioren-Mannschaft. Die Damen wurden Gruppensieger. – Das traditionelle Clubturnier fand wieder grosses Interesse mit einer hohen Beteiligung der Mitglieder. Das Finale wurde von den Junioren gewonnen, im Herren-Einzel konnte zum 3. Mal Stefan Poth seinen Titel verteidigen, im Damen-Einzel gewann Kirsten Narr und im Mixed-Doppel gingen als Sieger hervor Muriel Schwyter/Stefan Poth.

Fussballclub

Bereits zum zweiten Mal hintereinander scheiterte unsere 1. Mannschaft erst in einem Entscheidungsspiel am Aufstieg in die 3. Liga. Die Enttäuschung im Verein und vor allem bei den Aktiven war gross und sicher auch verständlich. Im Gegensatz zu unserer 1. Mannschaft ist den anderen Equipen des FC Laupen die 2. Saisonhälfte bedeutend besser gelaufen als die erste. Zum Beispiel unser «Zwö» legte eine beeindruckende Rückrunde hin. Kein Wunder, dass man mit viel Mumm und Zuversicht der neuen Saison entgegen sieht. Ansonsten wickelte sich das übrige Vereinsleben des FC Laupen in ruhigen, geordneten Bahnen ab. Als Höhepunkte sind wie immer die wiederum mit dem nötigen Weterglück durchgeführten Turniere sowie die in Fronarbeit neu erstellten Ballfangzäune auf unserem Trainingsfeld zu nennen.

Turnvereine

Frauenriege

Unsere beiden Leiterinnen B. Fischer und E. Zahnd leiteten auch in diesem Jahr die Turnstunden bestens. – Aber auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Mit einer Diaschau über China feierten wir den Samichloustag. Die Jahreswende verbrachten wir in Liebstorf in fröhlicher Runde. – Suppentag im April. Die Mairreise führte uns mit dem Car nach Biel Magglingen, dann zu Fuss zu der neuen grossen Turnhalle. Anschliessend marschierten wir über den Twannberg und durch die Twannbachschlucht nach Twann. – Mit dem Velo waren wir zweimal unterwegs. Einmal nach Faoug und einmal nach Riedbach. – Bräteln beim Schloss: Einen so herrlichen Sommerabend wie dieses Jahr hatten wir schon lange nicht mehr erlebt.

Damenriege

Nach einem erfolgreichen Turnabend im November 1983 war nach dem Neujahr unser Jahresziel die Eidgenössischen Frauenturntage in Winterthur. Fleissig wurde unter der Leitung von Beatrice Helfer (Verbandsvorführungen) und Käthi Oesch, Marianne Ott,

Lydia Ellenberger (Allgemeine Übungen) geübt. Mit 23 Mitgliedern waren wir dann vom 15.-17. Juni in Winterthur vertreten. – Die Korbballgruppe belegte dort den ausgezeichneten 2. Rang in ihrer Kategorie. – Der Höhepunkt dieser Frauenturntage war für uns der herzliche Empfang in Laupen, der uns von der Militärmusik Laupen, der Mädchenriege, des Männerchores und Vertretern der Gemeinde bereitet wurde. Wir danken noch einmal herzlich. – Am Kreisturntag in Tafers im September dieses Jahres belegte Karin Beyeler bei den Juniorinnen den 3. Rang im Leichtathletik Dreikampf.

Mädchenriege

Beatrice Bühler und Angélique Bächler leiten seit diesem Jahr neu bei den kleinen Mädchen. – Eine erfreuliche Anzahl Mädchen der Unter- und Oberstufe machten dieses Jahr am Kreisturntag mit. – Es wurden sehr gute Resultate erzielt im Leichtathletik Dreikampf. Jahrgang 1969 und 1970 Beyeler Christine 4. Rang, Jahrgang 1971 und 1972 Fehr Fränzi 3. Rang, Scheidegger Manuela 4. Rang, Jahrgang 1973 und 1974 Schönenberger Nicole 4. Rang, Jahrgang 1975 und 1976 Zollinger Christina 6. Rang. – Bei der Pendelstaffette belegten die jüngeren Mädchen in ihrer Serie den 1. Rang und die älteren Mädchen in ihrer Serie den 2. Rang.

Aktive

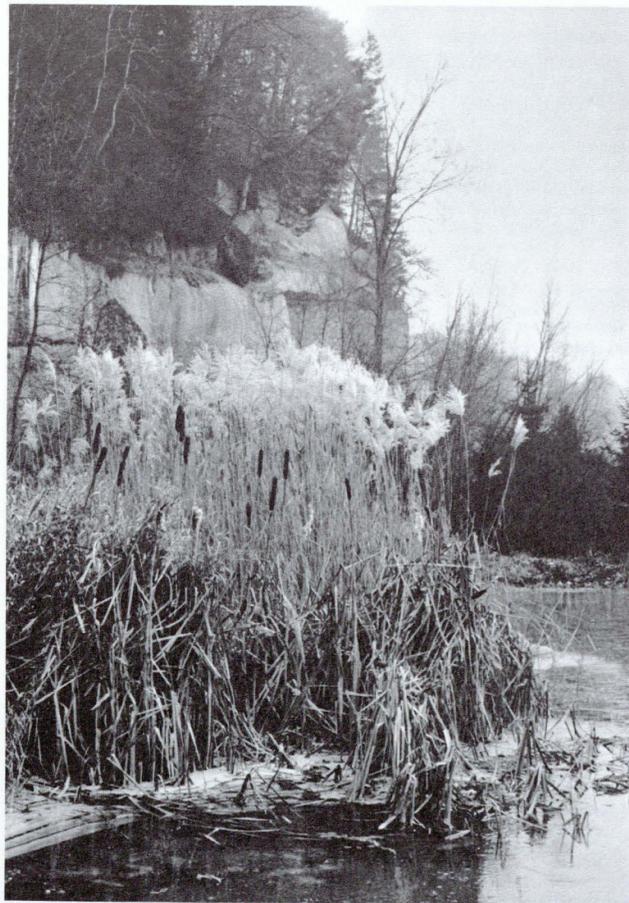
Das Chronikjahr 1983/84 begann wie jedes Jahr mit dem traditionellen Turnerabend im Bären. Der im Dezember vom TV erstmals durchgeführte «Samichlous-Abend» lockte bei doch recht kaltem Wetter mehr als 100 Besucher zur Feuerstelle hinter dem Schloss Laupen. An der Hauptversammlung vom 10. Februar wurde noch einmal versucht, genügend Turner für das ETF in Winterthur zu mobilisieren. Leider hatte auch dieser letzte Aufruf keine Auswirkungen. Der Trainingsbesuch der Aktivmitglieder konnte trotz einiger Anstrengungen nicht gesteigert werden und so ging das ETF 1984 leider ohne den TV über

die Bühne. Immer besser läuft es im TV, wenn es ums Organisieren oder Renovieren geht. Dieses Jahr konnte der 3. Teil der VITA-Parcours-Sanierung dank dem Einsatz vieler Helfer erfolgreich abgeschlossen werden. Der darauffolgende VITA-Parcours-Familienplausch war wiederum ein voller Erfolg. Die diesjährige traditionelle Verbandsturnfahrt am Auffahrtstag führte uns dieses Jahr nach Kirchlindach. Der Kreisturntag in Tafers brachte viele gute Einzelleistungen (1. Rang von Hans-Peter Klopstein in der Kat. Senioren) sowie einen 3. Rang der Korbballmannschaft. Der vom TV Flamatt-Neuenegg und vom TV Laupen zusammen organisierte 5. Denkmallauf Laupen-Neuenegg verzeichnete wiederum einen neuen Teilnehmerrekord. 650 Läuferinnen und Läufer nahmen die 14 km unter die Füße und erreichten mehr oder weniger «ausgepumpt» das Ziel beim Denkmal in Neuenegg. Vor allem der schönen Strecke wegen (2/3 Naturstrassen), wird dieser Lauf von den Teilnehmern geschätzt. Zudem dient er als gute Vorbereitung für den Murten-Freiburg-Gedenklauf. An der zur Zeit laufenden Wintermeisterschaft im Korbball steht auch wieder eine Mannschaft im Einsatz, nachdem in der letzten Saison mit einem Gruppensieg erstmals seit längerer Zeit der Aufstieg in die Kategorie D geschafft wurde.

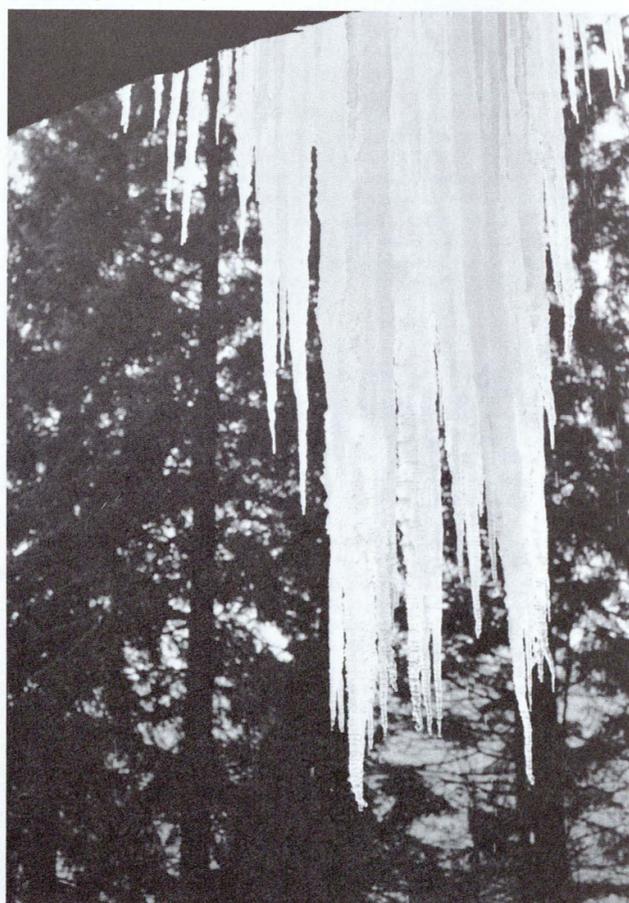
Jugendriege

Das wichtigste Ereignis für die Jugendriege Laupen war auch dieses Jahr wiederum der Jugendriegentag. 16 Jugeler aus Laupen versuchten sich im Einzelwettkampf, im Seilziehen und in einer 5 x 80 m Rundbahnstaffette. Dank ausgezeichneten Einzelergebnissen (Beat Wyder Rang 1 der 14jährigen, Hanspeter Riedwyl Rang 2 der 15jährigen, Sandy Schwab Rang 5 der 12jährigen) erreichte die Jugi das beste Mannschaftsresultat seit langer Zeit: In einem Teilnehmerfeld von 44 Mannschaften belegten wir Rang 6. Zu dieser guten Klassierung trug natürlich auch der Sieg in der Pendelstaffette, an der alle 16 Jugeler teilnahmen, bei.

Biotope bei der ARA Laupen im Winter.



Erstarrte Tropfen in der Saaneflöh.



Mühleberg-Chronik 1984



Öffentliche Tätigkeit

1. Gemeindeversammlungsgeschäfte

18. November 1983: Überbauung Buttenried a) Genehmigung der Abänderung Zonenplan und Baureglement; b) Genehmigung Überbauungsplan mit Sonderbauvorschriften, Infrastrukturvertrag sowie Dienstbarkeitsvertrag betr. Überschussrechte. – Überbauung Oberei: a) Genehmigung der Abänderung Zonenplan und Baureglement; b) Genehmigung Überbauungsplan mit Sonderbauvorschriften, Infrastrukturvertrag sowie Erschliessungsvertrag.

9. Dezember 1983: Beratung und Genehmigung des Vorantrages, Festsetzung der Steueranlage, Liegenschaftsteuer, Hundesteuer und Feuerwehrgeld-Ersatzsteuer pro 1984. – Beratung und Genehmigung des revidierten Abwasserreglementes. – Genehmigung der Bauabrechnung ARA-Leitung Buttenried-Laupen. – Erhöhung des Kredites für die Überarbeitung des generellen Kanalisationsprojektes (GKP) von Fr. 23 000.– auf Fr. 60 000.–.

4. Mai 1984: Genehmigung der Verwaltungsrechnung pro 1983. – Beratung und Genehmigung des revidierten Wasserreglementes. – Errichtung Fuss- und Radweg am Gümnenstutz a) Kreditbewilligung von Fr. 40 000.–, b) Finanzierungsbeschluss. – Einbau Bastel-, Nass- und Cartonageraum im Schulhaus Trüllern; a) Kreditbewilligung von Fr. 40 000.–, b) Finanzierungsbeschluss. – Schulpavillon Allenlüften / Beschlussfassung über die Abtretung an die Kirchgemeinde Mühleberg zur Verwendung als Jugendlökal.

2. Gemeinderrechnung 1983

Zusammensetzung der Betriebsrechnung	Aufwand	Ertrag
Allgemeine Verwaltung	699 484.80	202 426.75
Tiefbau	1 212 985.15	771 879.10
Polizei, Militär, Wehrdienste	129 941.85	72 409.40
Gesundheitspolizei	99 663.–	35 850.–
Erziehung, Bildung, Kultur	1 864 954.65	140 901.45
Soziale Wohlfahrt	926 109.40	139 850.05
Volkswirtschaft, Verkehr	47 205.10	604.20
Finanzen	1 403 904.70	375 831.35
Steuern	–	4 654 240.15
Ertragsüberschuss	9 743.80	
	6 393 992.45	6 393 992.45

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1983

Aktiven	14 267 119.09	
Passiven (Schulden)		12 264 318.80
Rückstellungen		66 471.35
Rücklagen		704 120.75
Eigenkapital		1 232 208.19
	14 267 119.09	14 267 119.09

Spezialfonds

Kirchgemeinde

Kirchgemeindeversammlungen: 4. Dezember 1983: Infolge Demission des Kirchgemeinderatspräsidenten auf Ende Jahr wählte die Versammlung Frau A. Lenz, Juchlishaus, als neue Präsidentin. Nochmals danken wir Chr. Schmid-Messlerli herzlich für seine aufopfernde vierjährige Tätigkeit, waren doch während seiner Amtszeit einige grosse Aufgaben zu lösen wie Pfarrer-Neuwahl, Einführung Pfarrhelferin-Amt usw. Im Amt bestätigt oder neugewählt wurden als Kirchenräte Frau V. Freiburghaus, Buch, Frau A. Gerber, Buttenried, Frau D. Hofstetter, Au, Frau D. Ramseier, Spengelried, Herr W. Brunner, Fuchsenried, Herr H. Herren, Juchlishaus, als Kassier Herr E. Bertschi, Mühleberg, als Rechnungsrevisoren Frau E. Glauser, Allenlüften und Herr B. Steffen, Brünenmoos. Das Budget für 1984 wird bei gleichbleibendem Steuerfuss von 8% der Staatssteuern mit einem voraussichtlichen Aufwand von Fr. 236 800.– und einem Ertrag von Fr. 245 800.– genehmigt. – 17. Juni 1984: Gutheissung der Jahresrechnung 1983 mit Fr. 298 674.55 Aufwand und Fr. 303 252.20 Ertrag. Der Vorschlag des Kirchgemeinderates zur Einführung und zum Tragen der Kosten für Flugblätter in Todesfällen wird abgelehnt.

Der Kirchgemeinderat konnte das kirchliche Gemeindeleben durch verschiedene Veranstaltungen bereichern. 3 Altersnachmittage: 22. November 1983 in Allenlüften, gestaltet von der Besuchergruppe und Mitwirkung einer Schulklasse vom Bergli; – 18. Januar 1984 in Allenlüften, gestaltet vom Frauenverein; – 28. Februar 1984 in Allenlüften mit einem Lichtbildvortrag von Pfr. Graf zum Thema «Unser Brot» und Mitwirkung einer Schulklasse Trüllern. – 23. Oktober 1983: Suppentag in Allenlüften. – 24. Dezember: Erstmals wurde die Weihnachtsfeier am Heiligen Abend mit grossem Erfolg durchgeführt. – 25. Januar und 1. Februar 1984: Vortrag von Frau Steiner in der Kirchenstube über «Umgang mit dem Ehealltag». – 5. Februar Kirchensonntag mit dem Thema «macht Euch

die Erde untertan», gestaltet von einer Gemeindegruppe. – 2. März: Weltgebetstag der Frauen. – 9. März: Hauptversammlung der Bezirkssynode in Allenlüften. – 8. Juli: Berghölzlipredigt. – 12. August: Sommerfest mit Familiengottesdienst im Allenlüftenwald. – Im Frühjahr 1984 wurde die Seniorengruppe «Wandern und Spiele» ins Leben gerufen, die sich einer regen Aktivität erfreut. – Die Jugendgruppe wird mit dem zu sanierenden Pavillon in Allenlüften nun ihr eigenes Lokal erhalten, wo sie sich entfalten kann. – An dieser Stelle sei auch all jenen gedankt, die sich immer wieder in den Dienst der Kirche stellen und Kirchgemeinderat und Pfarrer tatkräftig unterstützen. Dank auch den Organisten und Vereinen, die mit ihren Darbietungen immer wieder die Gottesdienste bereichern.

Kulturelle Veranstaltungen in der Kirche: 20. November 1983: Abendmusik mit dem Ensemble «Sarabande». – 3. Juni 1984: Abendmusik mit dem Klarinettenquartett des Konservatoriums Bern.

Verzeichnis der Todesfälle 1983/84

Maurer Hans, Mühleberg, gest. 28. September 1983, – Gerber Fritz, Eiau/Mühleberg, gest. 2. Oktober 1983, – Häni geb. Schneider Marie, Mauss, gest. 11. Dezember 1983, – Rosa geb. Streit Ida, Rosshäusern-Station, gest. 12. Dezember 1983, – Zwahlen geb. Beyeler Frieda, Frienisberg, gest. 20. Dezember 1983, – Hegar geb. Walser Helene, Mühleberg, gest. 6. Januar 1984, – Herren geb. Herren Rosa, Breite/Rosshäusern, gest. 25. Februar 1984, – Bergmann Eugen Ernst, Frienisberg, gest. 6. März 1984, – Mäder geb. Berger Elise, Juchlishaus, gest. 10. März 1984, – Herren Johann Jakob, Juchlishaus, gest. 31. März 1984, – Schmid Hermann, Häuselacker/Mühleberg, gest. 22. April 1984, – Baumann geb. Baumgart Olga, Rosshäusern-Station, gest. 12. Juni 1984, – Mäder Fritz, Mädersforst, gest. 25. Juni 1984, – Jeremias Erika, Rüplisried, gest. 20. Juli 1984, – Böni Josef, Trüllern, gest. 22. Juli 1984, – Schmid geb. Messerli Gertrud, Grossmühleberg, gest. 23. Juli 1984, – Herren Corinne, Bergli/Rosshäusern, gest. 6. August 1984, – Gerber geb. Minder Johanna, Eiau/Mühleberg, gest. 20. August 1984, – Scherler Hans Hermann, Allenlüften, gest. 22. August 1984, – Mäder geb. Herren Bertha, Juchlishaus, gest. 29. August 1984, – Schmid Samuel, Rosshäusern-Dorf, gest. 30. August 1984, – Thomi geb. Weber Ida, Mauss, gest. 10. September 1984.

Schulwesen

Sekundarschule Allenlüften

Sportwoche: Im Berichtsjahr konnten bei schönem Wetter und idealen Schneebedingungen in der letzten Februarwoche 5 Skilager durchgeführt werden (Meiringen-Hasliberg, Saanen, Grimmelalp, Schwenden, Kandersteg).

Austritte, Eintritte: Zwei 9. Klassen (Total 40 Schüler) traten aus der Sekundarschule aus. Neu in die 5. Klasse der Sekundarschule konnten 27 Schüler (Mühleberg 19/Frauenkapellen 8) aufgenommen werden. Damit verringerte sich die Klassenzahl auf 7.

Schulbeater: Einen Abend von beklemmender Eindringlichkeit hinterliess die austretende Klasse 9b am 16. März mit ihrem selbsterarbeiteten Theaterstück zum Thema «Faschismus».

Schulabschluss: Die Schlussfeier wurde durch Darbietungen der Klassen 9a und 5a, b geprägt. Für Unterhaltungen konnten die Schulräume, die Turnhalle und die Aula benützt werden. Schöne Musik wurde von den Schülern sowohl auf den ORFF-Instrumenten wie auch auf dem Flügel dargeboten. Eine lustige Modeschau mit selbstangefertigten Kleidungsstücken wurde präsentiert.

Schulreisen: Beatenbucht, Lötschental.

Landschulwochen: Klasse 5: Einfaches Leben (ohne fließendes Wasser, ohne Elektrizität) auf Alp «Oberes Heiti», Berner Oberland. – Klasse 7a: Videoweche in Yverdon. – Klasse 7b: Marionettenbau-Spiel mit Marionetten. Im Jura. – Klasse 9: Erfassen einer Landschaft in Wort und Bild; Mollis, Kanton Glarus. –

Schulvorsteher: Hans Stalder gibt nach 6 Jahren das Vorsteheramt an Daniel Bähler ab. Schulkommission: Rücktritte: Guido Flury bisher Präsident, sowie Hansjörg Schneider, Mauss. Neu gewählt wurden: Daniel Mattmann, Mauss und Bruno Steffen, Rosshäusern. Das Amt des Präsidenten übernimmt: Armin Hess, Spengelried. Für den abtretenden Gemeindevertreter von Frauenkapellen, Hanspeter Etter, Hübeli, nimmt Einsitz: Willi von Arx.

Ein neues Reglement über das Aufnahmeverfahren für die Sekundarschule Allenlüften wurde erarbeitet und angenommen und am 23. August den Eltern der Primarschüler von Mühleberg und Frauenkapellen vorgestellt.

«Tage der offenen Türen», Gespräche und Informationen an Elternabenden vertiefen den Kontakt zwischen Lehrern und Eltern.

Primarschule

Die augenfälligste Änderung in unserem Schulbetrieb war sicher der Auszug der Mittelschule aus dem Schulhaus Buttenried. Trotz grosser Anstrengungen der Mühleberger Behörden hat die Erziehungsdirektion nur das Weiterführen von 6 Klassen (und Kleinklasse) im Schulkreis Mühleberg/Buttenried bewilligt. Im Schulhaus Buttenried bleiben somit die 1.-4.-Klässler und die Schüler der Kleinklasse. Die Schülerzahl dieser Klasse ist sehr niedrig, so dass Kinder mit den verschiedensten Lernstörungen und Problemen dort gefördert werden können.

Die Einführung des neuen Lehrplanes hat den Oberstufen-Schülern zum ersten Mal ermöglicht, zwischen Unterricht in textilem oder nichttextilem Werken zu wählen. Zusätzlich kann noch fakultativer Werkunterricht belegt werden, wovon fast ein Drittel der Schüler profitiert hat. Nach Mühleberg und Ledi wird nun auch im Schulhaus Trüllern für das Werken ein zweckmässiger Raum eingerichtet.

Zu Beginn des laufenden Schuljahres löste Ruth Jenni, Oberei, Ueli Ryf als Präsident der Primarschulkommission ab. 1980 gewählt, ist sie nun bereits amtsältestes Mitglied der PSK.

Vereine

Frauenverein

Anfangs November wurde uns von Mitarbeitern der BKW die neue Kerzenziehenanlage übergeben. Somit konnten wir zur Freude von Gross und Klein während einigen Tagen Kerzen ziehen. Am 24. November fand zum ersten Mal in der Aula des STZ in Allenlüften die Herbstversammlung statt. Nach dem geschäftlichen Teil führte uns der Fotograf Bruno Blum aus Zweisimmen mit seiner Tonbildschau in Multivision durch die vier Jahreszeiten. – Folgende Kurse konnten dank genügender Teilnehmerzahl durchgeführt werden: Anfertigen von Strohsternen, Kleidernähen, Stricken, Bauernmalen, Ikebana (japanische Blumensteckkunst), Tanzen für Jugendliche und Ehepaare. – In der Adventszeit erfreuten wir mit dem Überbringen der Weihnachtsweggen unsere betagten Mitmenschen. Der Altersnachmittag vom 18. Januar wurde fasnächtlich und lustig gestaltet. Zur Freude aller Anwesenden spielten Mitglieder der Trachtengruppe Mauss «d' Frou Oberfürwehrkommandant». – Der Vortrag von Herrn Streit, Seminarlehrer am Muristalden, zum Thema «Hat die Familie in der Erziehung versagt?» wurde in netter Weise von der Musikgesellschaft umrahmt. – In Zusammenarbeit mit dem Männer-Hobbykochclub organisierten wir ein Spaghettessen zu Gunsten der Schweizer Jugendherbergen. Die zahlreichen Gäste freuten sich über die originellen Esslätze, die zu jeder Portion Spaghetti verschenkt wurden. – Gerne erinnern wir uns der Vereinsreise. Einen unvergesslichen Tag verbrachten wir zur Rosenblütezeit auf der Insel Mainau. – Nach sechs Jahren trat Rosa Bieri, Oberei, als Präsidentin zurück. Rosa Bieri war sehr einsatzfreudig. Sie darf auf eine Amtszeit mit vielen Höhepunkten zurückblicken. Als Nachfolgerin wählte die Hauptversammlung die bisherige Kassierin, Myrta Lengweiler, Fluh. Ihre Aufgabe übernahm die neu in den Vorstand gewählte Edith Marti aus Rosshäusern. Die ebenfalls demissionierende Ruth Rüedi wird durch Trudi Jüni aus Mauss ersetzt.

Kinderstube Ledi

Im Schuljahr 1983/84 besuchten 20 Mädchen und 23 Knaben in zwei Gruppen den Kindergarten. – Mit dem Thema «Erwachen der Natur» haben sich die «Kindergärteler» rasch an die Kindergartenatmosphäre gewöhnt. – Im kurzen Sommerquartal galt unsere Aufmerksamkeit dem Zirkus. – Am Elternabend, den wir dem Thema «Die Sprachentwicklung des Kindes» widmeten, war auch unsere Logopädin, Fräulein Lepori anwesend. – Mit viel Freude und Eifer fertigten Mütter und Väter mit ihren Kindern, unter Leitung von Fräulein Willenegger, im Kindergarten kunstvolle «Räbeliechtli» an. Den Höhepunkt bildete natürlich der «Räbeliechtli-Umzug» in Mauss, bei welchem auch die Unterschüler mit ihren prachtvollen Laternen zugegen waren. – Für die Kinder unvergesslich war die Suche nach dem «Samichlaus», den wir im leicht verschneiten Wald, in Begleitung von «Schmutzli» und seinem Pferd fanden. – Nach den Winterferien galt unser Interesse der Schafherde mit ihrem Hirt. Als grosses Erlebnis wird den Kindern das Schaf-Hirten-Fest in Erinnerung bleiben. – Das Schlussfestli bildete den Abschluss des Kindergartenjahres.

Männerchor Ledi

Nach der im Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurde unser Verein zur Geburtstagsfeier des langjährigen Präsidenten eingeladen. Das 70. Wiegenfest von Marcel Stempfel feierten wir im Schloss Bümpliz. Herzlichen Dank. Wir hoffen, dass er dem Männerchor noch lange als treuer, aktiver Sänger erhalten bleibt. – Maibummel mit Car in den Jura. – Das Sommerachtsfest fand zum erstenmal in einer Festhütte statt. So sind wir wetterunabhängiger. Das zweifelhafte Wetter zeigte uns, dass wir Recht hatten. So beschlossen wir in Zukunft bedacht zu festen. – Die Bahn führte uns nach dem Toggenburg (Vereinsreise). Im Übernachtungsort Wildhaus hatten wir Gelegenheit am Dorffest teilzunehmen und dem Hazy-Osterwald-Orchester beizuwohnen. – Nach den langen Sommerferien begann unser Programm mit dem Bräteln.

Musikgesellschaft

Nach einem recht anstrengenden Vereinsjahr 1983 konnten wir an der Hauptversammlung zwei erfreuliche Traktanden verabschieden, nämlich einen positiven Rechnungsabschluss und vor allem eine erfreuliche Zunahme unserer Aktivmitglieder. Zwei wichtige Vakanzen im Vorstand konnten mit Res Balmer (Vizepräsident) und Paul Jenni (Sekretär) neu besetzt werden. – Die MG Mühleberg weist heute einen Bestand von 50 Aktivmitgliedern und rund 350 Passivmitgliedern auf. Im August 1984 mussten wir leider von unserem verdienten Ehrenmitglied Hans Scherler, Allenlüften, für immer Abschied nehmen.

7. bis 9. Oktober 1983: Gegenbesuch unseres Deutschen Partnervereins MV Dietlingen; der Besuch des Konzertabends, erstmals in der STZ – Aula, entsprach nicht unseren Erwartungen. – 12. November: Unterhaltungsabend im Restaurant Süri unter freundlicher Mitwirkung der Trachtengruppe Mühleberg. – 4. Dezember: Erfolgreiches Alterskonzert in der «Traube» Mühleberg, zusammen mit dem Männerchor. – 18. Dezember: Mitwirkung unseres Klarinettenregisters am Adventsgottesdienst in der Kirche Mühleberg. – 12. Januar 1984: Musikalische Umrahmung eines Vortragsabends beim Frauenverein in der STZ-Aula. – 27. Januar: Hauptversammlung. – 25. März: Teilnahme am Schulfest Neueneegg, teilweise im dichten Schneegestöber (trotz Beginn der Sommerzeit). – 5. Mai: Gut gelungenes Frühlingkonzert für unsere zahlreich anwesenden Passivmitglieder im Restaurant «Schwanen» Allenlüften. – 10. Mai: Konzert im Pflegeheim Frienisberg. – 31. Mai: Auffahrtskonzert und Picknick auf der Lediflüh. – 7. Juni: Konzert vor richtiggehend begeisterten Zuhörern des Pflegeheim Kühlewil. – 21. Juni: Geburtstagsständli für Frau Binggeli (85) und Frau Krebs (85) in Grossmühleberg. – 24. Juni: Offizieller Empfang der von Eidg. Turnfest zurückkehrenden Turnerschar des TV Mühleberg. – 22. Juli: Geburtstagsständli für unser Ehrenmitglied Hans Beyeler, Fuchsenried. – 1. August:

Organisation der Bundesfeier in Mauss. – 4./5. August: Erfolgreiches Sommernachtsfest in Mauss trotz sehr unsicherer Wetterlage! – 18. August: Hochzeitsständli für unser Aktivmitglied Ruedi Hirschi in Albligen. – 1./2. September: Erstmals seit vielen Jahren wagten wir eine zweitägige Vereinsreise quer durch die halbe Schweiz alle teilnehmenden Musikantinnen und Musikanten samt Angehörigen waren begeistert von der schönen Reiseroute und der hervorragenden Bewirtung! – 16. September: Wiederum durften wir den Bettagsgottesdienst in der Kirche Mühleberg musikalisch umrahmen.

Gemischter Chor

Im Herbst 1983 erstreckten sich unsere Bemühungen vorwiegend auf das Theater «Üses Stedtl», das dann auch mit Erfolg zur Aufführung gelangte. An der HV vom 17. Februar ist Frau Vreni Uebersax nach 4jähriger Tätigkeit als Präsidentin zurückgetreten. Als Nachfolger wurde Hans Ueli Wyler gewählt. – 13. Mai: Singen in unserer Kirche (Muttertag). – 20. Mai: Besuch in Worben. – 23. Mai: Bummel durch den Forst und anschliessend kleines Festchen bei Familie Aeschbacher, Rosshäusern. – 23. Juni: Ausflug ins Berner Oberland.

Trachtengruppe

Am 3. und 7. Dezember 1983 führten wir mit Erfolg unseren Unterhaltungsabend mit dem Theater «Härz-Dame» und dem ersten Auftritt der Kindertanzgruppe durch. – 1. Februar 1984: Hauptversammlung im Restaurant Sternen Mauss. – Am 8. Februar pflegten wir die Kameradschaft beim Kegeln im Restaurant Heggidorn. – 28. Februar: Mitwirken der Kindertanzgruppe am Altersnachmittag in Allenlüften. – 29. April: Delegiertenversammlung in Wangen a/A. – 2. Mai: Maibummel mit Kaffeehalt bei Balmers in Mühleberg. – Am 19. Mai Besuch Casinoabend in Bern. – 1. Juli: Mitwirkung an der Hochfeldchilbi bei Zollbrück. – 7./8. Juli Reise ins Wallis und die Innerschweiz. – 5. August: Mitwirken Kindertanzgruppe am Folkloreabend in Mauss. – Bräteln in Mauss und 70ste Geburtstagsfeier von Fritz Wenger (Handörgeler). – 2. September: Mitwirken an der Harzerchilbi des Jodlerklubs Sorvillier (Bernejerja). – 12. September: Regionaltreffen in Thörishaus.

Senioren-Veloclub Mauss

An unserem vereinsinternen Film- und Unterhaltungsabend zeigte uns Paul Furrer einige Dias und Kurzfilme von unserer Sommertour 1983 nach Paris. – Die Saison wurde eröffnet mit einer Nachmittagstour in's Freiburgerland bei allerdingen noch recht kühlem Aprilwetter. – Die traditionelle «Hamme-Tour» führte uns über Gummels, entlang dem Schiffensee–Grolley–Payerne, an die Gestaden des Neuenburgersees und über Salavaux–Sugiez nach Mauss. – Genf war das Ziel unseres Juni-Ausfluges. Die 160 km lange Strecke über Estavayer–Yverdon–la Sarraz–Aubonne–Féchy–Vinzel–Nyon nach Genf wurde von allen Teilnehmern problemlos bewältigt und bot landschaftlich sehr viel. – Höhepunkt war unsere viertägige Auslandsreise in die Bundesrepublik Deutschland. Über Bern–Langenthal–Olten–Brugg–Waldshut–Tuttlingen–Ulm–Leipheim–Nördlingen–Rothenburg ob der Tauber–Taubertal erreichten wir nach 630 Kilometern die malerische Stadt Würzburg in Franken. Die 24 Teilnehmer waren beeindruckt von der Gastfreundschaft unserer nördlichen Nachbarn. – Murtensee–Bielersee–Seland. Diese Route stand im August auf unserem Programm. Auch die Damen waren an diesem Ausflug, über immerhin 75 Kilometer, diesmal sehr stark vertreten und hielten das Tempo bis am Schluss sehr gut mit.

Für die Saison 1985 sind innerhalb des Veloclubs einige Änderungen vorgesehen. Wir mussten feststellen, dass immer weniger Senioren, dafür mehr Junioren in unserem Verein mitmachen. Eine an und für sich sehr erfreuliche Entwicklung. Leider werden aber heute zum Teil Tempi gefahren, welche die älteren Teilnehmer überfordern oder ganz einfach von unseren Touren abhalten.

Feldschützen Mühleberg

Die Hauptversammlung stand im Zeichen der Neuwahl eines Präsidenten. Schiess Daniel trat nach 6 Jahren Sekretär und 10 Jahren Präsident aus dem Vorstand zurück. Aus Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste wurde er durch die Hauptversammlung einstimmig und mit grossem Applaus zum Ehrenmitglied gewählt. Als Nachfolger wählte die Hauptversammlung Petschen Theo. – Die Sektion zählt 181 Mitglieder oder 5 weniger als im Vorjahr. Davon sind drei Damen, drei Doppelveteranen, sechs Veteranen und 19 Junioren. – Am Feldschieszen auf dem Schiessplatz in Mühleberg beteiligten sich 798 Schützen von 12 Sektionen aus dem Amtsbezirk Laupen. Dies sind 25 mehr als im Vorjahr. – Die eigene Sektion stellte 122 Schützen, wovon 59 die Kranzauszeichnung erhielten. – Um den Jahresmeister der Feldschützen Mühleberg entbrannte ein spannender Dreikampf zwischen Habegger Ernst, Brügger Martin und Haldemann Fredy. Die Entscheidung fiel beim Zimisschiessen. 1. Brügger Martin, 458 Punkte, 2. Haldemann Fredy 457 Punkte und 3. Habegger Ernst, 456 Punkte. – Beim Zimisschiessen beteiligten sich 7 Schützinnen und 42 Schützen. – Beim diesjährigen Jungschützenkurs führte unser Jungschützenleiter Jauner Walter 2 Jungschützinnen und 17 Jungschützen in die Kunst des Schiessens ein. – Die Vereinstätigkeit wurde mit dem zur Tradition gewordenen Fleisch-Lotto im Restaurant Traube in Mühleberg abgeschlossen.

Turnvereine

Aktive

Mit einer sehr guten Beteiligung von 34 Turnern fand am 16. Dezember in Allenlüften unsere Hauptversammlung im gewohnten Rahmen statt. Erfreulicherweise konnten sechs neue Aktivmitglieder in unsere Reihen aufgenommen werden. Zwei Aktive traten zu den

Passiven über. Im Vorstand trat E. Krummen als Spielleiter zurück und wurde durch A. Balmer ersetzt. Neu wurde als Jugendrieger-Stellvertreter O. Fuchs gewählt. Alle andern Vorstandsmitglieder bleiben weiterhin im Amt. A. Marti, ehemaliger Präsident, gegenwärtiger MTV-Präsident und Mitglied des Kantonalvorstandes wurde zum Dank für seinen grossen Einsatz für die Turnerei mit grossem Applaus zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt. Für seine 12 Jahre Aktivmitgliedschaft wurde J. Kuhn als Freimitglied ausgezeichnet. Als fleissigster Turner konnte G. Schiess einen Becher in Empfang nehmen. – Das erstmals durchgeführte Gratis-Skiturnen fand sehr guten Anklang und wurde vom Februar bis Ostern als Jedermanns-Turnen weitergeführt. – Zum Altjahreshöck waren erstmals auch die Frauen- und Männerriege eingeladen. Zusammen verbrachten wir einen gemütlichen Abend in Mauss. – Unser erster Unterhaltungsabend in der Aula des STZ war ein voller Erfolg. Er stand unter dem Motto «Der TVM stellt sich vor». Dabei wirkten auch der Frauenturnverein sowie das MUKI-Turnen mit, was den Anlass aufwertete. – Das Skiweekend fand am 11./12. Februar wiederum im Sparrnmoos statt. – An Auffahrt führte uns die MTV-Turnfahrt nach Kirchlindach. – Der 12. Jugendsporttag konnte dank der gewohnt tadellosen Organisation unseres Ehrenmitgliedes H. U. Gerber am 3. Juni ohne Probleme durchgeführt werden. Leider musste ein kleiner Teilnehmerrückgang verzeichnet werden. Es starteten 201 Mädchen und Knaben was einer Beteiligungsquote von 57% (Vorjahr 253 oder 67%) entspricht. Den Beteiligungswettbewerb gewann wiederum die Schule Bergli mit 80%. Als schnellste Mühlebergerin wurde Susanne Schmid gestoppt, während bei den Knaben Stefan Rolli mit 9,9 Sek. über 80 m gewann. Mühlebergmeisterin wurde im Leichtathletik-Dreikampf Sandra Buri. Bei den Knaben holte sich Stefan Rolli gleich seinen zweiten Sieg als Mühlebergmeister. – Den turnerischen Höhepunkt bildete das 70. Eidg. Turnfest in Winterthur. Unter der bewährten Leitung unseres Oberturners H. U. Berger erreichten wir mit 113,88 Punkten ein recht gutes Resultat. Mit etwas mehr Wettkampfglück hätten wir die angestrebte 114-Punkte-Grenze klar übertreffen können. Ein schöner Abschluss war der eindrückliche Empfang am Sonntagabend in Rosshäusern. – Am 11. und 12. August organisierten wir den Kreisturntag des Wohlenseeturnerverbandes. In 16 Kategorien starteten total ca. 470 Mädchen und Knaben, Damen und Aktive im Leichtathletik- oder Gerätemehrkampf, in den Stafetten und im Korbball. Dabei gab es auch drei Siege für Mühleberg: Renate Müller bei den Damen Leicht B und im Korbball der Damen und Herren jeweils den Gesamtsieg. Am Sonntagabend ging der gemütliche Anlass mit der Rangverkündigung und fröhlichem musikalischem Ausklang zu Ende. – Unsere Korbballer waren unter der neuen Führung von A. Balmer sehr aktiv und errangen verschiedene Siege und Spitzenplatzierungen. – Leider mussten wir in dieser Berichtsperiode von zwei geschätzten Ehrenmitgliedern für immer Abschied nehmen. Gründungsmitglied und Ehrenpräsident Hans Maurer sowie Ehrenmitglied Hans Scherler. Wir werden sie in guter Erinnerung behalten und ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Männerriege

Bei Spiel und Sport erhalten wir uns fit und wecken dabei den in jüngeren Jahren vielleicht verlorengegangenen Wettkampfeifer und die Begeisterungsfähigkeit. Wir pflegen die Kameradschaft und nehmen gerne Gleichgesinnte in unsere fröhliche Gemeinschaft auf. Besonders gemütliche Übungen waren dieses Jahr das Kegeln, der Maibummel, die feuchte Bergwanderung und die stimmungsvolle Aare-Flossfahrt (mit Unterbruch) zum BKW-Museum.

Damenriege

Mit einem gut besuchten Altjahreshöck in Mauss begann unser Vereinsjahr. – Ende Januar führten wir wiederum mit den Aktiven den Unterhaltungsabend zum ersten Mal in der neuen Aula des Schul- und Turnzentrums in Allenlüften mit gutem Erfolg durch. – Mitte Februar trafen wir uns mit den Aktiven zum Ski-Weekend im Sparrnmoos. – Die Turnfahrt am Auffahrtstag führte nach Kirchlindach. – Anfangs Juni unterstützten wir die Aktiven bei der Durchführung des Jugendsporttages. – Höhepunkt in diesem Vereinsjahr waren natürlich die Schweiz. Frauenturntage in Winterthur. Wir nahmen an den Verbandsvorfürungen und den Allgemeinen Übungen teil. Im Korbball errangen wir den 1. Platz in unserer Abteilung. – Den Leichtathletikwettkampf am Kreisturntag in Allenlüften bestritten 4 Turnerinnen. Renate Müller erzielte den 1. Rang in der Kategorie B und Meya Wyder den 3. Rang in der Kategorie A. Im Korbball erspielten wir uns einmal mehr den 1. Platz, was auch unserem Trainer zu verdanken ist. – Für Abwechslung im Turnbetrieb sorgten: Maibummel, gemeinsame Turnstunden aller Riegen, Racletteabend.

Frauenriege

Im Januar traten wir erstmals auf am Unterhaltungsabend in der Aula. – Der Maibummel führte uns auf die Bütschelegg. – Das Bräteln wurde dieses Jahr von den Mauss Frauen durchgeführt. – Die schöne Reise auf die Riederalp mit Marsch auf die Riederfurka werden wir in guter Erinnerung behalten. – Die Turnstunden werden fleissig besucht. Dank unserer guten Leiterinnen läuft immer alles wie am Schnürchen.

Mädchenriege

Nach einer lustigen Weihnachtsfeier im Wald, erwartete uns ein neues Turnjahr mit schönen Überraschungen. – Viele harte Trainingsstunden verhalfen uns Mädchen zu erfolgreichen Rängen und guten Resultaten am Jugendsporttag und Kreisturntag in Allenlüften. – Kurz vor den Sommerferien wurden wir mit einem Ausflug aufs Horn für unseren Einsatz belohnt. – Da es nun draussen kälter wird, turnen wir wieder mehr in der Halle. Auch das Geräteturnen bringt uns viel Freude. – Schon bald üben wir wieder unsere Nummer für den Unterhaltungsabend 1985.

Chronik des unteren Amtes 1984

Clavaleyres

Die Gemeinde erstellt einen Zivilschutzraum für 50 Personen. Die vorgesehene Trasseänderung der Autobahn N1 stösst in Clavaleyres auf heftige Opposition. Die Bewohner Clavaleyres wehren sich gegen die neue Linienführung.

Ferenbalm

Am 7. August 1984 erfolgte der Spatenstich für die Turnhalle mit Zivilschutzanlage in Vogelbuch, nachdem die Gemeindeversammlung nach erfolgter Submission den Bruttobaukredit von vier Millionen Franken freigegeben hatte.

Bereits am 25. November 1983 stimmte die Gemeindeversammlung dem Landkauf zu, genehmigte das Bauprojekt und bewilligte den Bruttobaukredit. – Das alte Gemeindegeldarchiv beim Schulhaus Ferenbalm wird in einen Aufbahrungsraum umgebaut. – 1984 ist das Kanalisationsnetz der Gemeinde fertiggestellt worden.

Golaten

Der ARA-Verband Kerzers erstellt den ca. zwei Kilometer langen Hauptkanal Golaten-Kerzers. – Die Gemeindeversammlung beschliesst folgende Bruttokredite 580 000 Franken für den Einkauf in den ARA-Verband Kerzers und Umgebung. – Fr. 937 000 zur Erstellung der gemeindeeigenen Kanalisationsnetze.

Gurbrü

Fertigstellung des gemeindeeigenen Kanalisationsnetzes und der Hausanschlüsse. Baukosten rund 500 000 Franken. – Ableitung sämtlicher Abwasser in die ARA Kerzers.

Kriechenwil

Die Gemeindeversammlung beschliesst Projektkredite von insgesamt 36 000 Franken zur Planung eines Mehrzweckgebäudes mit Zivilschutzanlage für 200 Personen, Gemeindeschreiberei und Gemeindekasse, Sitzungszimmer und Feuerwehrmagazin.

Münchenwiler

In Münchenwiler hat 1984 eine sehr rege Bautätigkeit eingesetzt.

Wileroltigen

Die Gemeindeversammlung erteilt die Bewilligung zur Aufnahme der Vorarbeiten betreffend die Einzonung des Gebietes «Obere Rübli». – Der Scheibenstand wurde fertiggestellt und im Verlaufe der Erneuerungsarbeiten von acht auf zehn Scheiben erweitert. – Im Gemeindehaus konnte zugunsten des Sportclubs Wileroltigen eine Duschanlage eingebaut werden. – Seit Frühling 1984 besuchen die Oberschüler (6.–9. Klasse) infolge der Schulzusammenlegung Gurbrü-Wileroltigen die Schule in Gurbrü.

Naturschutzgebiet Auriel. Die Bedrohung durch das Typenprüfzentrum ist noch immer nicht abgewendet.



Neuenegg-Chronik 1984



Politische Tätigkeit

1. Einwohnergemeindeversammlungen

30. November 1983: Genehmigung des Voranschlages pro 1984, bei gleichbleibenden Steueranlagen und Gebühren. – Kritisierung der Ablagerung von Kehrreicht durch Auswärtige.

23. Mai 1984: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1983 inkl. Bewilligung von Nachkrediten. – Kreditbewilligung für die Entwässerung der Sensemattstrasse in Thörishaus. – Genehmigung des Überbauungsplanes mit Sonderbauvorschriften für zwei Parzellen südlich des Denkmals in Neuenegg. – Beschlussfassung für die Erweiterung der Schulanlage in Thörishaus sowie Kreditbewilligung. – Orientierung über die Regelung betr. Reit- + Fahrwege im Erholungsgebiet Au. – Hans Ulrich Gerber tritt am 1. Mai 1984 als neuer Gemeindegliedbesitzer die Stelle an. – Bruno Flury wird auf den 1. Juni 1984 nach 32jähriger Tätigkeit als Gemeindegliedbesitzer pensioniert.

2. Dorfgemeindeversammlungen

14. Dezember 1983: Genehmigung eines Projektionskreditens von Fr. 16 000.– für die Wassernetzweiterung Denkmalstrasse/Grund/Natershusstrasse. – Genehmigung des Voranschlages pro 1984. – Überprüfung der Löschwasserverhältnisse beim Campingplatz Steinige Brücke/Thörishaus.

28. Juni 1984: Genehmigung der Jahresrechnung pro 1983. – Genehmigung des Berichtes des Brunnenmeisters pro 1983. – Genehmigung des Projektes für die Wassernetzweiterung Denkmalstrasse/Grund/Natershusstrasse mit Kreditbewilligung. – Anregungen für die Hebung der Interessen der Dorfgemeinde.

3. Gemeindefinanzrechnung 1983

Zusammensetzung der Verwaltungsverrechnung	Aufwand	Ertrag
Behörden, Allgemeine Verwaltung	865 851.70	191 871.95
Bauwesen, Raumplanung, Verkehr	1 264 497.25	859 645.20
Rechts-, Polizei- und Militärwesen, Zivilschutz	320 587.95	197 432.05
Gesundheitswesen	72 324.55	8 115.–
Erziehung, Bildung, Kultur, Sport	2 978 669.75	424 152.40
Soziale Wohlfahrt	1 210 770.95	345 652.75
Volkswirtschaft	23 486.50	273.65
Finanzwesen	1 645 545.30	275 704.40
Steuern	304 647.65	6 445 449.50
Ertragsüberschuss	61 915.30	
	8 748 296.90	8 748 296.90

Vermögensrechnung per 31. Dezember 1983

Aktiven	17 399 827.45	
Passiven (Schulden)	15 345 511.–	
Rückstellungen	1 580 199.95	
Eigenkapital	474 116.50	
	17 399 827.45	17 399 827.45

Spezialfonds 791 228.35

Kirchgemeinde

Taufen: 48; Trauungen: 22; Abdankungen: 26; Konfirmanden: 56.

Der grösste Teil des Lebens unserer Kirchgemeinde pulsiert im Verborgenen, sei es in den vielfältigen Vorbereitungsarbeiten für Anlässe und andere Aktivitäten, sei es in den Sitzungen des Kirchgemeinderates, sei es in unzähligen Trau-, Tauf-, Trauer-, Konfirmanden- und andern Seelsorgegesprächen, sei es in den Zusammenkünften der Hauskreise, oder sei es im treuen Wirken unseres Bekehrerdienstes. So wird ständig im Stillen das Netz geknüpft, welches das öffentliche Leben unserer Gemeinde trägt. Deshalb soll an dieser Stelle allen «Mitknüpfern», die engagiert am nie abgeschlossenen Aufbau einer Gemeinde mitwirken – vom Fünfjährigen, der im Gottesdienst sein Gebet hersagt, über die vielen beauftragten und freiwilligen Mitarbeiter und Vereine, bis zu den Vielen, die andere besuchen und ihnen ihr Ohr und ihre Zeit schenken – mit einem «Vergäts Gott» gedankt werden.

Alles Lebendige erstarrt, wenn es zu stark in Daten und Fakten eingefangen wird, deshalb sei pro Monat nur eine «Rosine» herausgepickt, welche die Vielfalt der Gemeindetätigkeiten ein wenig darzutun vermag.

Oktober 1983: Beginn unserer allmonatlichen Friedensandachten. **November:** Ökumenisches Gemeindegemeinschaftsabend zum Thema «Gebets». **Dezember:** Unterweisungsschüler bringen mit ihren Liedern und Güetzi bei 60 älteren, meist alleinstehenden Mitmenschen ein wenig Adventslicht in die Stube. **Januar 1984:** Wechsel im Kirchgemeinderat: Nach langjähriger, zuverlässiger Mitarbeit wird Herr Frauchiger durch Frau Gsteiger, Grabmattweg, ersetzt. **Februar:** Das Theater 58 spielt «Draussen vor der Tür» von W. Borchert. **März:** Der «Weltgebetstag» zu «Hoffnung in Christus – Quelle des Lebens» wird auf eindrückliche Weise durch eine ökumenische Frauengruppe gestaltet. **April:** Seit der Konfirmation hängen in unserer Kirche zwei Wandbilder («Tod am Kreuz» und «Auferstehung zum Leben») von Unterweisungsschülern. Nicht alle teilen die Begeisterung! **Mai:** Für jüngere Eltern spricht Frau Dr. R. Schindler zum Thema «Globe u. bäte mit chliine Chings». **Juni:** Die Jugendgruppe führt ihr erstes Pfingstlager in Avenches-Plage durch (Eine Meinung: «Ds einzig Schlächte dranne isch gsi, dass me wider hei het müesse»). **Juli:** Konfirmandenlager in Argeno und Lenzerheide. **August:** Letzter gemeinsamer Feldgottesdienst mit Herrn Pfr. Frautschi in Thörishaus. Vorgängiger servierte die Trachtengruppe Thörishaus ein reiches «Predigtzorg». **September:** Die zweite Pfarrstelle wird nach 5½ Jahren vom Staat übernommen.

Verzeichnis der Todesfälle

3. Nov. 83: Düllmann Marie, 1902, Bärfischenhaus – 13. Nov. 83: Schneeberger-Stoll Frieda, 1898, Bittershus – 18. Nov. 83: Flühmann Beat, 1983, Landstuhl – 1. Dez. 83: Mosimann-Hohermuth Lina, 1914, Dählewidweg/Bramberg – 11. Dez. 83: Ritter-Herrn Rosa, 1892, Erlenweg/Asyl Gottesgnad Köviz – 23. Dez. 83: Stoll-Sollberger Christian, 1901, Natershus – 1. Jan. 84: Ruprecht Reinhard, 1896, Freiburgstrasse/Thörishaus – 3. Jan. 84: Staub Ernst, 1890, Brüggelbach – 16. Jan. 84: Hertig Klara, 1905, Sürstrasse/Bramberg – 31. Jan. 84: Schüpbach-Berger Berta Ida, 1905, Kehrsatz/Betagenheim Landhaus Flüe – 7. Febr. 84: Freitag Maurice, 1897, Betagenheim Landhaus Flüe – 9. Febr. 84: Bieri Rudolf, 1905, Bern/Betagenheim Landhaus Flüe – 3. März 84: Gautschi-Gerber Fritz, 1889, Süri – 6. März 84: Keller-Hertig Rosa, 1901, Austrasse – 8. März 84: Jüni Rudolf, 1909, Senseriedweg – 28. März 84: Mauerhofer-Mosimann Arnold, 1908, Flüestrasse – 10. April 84: Saurer-Keller Christian, 1921, Freiburgstrasse/Thörishaus – 14. April 84: Hossmann-Bürki Alice, 1925, Sonnhalde – 20. April 84: Ulrich-Fuchs Hedwig, 1909, Süri – 26. April 84: Aeberhardt-Haueter Elisabeth, 1896, Süri – 15. Mai 84: Kipfer Rudolf, 1898, Neugrund/Altersheim Friesenberg – 18. Mai 84: Welti-Anselmi Juliette Laure, 1902, Bern/Betagenheim Landhaus Flüe – 21. Mai 84: Gurtner Andreas, 1957, Nelkenweg – 10. Juni 84: Hirt-Herrn Samuel, 1892, Wyden/Altersheim Laupen – 20. Juni 84: Frankhauser-Pfister Marie, 1911, Austrasse – 17. Juli 84: Freiburghaus-Geissler Fritz, 1907, Brüggelbachstrasse – 20. Juli 84: Götschmann-Hofer Frieda, 1905, Bern/Betagenheim Landhaus Flüe – 25. Juli 84: Köchli-Durtschi Fritz, 1906, Süri – 3. Aug. 84: Degen-Michel Margaretha, 1909, Sürstrasse/Bramberg – 23. Aug. 84: Fuchs Fritz, 1909, Bärfischenhaus – 28. Aug. 84: Steffen-Schüpbach Fritz, 1902, Neugrundstrasse – 31. Aug. 84: Streit-Gurtner Emma, 1913, Dorfstrasse – 7. Sept. 84: Saurer-Keller Martha Emma, 1919, Freiburgstrasse/Thörishaus – 7. Sept. 84: Ritter-Zihlmann Walter Alfred, 1915, Erlenweg – 22. Sept. 84: Bieri-Stähli Elise, 1896, Strassacher.

Total Geburten: 41 (im Vorjahr 48) – Total Trauungen: 24 (im Vorjahr 21).

Schulwesen

Primarschule

Nach Massgabe der Ausgewogenheit von Kopf, Herz und Hand soll die Volksschule die Mündigkeit der ihr anvertrauten Jugend fördern. So lauten eines der Bildungsziele, die dem neuen Lehrplan seit Frühjahr 1984 zugrunde liegen. An Elternabenden versuchen die Lehrkräfte, die Eltern mit den neuen Anliegen vertraut zu machen. Wesentliches änderte im freiwählbaren Wahlfachunterricht und vor allem im Bereich Handarbeiten/Werken. Da die Unterrichtsstoffe eher Schülern denn Mädchen und Buben vermittelt werden sollen, besuchen die Buben nun auch die Handarbeits- und Hauswirtschaftslektionen und die Mädchen ihrerseits wagen sich an Holz und Metall. Diese grundsätzlichen Neuerungen darf man hier festhalten. Auch wenn vorerst namhafte Hürden vor allem organisatorischer Art zu nehmen waren, darf behauptet werden, Lehrerschaft und Schulkommision habe die neugeschaffene Situation im Griff.

Skilager, Schulfest, Schulreisen, Landschulwochen gab's wie immer. Erwähnenswert vielleicht zwei Sportanlässe. Anfang Mai lud die Ersparniskasse Laupen anlässlich ihres 150jährigen Bestehens zu einem Laupener Meilenlauf ein, an dem sehr viele Neuenegger Schüler teilnahmen. Zum Anlass der 75-Jahr-Feier unserer dorfeigenen Sekundarschule tummelten sich sämtliche Primarschüler auf einem abwechslungsreichen Plauschparcours.

Eine Mutation im Schulkreis Landstuhl meldet das Handarbeiten betreuende Frauenkomitee. Für die zurückgetretene Frau H. Fontana, Landgarben, amtet neu Frau Th. Thomet-Dick, Landgarben. Die Schulkommision erfährt zwei Wechsel. Aus beruflichen Gründen traten die Herren Pfäffli Fritz und Stucki Urs aus. Auch an dieser Stelle darf ihnen der Dank der Öffentlichkeit gewiss sein. Sie wurden ersetzt durch Frau H. Wüthrich, Nelkenweg und durch Herrn U. Kipfer, Austrasse.

Auch im Schulbetrieb ergaben sich im Laufe dieses Jahres Änderungen. Nach 5jährigem Gastspiel im Schulhaus Landstuhl wird ab Frühjahr 1985 die neunte Klasse wieder im Schulhaus Dorf integriert. Seit 1978 führte Frau Marie-Theres Habermacher fachlich bestens ausgewiesene die Logopädie- und Legasthenielektionen. Künftig wird sie sich hauptberuflich einer Forschungsaufgabe widmen. Weitere Legastheniestunden hat Frau Chr. Schipper-Rubi übernommen. Als Teilpensenlehrer wirkt seit Frühjahr 1984 Herr Peter Käch.

Die beiden wohl bedeutsamsten Wechsel haben sich in den Aussenbezirken vollzogen. Vor 11 Jahren wurde sie an die Unterschule Landstuhl gewählt; im Herbst 1984 trat sie nun von ihrem Amt zurück. Die Rede ist von Frau Ursula Simmler-Helfer. Engagiert, leistungswillig aber dennoch mütterlich stand sie ihrer Klasse vor. Unser Dank ihr Lohn. Die Klasse führt im Wintersemester Frl. Brigitte Gurtner, Brüggelbach. Wer in 29 Schuljahren auf dem Bramberg gegen 300 Schüler unterrichtete, der hat ganze Arbeit geleistet. Herr Fritz Krummen hat das an der Mittelklasse Bramberg mit viel Hingabe und Zuverlässigkeit getan. Schulbehörden, Schüler, Lehrerschaft und Öffentlichkeit nahmen an verschiedenen Feiern Abschied von einem Lehrer, der die ländliche Umgebung schätzte und Schüler und Unterricht ernst nahm.

Sekundarschule

Das Jahr 1984, beziehungsweise das Schuljahr 1984/85, wird ganz bestimmt als aussergewöhnliches Jahr in die Geschichte unserer Schule eingehen. Einerseits als Jubiläumsjahr, 75 Jahre Sek. Neuenegg, andererseits hat die bernische Schule in diesem Jahr mit der Einführung des neuen Lehrplanes eine deutliche Veränderung erfahren.

Aus diesem Grunde eröffneten wir das neue Schuljahr mit einem kleinen Konzert: Frau M. Waber und Frau Th. Schweizer spielten zwei Sonaten für Flöte und Klavier. Während sich der Unterricht im Verlaufe des Sommerquartals ungestört entwickelte, beschäftigte sich die Lehrerschaft bereits intensiv mit den Vorbereitungen für das Fest und die Landschul- oder Konzentrationswoche. Diese letzte Woche des Sommerquartals verbrachten zwei Klassen auswärts. Die Klasse 9b widmete sich im Eriz dem Thema Photographie und Zeichnen in der Landschaft. Die Klasse 7a beschäftigte sich in Achsden mit dem Thema Alpwirtschaft und arbeitete gruppenweise in Bergbauernbetrieben mit. Die übrigen Klassen gestalteten ihr individuelles Programm am Schulort und bearbeiteten die Themen: Gründungsjahre der Sekundarschule (9a), Berufswahlvorbereitung (8a + b), Strassentheater und Kontakt mit älteren Leuten (7b), Wald (6a), Musik (6b), Futuristische Schule (5a), Wetter (5b). Gleichzeitig bereiteten alle Klassen ihren Beitrag zum grossen Unterhaltungsabend anlässlich des Jubiläumsfestes vor. Das Fest vom 24./25. August wurde für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis, vor allem auch, weil die vielen Vorbereitungen die Zusammenarbeit innerhalb der Kollegien und zwischen den Schülern weiter förderten.

Neben diesen erfreulichen Gesichtspunkten beschäftigt uns in letzter Zeit die Tatsache, dass das Verhältnis zwischen Schule und Umwelt immer stärker auseinanderzugehen droht. Die Schüler sind heutzutage enormen Einflüssen ausgesetzt, die es von seiten der Schule und des Elternhauses aufzufangen gilt. Aber immer mehr müssen wir leider feststellen, dass viele Schüler zu Hause nicht mehr so günstige Voraussetzungen vorfinden.

Ausserlich hat sich die Schule im vergangenen Jahr nicht stark verändert. Im Lehrkörper haben sich keine Mutationen ergeben, in der Schulkommision hat Herr Hans Berger das Mandat von Herrn Kurt Flück aus Thörishaus übernommen. Die Schülerzahlen sind auch bei uns ein wenig zurückgegangen: Schulkreis Dorf/Au 118, Thörishaus Gde. Neuenegg 29, Thörishaus Gde. Köviz 40, Landstuhl 7, Bramberg 24, Süri 9, Gemeinde Wünnevil-Flamatt 4, Total 231 Schüler.

Erwachsenenbildung und Kulturförderung

Zusammen mit der Volkshochschule Bern konnten wir folgende Kurse durchführen: Atelierbesuche: Töpferei (S. F. Benz), Keramik (S. Kneubühl), Graphik (W. Maurer und M. Thönen), Schreiben von Zierschriften (H. Steiner), Englisch (T. Kammermann), Jazzgymnastik (R. Grütter), Atem- und Körperschulung (H. Balzer), Film (F. Zaugg) und Malerisches Elsass (M. Furer). Eine anschliessende Exkursion führte während zweier Tage durch die Städte Freiburg i. Br., Breisach, Seléstat, Strasbourg und Colmar. Zur eigenen Weiterbildung besichtigten wir das erneuerte Kunstmuseum in Bern. Den Höhepunkt bildete unsere vielbeachtete Kunstausstellung in der Aula des SKZ. Aussteller waren Verena Jaggi (Bilder) und Wandteppiche) und Walter Loosli (Keramik und Holzschnitte).

Vereine

Frauenverein

Der Vorstand hat in acht Sitzungen die Vereinsgeschäfte erledigt. Die Sportartikelbörse wurde rege benutzt. Am Flohmarkt mit Basar und Kaffeestube vom 9./10. September hatten wir einen guten Erfolg. Aus dem Erlös hat der Frauenverein neues Geschirr angeschafft. – An der Herbstversammlung las uns Hr. Schweizer aus Münsingen berndeutsche Geschichten vor. Die Weihnachtsbescherung bringt neben viel Arbeit auch Freude. Wir denken auch an die Gemeindebürger, die in auswärtigen Heimen wohnen. – Von einem Häckelkurs, Fortsetzung vom Batikkurs und zwei Nähkursen in der Süri und im Dorf konnten die Mitglieder profitieren. Auch die Männer vom letztjährigen Kochkurs haben einen W. K. absolviert. – Die Vereinsreise führte uns durch das Seeland auf den Twannberg zur Besichtigung vom Feriendorf. – Mutationen: Frau Gisela Marti hat nach zehnjähriger Tätigkeit als Vermittlerin der Hauspflege demissioniert. Als Nachfolgerin hat sich Frau Ursula Norton zur Verfügung gestellt. Wechsel gab es auch in der Hauspflege. Mitte März hat uns Frl. Roesch wegen Weiterbildung verlassen. Seither arbeitet Frl. Theres Burren neben einigen Aushilfen als Hauspflegerin in unserer Gemeinde. Ferner betreut der Frauenverein die Mütterberatung, den Rotkreuzfahrerdienst sowie den Flohmarkt. – Der Verein zählt gegenwärtig 314 Mitglieder.

Kirchenchor Sensetal

Für einen Kirchenchor sind öffentliche Konzerte immer wieder Höhepunkte. Im vergangenen Jahr durften wir dies sogar öfters erleben, am 19./20. November 1983 in St. Antoni resp. Laupen in einem geistlichen Konzert mit Motetten und Kantaten von Bach, Brahms und Mendelssohn. Solisten nebst einigen Instrumentalisten waren Brigitte Kuhn-Indermühle, Sopran und Hanspeter Brand, Bass. Im Juni 1984 gaben wir zusammen mit dem Pro-Arte-Trio Bern im SKZ Neuenegg einen sommerlich beschwingten Musikabend.

In den gut besuchten wöchentlichen Proben üben wir jeweils intensiv an den den Gottesdiensten unserer Kirchen sowie einmal derjenigen von Rüeggisberg vorzutragenen Liedern. Aber auch die gesangliche und stimmliche Ertüchtigung unserer aktiven Sängerinnen und Sänger wurde stets bestens gepflegt. Unsere betagten Leute in den Altersheimen Laupen und Neuenegg durften wir mit schönen Liedern und würzigen Versen erfreuen.

Musikgesellschaft «Sternberg»

29./30. Oktober: Musiklager in Gstaad – 6. November: Mitwirkung im Gottesdienst in der Kirche Neuenegg, anschliessend Ständchen an Herrn Fritz Müller, Senserain. – 3. und 10. Dezember: Winterkonzerte im Gasthof Bären. – 30. Dezember: Höck zum Jahresende im Pfadheim Neuenegg. – 27. Januar: Hauptversammlung. – 5. Februar: Geburtstagsständchen an Frau Hirt, Altersheim Laupen. – 4. März: Neuenegg-Schiessen. – 25. März: Schulfest. – 5. Mai: Hochzeitsständchen an Käthi und Marcel Keller-Hubacher. – 19. Mai: Kant. Musikfest in Lyss. – 20. Mai: Ständchen am Spieltag in Thörishaus. – 6. Juni: Teilnahme an der Beerdigung unseres geschätzten Ehrenmitgliedes, Fritz Müller, wohlhaft gewesen am Senserain. – 17. Juni: Feldpredigt beim Bramberg-Denkmal. – 22./23. Juni: Strandfest. – 24. Juni: Empfang des TV Flamatt-Neuenegg vom eidg. Turnfest. – 30. Juni: Hochzeitsständchen an Christine und Hans Mossotti-Bernhard. – 1. August: Bundesfeier. – 11. August: Konzert in Laupen anlässlich der Fahnenweihe der dortigen Musikgesellschaft. – 12. August: Mitwirkung im Gottesdienst beim Schulhaus Thörishaus. – 25. August: Ständchen anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Sekundarschule Neuenegg. – Der Höhepunkt dieses Vereinsjahres war für uns eindeutig die Teilnahme am kantonalen Musikfest in Lyss, wo wir in der 3. Klasse den 11. Schlussrang erzielten. Die Vorbereitung für diesen Wettkampf erforderte nebst der allwöchentlichen Gesamtprobe verschiedene Register- und Spezialproben. – In die Aufgabe der Ausbildung junger Musikantinnen und Musikanten teilen wir uns mit der Musikgesellschaft Flamatt. Die Fortgeschrittenengruppe besteht aus 20 Buben und Mädchen, weitere 12 Kinder besuchen die Anfängerkurse.

Männerchor

Im Berichtsjahr sangen wir unter der Leitung von Andreas Waber Lieder aus dem traditionellen Liedgut, sowie Kompositionen um das Grundthema «Rhein und Weid». – Die wichtigsten Anlässe: 6. November: Diasporasingen in St. Antoni. – 16. Dezember: Weihnachtsfeier im «Sternen» Neuenegg. – 11. Februar: Männerchorabend im «Bären» Neuenegg. – 4. März: Singen zum Märzschüssen beim Denkmal. – 23. März: Hauptversammlung im «Sternen». – 12. Mai: Blueschiffahrt ins Blaue in die Falli Hölli. – 22. Juni: Geburtstagsfeier für «runde» Geburtstage: Freiburghaus Ernst 80 Jahre, Freiburghaus Kurt 50 Jahre, Keller Ernst 50 Jahre. – 19. August: Männerchorreise nach Evian-les-Bains. – 16. September: Bettagsingen in der Kirche Neuenegg.

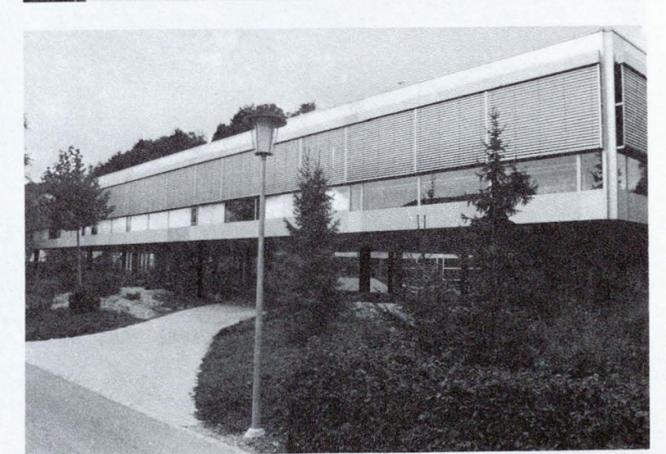
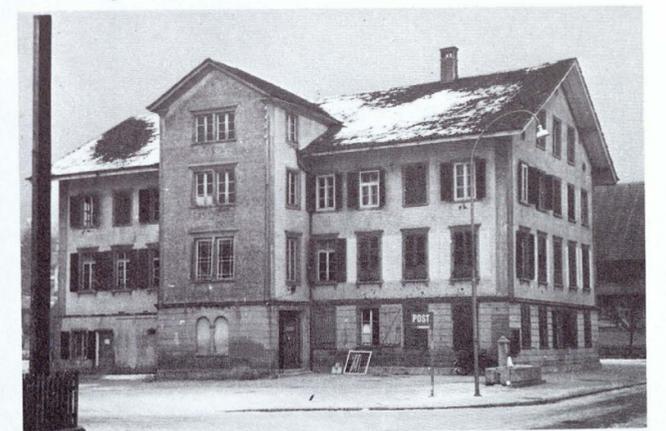
Trachtengruppe Neuenegg und Umgebung

Am 16. Oktober 1983 sangen wir zum Erntedank in der Kirche Laupen, und am 23. Oktober 1983 umrahmten wir mit den gleichen Liedern den Erntedankgottesdienst in der Kirche Neuenegg. Am 12. Dezember 1983 feierten wir zur Abwechslung einmal Waldweihnachten im Forst, in der Hornusserhütte Süri. Am 6. Februar 1984 Hauptversammlung Peter Bienz tritt nach zehnjähriger Tätigkeit als Präsident zurück; neu gewählt wurde Elisabeth Kunz. Am 15. Februar 1984 in der Aula des SKZ Neuenegg erfreuen wir am Altersnachmittag die Seniorinnen und Senioren mit Liedern und Volkstänzen. Unsere Heimatabende haben wir am 31. März im «Sternen» Neuenegg und am 5. und 7. April im Restaurant Denkmal, Bramberg mit grossem Erfolg durchgeführt. Wir wirkten auch am Senlertrachtentreffen mit, das am 3. Juni in Düringen stattfand. Die zweitägige Vereinsreise führte uns am 7. und 8. Juli ins schöne Appenzellerland. Am 17. Juli Krankenhausständchen in Laupen und anschliessend ein gemütlicher Höck beim Brätlen für die Trachtenleute. Regionaltreffen am 12. September 1984 in Thörishaus mit den Trachtengruppen Thörishaus, Mühleberg, Gasel und Neuenegg.

Samariterverein

7 Übungen wurden von unseren 58 Mitgliedern rege benutzt, um das Wissen in erster Hilfe aufzufrischen. – 3 Vorträge wurden besucht zum Thema Gemütskrankheiten, Impfungen heute und das Alter. – Im November besichtigten wir die Ambulanzfahrzeuge des Sensebezirks in Wünnevil. – Am 9. Mai besuchten wir die Watte und Verbandstoff-Fabrik Neuhausen. – Wir organisierten 2 doppelt geführte Nothelferkurse in Neuenegg und einen Kurs im Konfirmandenlager auf der Lenzerheide. – Von uns Samaritern wurde der Einsatz verlangt bei den 2 Blutspendeaktionen und für Sanitätsposten an meist sportlichen Anlässen. – Die Adventsfeier, der 2. Teil der Hauptversammlung, Kegeln, Baden im Solebad Schönühl, Bummel durch den Forst und die Morgenwanderung dienten der Pflege der Kameradschaft.

Zwei Schulhausgenerationen in Neuenegg. Das ehemalige Dorfschulhaus und das neue Sekundarschulhaus.



Trachtengruppe Thörishaus

Mit Erfolg konnten wir den Heimatabend im Dezember 1983 beschliessen. Nach der Hauptversammlung im März trafen wir uns jeden Mittwoch zu Sing- und Tanzübungen. Im März konnten wir in der Abendpredigt von Herrn Pfarrer Frautschi einige Lieder vortragen. Am 29. April durften wir die älteren Leute zum Altersnachmittag einladen. Dieses Jahr 1984 feiert der Frauenchor Oberwangen das 75jährige Jubiläum, zu dieser Feier am 26. Mai, wurde die Trachtengruppe eingeladen. Zum 50jährigen Jubiläum der Trachtengruppe Düringen, wurden sieben Gruppen zum Senslertrachtentreffen eingeladen. 12. August: Feldpredigt mit Morgenessen beim Schulhaus Stucki, die Trachtengruppe sorgte für ein reichhaltiges «Zmorge». Der Reinerlös war für das Alters- und Pflegeheim Laupen bestimmt. 1. und 2. September: Die Vereinsreise führte uns bei strahlendem Wetter nach Österreich, Tagesziel Schruns im Montafon. Zweiter Tag über den Flexenpass, durch den Bregenzerwald nach Sulzberg, durchs schöne Allgäu zum Bodensee. Die Trachtengruppe Neueneegg, Gasel und Mühleberg wurden am 12. September zum Regionaltreffen nach Thörishaus eingeladen. Mit ihnen verbrachten wir einen gemütlichen Abend.

Gemischter Chor Bramberg

Der Chor mit seinen 40 Mitgliedern absolvierte im Februar, unter dem Dirigenten Peter Freiburghaus, das Winterkonzert. Ebenfalls erfreuten die Theaterleute, mit dem Stück «Bergprinzessin», die Anwesenden. – An der HV übernahm H.R. Blatter neu das Präsidium von der scheidenden Sonia Merz. Neu in den Vorstand wurde P. Flühmann gewählt. – Unter der neuen Führung absolvierten die Chörler den Maibummel in den Alpengärten und eine Reise an den Rheinfall fehlte auch nicht. – Auch dieses Jahr sieht es wieder so aus, dass ein grosser Teil der Mitglieder den begehrten Fleisslöffel erhält.

UOV Laupen und Umgebung

Der UOV Laupen feierte dieses Jahr sein 25jähriges Bestehen, und freut sich, dass eine ganze Anzahl Jünglinge im Alter von 19 und 20 Jahren neu in den UOV Laupen kamen. So ist für die Zukunft sicher ein guter Markstein gesetzt.

Militärschützen Bramberg

Die Militärschützen Bramberg können auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. In verschiedenen Ranglisten stand der Name Bramberg ganz vorne. Auch den erfolgreichen Jungschützen von Bramberg sei hier ein Lob ausgesprochen.

Feldschützen Neueneegg

Den grössten Erfolg feierten wir dieses Jahr am 22. Laupenschüssen. Es war der vierte insgesamt. Es scheint, dass uns dieses Schiessen gut liegt. – Am Feldschüssen hatten wir auch dieses Jahr wiederum eine höhere Beteiligung. Höchstes Resultat waren 67 Punkte, das von drei Schützen erreicht wurde. Die Jahresmeisterschaft gewann dieses Jahr das erste Mal ein Sturmgewehrschütze, nämlich Fritz Bieri. Er siegte vor Marschall Samuel und Portner Walter. Die Gesellschaft besuchte viele auswärtige Schiessen, bei denen einige gute Resultate erzielt wurden. Dabei ragt vorallem der Sieg von Paul Künzi am Jubiläumsschiessen der Feldschützen Thörishaus hervor. Er gewann mit dem Maximum von 50/100 Punkten. – Am Amtsschiessen in Münchenwiler belegte unser ältester Schütze Hans Zürcher, Jahrgang 1907, mit dem Punktemaximum den vierten Schlussrang. – Das gut besuchte Schlusschiessen bildete traditionsgemäss das Ende der diesjährigen Saison.

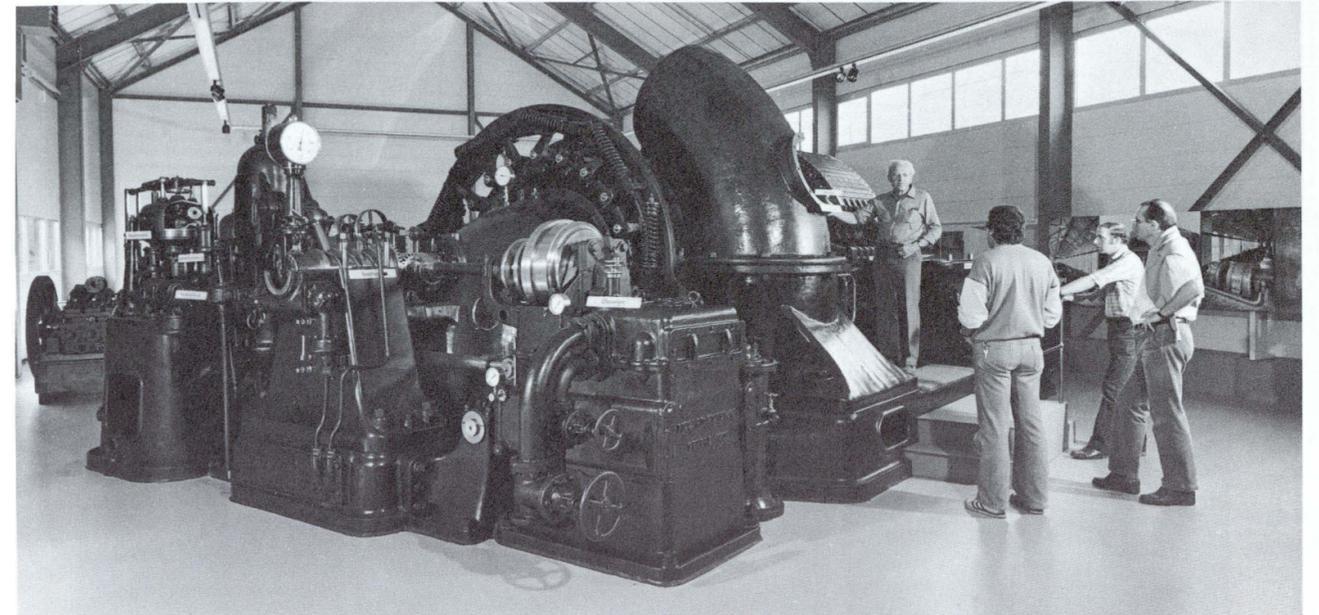
65. Neueneeggsschiessen vom 4. März 1984

820 Schützen versuchten mit dem Sturmgewehr oder mit dem Karabiner innerhalb von vier Minuten 12 Schuss möglichst präzise in die spezielle Scheibe dieses Schlachterinnungsschiessens zu feuern. Dieser von der Neueneegg-Kommission und den Feldschützen Neueneegg mustergültig organisierte Gruppenwettkampf sah in den Wünewil-Schützen den verdienten Tagessieger, erreichten sie doch mit 120 Treffern das Maximum. Dafür erhielten sie als Wanderpreis die Kanne. Die Wanderpreise Wimpel für die ständigen Gastgesellschaften gewannen die welschen Schützenkameraden von Carabiniers Lausanne und das Fähnli, das im Turnus den Stammgesellschaften zusteht, die Schützen vom Wangenthal.

Aus der Rangliste:

		Treffer/Punkte
1. Taverna	Wünewil-Schützen	120/275
2. General Dufour	Allenlüften Frei	119/275
3. Treize Vents	Carabiniers Lausanne	119/260
4. Forst	Wangenthal Feld	119/254
5. Stadtbach	Wangenthal Feld	119/248
6. Schloss	Laupen-Schützen	119/248
7. Winkelried	Süri-Spengelried	119/246
8. Arquebuse	Genf	118/268
9. Stadtwache I	Bern-Polizei	118/265
10. Stadtwache II	Bern-Polizei	118/264

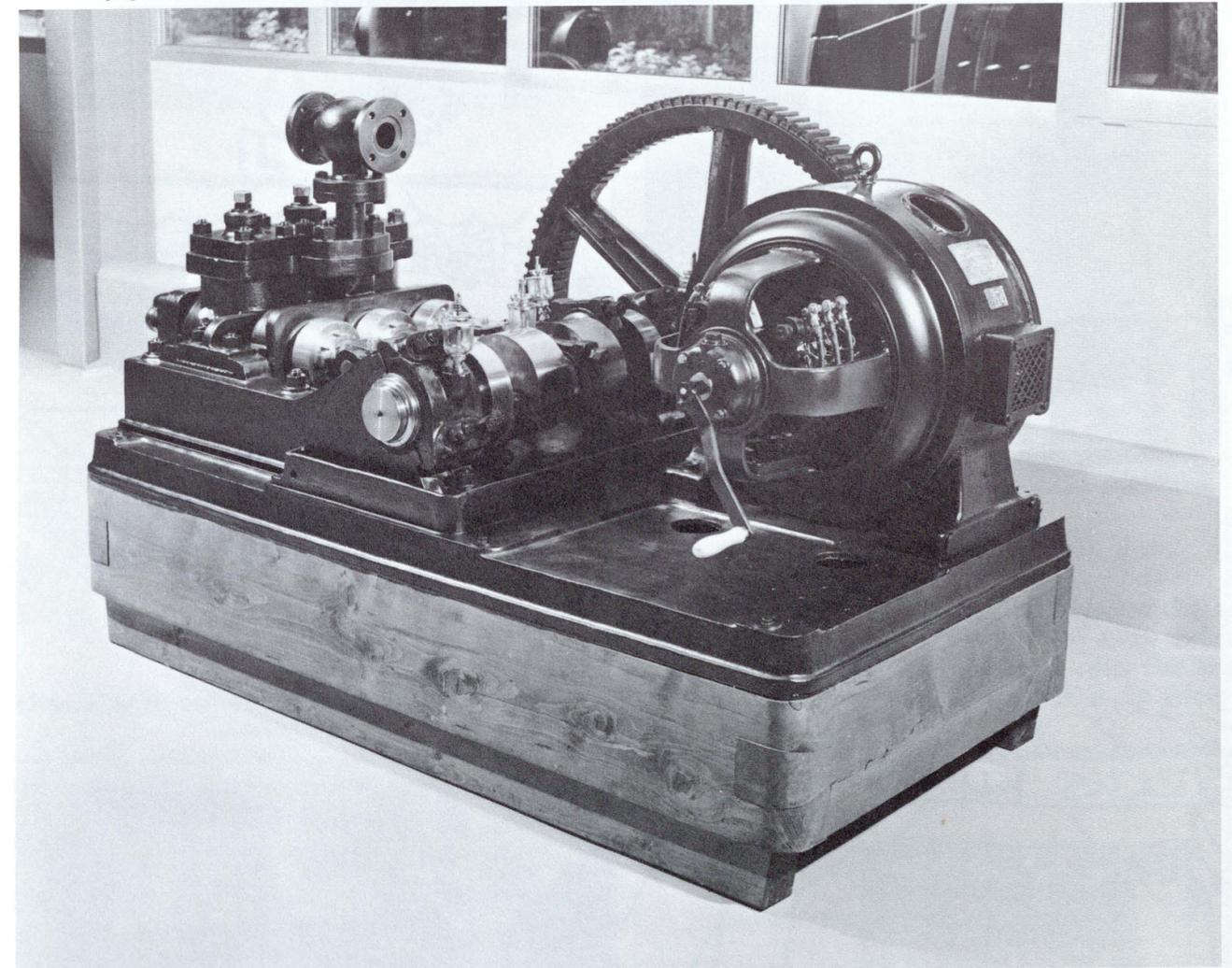
Dorfstrasse mit Schulhaus um 1910.



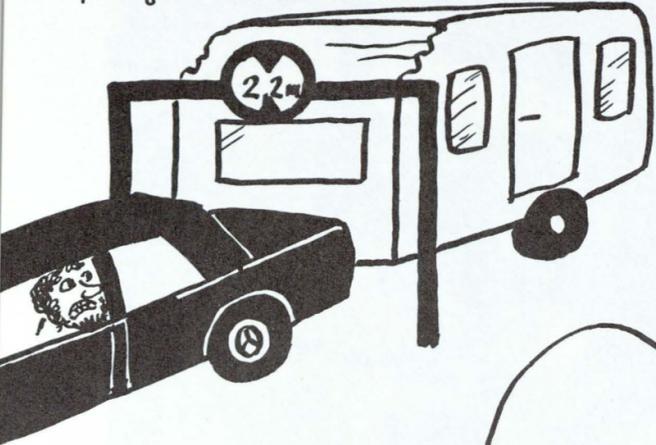
Konstruktionen aus der Pionierzeit im BKW-Museum in Mühleberg.

Öldruck-Kalbenpumpe aus dem alten Kraftwerk Bannwil.

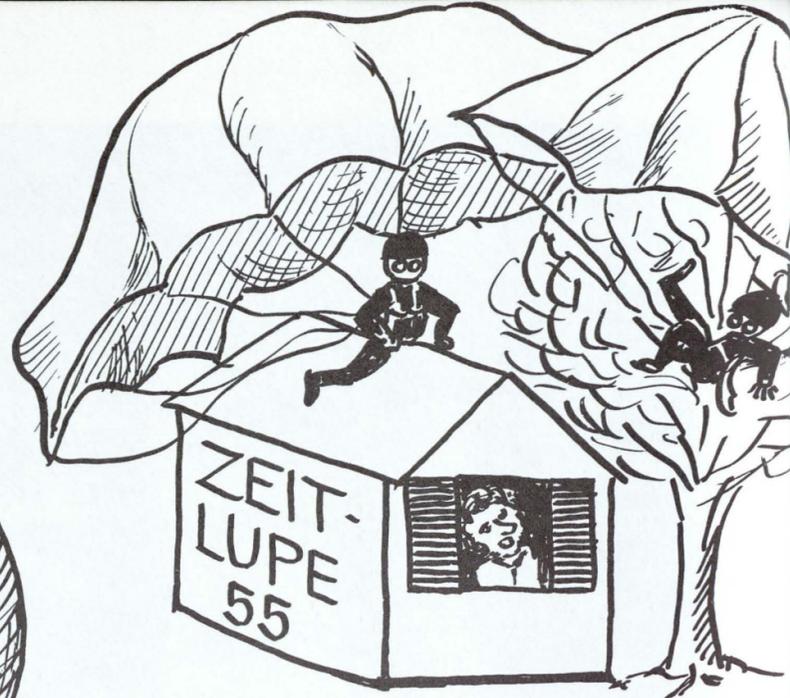
Fotos: G. Howald



Was Divico mit den stolzen Römern tat,
wird für Zigeuner wiederholt vom Gemeinderat!



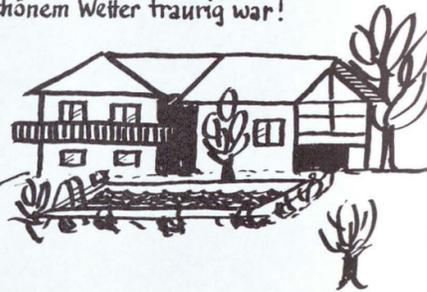
Wetten dass und in Kriechenwil geschah!
Das „Sagexei“ an Ostern auf dem
Reservoire sass!



Zielspringen auf dem Bramberg !!



Selbst der Kantonschemiker stellt erleichtert fest,
dass die Keimzahl stark zurückgegangen ist.
Doch aus blieb auch die Gästeschar,
Was bei so schönem Wetter traurig war!



Der erste gerichtlich sanktionierte soziale Wohnungsbau
in Laupen.

U das isch es bewährts Rezapf
wo sicher jedes Feschit beläbt:
D' Bank seit sich: „Der Gascht ist Kunde!“
Alls gratis gâ, e Zirkusrunde!



Ist für Bern ein Meret-(Alb)-Traum



Strom für
eine
Million
Menschen

BERNISCHE
KRAFTWERKE AG

H. und U. Zimmermann

Papeterie
und Büromaschinen

Telefon 94 82 04 Marktgasse 11, 3177 Laupen

Ihr Partner
für alle Drucksachen



Polygraphische Gesellschaft
3177 Laupen
Tel. 031 94 77 44

Radio Imobersteg

Frohe Festtage und
ein gutes neues Jahr
wünscht

Radio Imobersteg
Marktgasse 2
3177 Laupen
Tel. 031 94 88 78

Frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr
wünscht

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen



Haushalt
Sport
Freizeit
Hobby
Geschenke
Handwerk

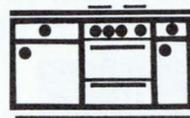
BIENZ LAUPEN 3177 Laupen, Tel. 031 94 71 20

Allen Lesern wünschen wir
frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr

Blumen-Klopstein, Laupen

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

Tel. 031 94 73 52



herren + schlegel

kücheneinrichtungen – innenausbau

Grosse permanente Ausstellung an der Neuengasse 3
Murtenstrasse 10
3177 Laupen Tel. 031 94 75 31

50 Jahre 1934–1984 Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich



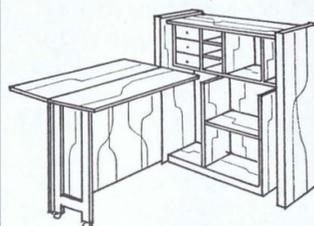
Telefon
031 94 70 60

Damen Herren

Coiffure Pippo

Mitglied des Club Artistique, Berne
Neuengasse 10, 3177 Laupen, Telefon 031 94 72 16

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht
Giuseppe Lo Nigro-Bugnon



SEKRETÄR

verwandbar, vielseitig,
praktisch eingerichtet, ideal
für den privaten Haushalt

HANS MARSCHALL AG

Möbelschreinerei, Innenausbau
Küchen nach Mass und in Serie
3176 Neuenegg 031 94 04 08

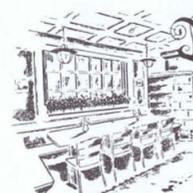


E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 94 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva
Heliographieren

Beste Wünsche zum neuen Jahr



Restaurant Sternen Neuenegg

Fritz Zetiger

Tel. 031 94 01 13

empfehlte seine Spezialitäten

«Im neue Jahr
viel Glück u Säge,
Gsundheit un es
längs zäjs Läbe»

Mit diesem Glückwunsch
der Achetringeler
empfehlen wir uns auch
für das Jahr 1985

Familie E. Schmid
Telefon 031 94 72 31

GASTHOF BÄREN



Alles Gute im neuen Jahr wünscht

ELEKTRO AMMON

Telefon 031 94 77 88

3177 LAUPEN

AEG Service + Verkauf

WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 94 78 58

**Für 1985
die
besten
Wünsche**

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir anbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 94 84 64 oder 45 21 75

Konditorei –
Tea-Room

Bartlome

Tel. 94 71 48

empfehlte sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr



*Fam. H. Bürgi und Angestellte
danken den treuen Kunden
und wünschen allen alles Gute
zum neuen Jahr*

GASTHOF STERNEN LAUPEN



KLOPFSTEIN LAUPEN

OPEL-CENTER TEL. 031 94 91 81

**Klopfstein
Stahl- und Metallbau AG
Laupen Tel. 031 94 91 81**

Hallenbau
Torbau
Schaufensteranlagen
Antennenmaste
allgemeine Schlosserarbeiten



Gesellschaftsreisen
Hochzeitsfahrten
Verbandsausflüge

Neu: Flugreisen, Ferienreisen, Kreuzfahrten

Das Reisebüro ganz in Ihrer Nähe.
Samstag geöffnet, eigener Parkplatz.

Wir beraten Sie gerne. Stellen Sie uns auf die Probe. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Klopstein-Reisen

Tel. 031 94 91 81

3177 Laupen

ob Car, ob Flug, ob Bahn, ob Schiff – Klopstein-Reisen: ein Begriff!

Fahrräder,
alle Mofas und
Suzuki-Motorräder

Verlangen Sie
Herrn
Willi Siegenthaler



Samstag
ganzer Tag
geöffnet.

Klopstein Velos + Motorräder

Laupen, Tel. 031 94 91 81



ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Hauptagentur Neuenegg: H. R. Enkerli

Ortsagentur Laupen: R. Schorro und
W. Scheidegger

Ortsagentur Rosshäusern: H. U. Gerber

boutique volk



mode keramik glas

laupen telefon 94 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

**Kuchenteig
Blätterteig**

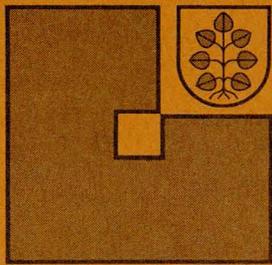
**Pastetli
Meringues**

**Cakes
Rouladen**

**Kuchen
Biscuits**

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00–12.00, 13.30–18.00
Sa 8.00–12.00

Partnerschaft
die
Vertrauen schafft.



ERSPARNISKASSE
DES AMTSBEZIRKES
LAUPEN

3177 Laupen Telefon 031 94 72 73

FILIALEN IN: MÜHLEBERG
NEUENEGG

GESCHÄFTS-
STELLEN IN: FRAUENKAPPELEN
GURBRÜ
THÖRISHAUS
WILEROLTIGEN



Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen
Tel. 031 94 01 30 Tel. 037 43 16 94

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche
entbietet

Fritz Schneider, Laupen

Schreinerei und Innenausbau

mit den besten
Empfehlungen für sämtliche
Schreinerarbeiten



Sensetaler
**Raclette-
Chäs**

z' Loupe gmacht
für z' nächschte
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 94 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. 031 94 71 36

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Bucher Landmaschinen

Peter von Arx
Mech. Werkstätte - Schlosserei
3177 Laupen, Tel. 031 94 73 64

Feuer, Diebstahl, Wasser, Glas, Motorfahrzeuge,
Haftpflicht, Unfall, Krankheit



Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Auskunft
und Beratung:

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner
Bärenplatz, Telefon 94 81 04



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN